

# Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Herausgegeben durch den Reichstag. — Druck und Verlag von A. Bannau & Co. Magdeburg. — Große Königstraße 3. — Anzahl 112 bis 122. — Postleitzahl 2. Nachtrag. — Preis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10c geprägte 27 Millimeter breite Raspalte pro Zeile 20 Pf., auswärts 30 Pf.; Familienanzeigen und Stellengebühre 12 Pf. St. Vereinskalender 30 Pf.; die dreieckige 90 Millimeter breite Metallzeile 100 Pf., auswärts 160 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt für Plakatvorrichten beim Gewerbeamt Erfüllungsgericht Magdeburg. Postleitzahl Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 288.

Magdeburg, Freitag den 10. Dezember 1926.

37. Jahrgang.

## Für den Achtstundentag

Der Kampf der Unternehmer gegen die gewerkschaftlichen Arbeitszeitforderungen wird gern mit der Behauptung geführt, nicht die Arbeiter, sondern nur die Gewerkschaftsführer forderten die Wiederherstellung des Achtstundentags. So heißt es auch im Manifest der Arbeitgeberverbände gegen das Arbeitsschutzgesetz: „Doch etwa in breiteren Kreisen der Arbeiterschaft selbst ein Drängen nach einer baldigen Neuregulation der Arbeitszeit vorliegt, müssen wir nach den Beobachtungen in der Presse in Abrede stellen. Ein Drängen aus Kreisen gewisser führt allein darf aber um so weniger Berücksichtigung finden, als die derzeitige Mehrarbeit in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle — widerprüchlich und zum allgemeinen Nutzen von den Belegschaften geleistet wird.“

Mit der Behauptung, der Arbeiter leiste gern und willig Überarbeit, nur die Führer verlangten den Achtstundentag, wird auch

das gesetzte Motto bekämpft.

Die Unternehmerorganisationen verstehen es, diese Behauptung systematisch und in den verschiedensten Variationen durch die bürgerliche und angeblich „parteilose“ Tagespresse zu verbreiten. Dabei wählt man gern die Form, daß in dieser Presse Meinungsäußerungen von angeblichen Arbeitern abgedruckt werden. Es verstecken sich diese Aussagen, die die gesetzliche Begrenzung der Arbeitszeit ablehnen, oft hinter der Unterschrift „Von einem Gewerkschaftsmittel“ oder „Ein alter Gewerkschaftler“. So schreibt z. B. in der „Westfälischen Landeszeitung“ ein „alter Gewerkschaftler“ unter anderem: „Kein Wunder daher, wenn die Arbeiter der grämen Theorien (nämlich sozialpolitischer Brüderungsmaßnahmen) überdrüssig werden und selbst die Gewerkschaftsmittel offen dagegen rebellieren. Nebenbei bemerkt, haben dieselben Leute, die so sich gegen die Gewerkschaftstheorien auflehnen, indem sie gern Überstunden leisten, nachdem sie vielleicht, wer weiß wie lange, verkürzt haben arbeiten müssen, in den Versammlungen nicht den Mut, für ihr Tun geradezustehen.“ Der Aufschluß schließt dann auch: „Die Arbeiterschaft will kein neues Zwangsgebot.“

Die Verfasser solcher Aussagen sind natürlich nicht Arbeiter, sondern leibhabende Unternehmer und Industrielle, die sich von der Massierung besondere Wirkung versprechen. Der Arbeiter kennt nur zu gut den

„Segen“ der langen Arbeitszeit,

die, oft noch durch weite Wege von und zur Arbeit verlängert, ihm keine Freizeit läßt, „Mensch“ zu sein. Er, der nach den Kulturgütern drängt, der um seine- und seiner Angehörigen willen Zeit zum Genuss des Lebens gewinnen will, drängt nicht nach der langen Arbeitszeit, sondern steht in ihr, schon instinktiv, den Feind, der seinen kulturellen Aufstieg am stärksten hemmt.

Der Arbeiter glaubt auch nicht, daß der Neun- oder Zehnstundentag eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist; denn er sieht den schnellen Wiederaufstieg der Unternehmungen und ihren schnellen Wertzuwachs. Er sieht die Kartellierung und Verteilung der Industrie mit dem Ziel, die Lohnpreise ungefähr zu überhöhen und die Eigentümern überflüssiger und überholter Unternehmungen durch Tumulte und Entwertung ihres Eigentums zu sichern, während er selbst

abgedankt und arbeitslos gemacht wird.

Das allein steht der Arbeiter, wie in allen Industrieländern eine soziale Arbeitssicherheit Millionen Menschen dahinsetzen läßt, während zugleich überall die Unternehmer unter Verlust auf die angeblich längere Arbeitszeit des Nachbarlandes in ihrem Lande die Arbeitszeit zu verlängern trachten. Er weiß auch, daß die große technische und organisatorische Unausübung, die „Nationalisierung“ der Betriebe, bei sinkender Arbeitszeit steigende Produktion bedeutet.

Der Arbeiter will daher, durchaus des Ziels bewußt, die Verkürzung der Arbeitszeit. Er akzeptiert die heutige vielfach übliche generelle Überarbeitszeit des Achtstundentags nur unter starkem wirtschaftlichem Druck. Wo Unternehmer diese generelle Überarbeit zu lassen, haben die Unternehmer, die die Macht der Gewerkschaften durch die Inflation entflohen glaubten, ihre wirtschaftliche Übergewalt bestätigt aufgewiesen. Wo der einzelne Arbeiter zur Überarbeit bereit ist, obwohl erwerbslose Vertragsgenossen nach Arbeit rufen, tut er es, weil der Unternehmer mit Entlassung droht. Die Behauptung, der Arbeiter wolle — im Gegensatz zum Gewerkschaftsführer — die Überarbeitszeit des Achtstundentags, ist eine betrügerische Durchführung.

Zusätzlich soll nicht gelogen werden, daß tatsächlich zahlreiche Arbeiter dem Drängen um die Verkürzung der Ar-

## Die Haltung der Sozialdemokraten

Berlin, 9. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat heute vormittag zusammen, um sich mit der innerpolitischen Situation, wie sie nach der Justizburger Rede des Abg. Dr. Scholz entstanden ist, zu beschäftigen. Vor allem drehte es sich darum, die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu dem von den Kommunisten gegen den Reichsinnenminister Kühl eingebrachten Misstrauensantrag festzulegen.

Eine endgültige Entscheidung ist vom Vorstand noch nicht gefaßt worden, weil man sie der Fraktion überlassen will, die am Abend zusammentritt. Jedoch kann nach unseren Informationen als feststehend angesehen werden, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion dem kommunistischen Misstrauensantrag nicht zustimmen wird. Sollte sie es richtig befinden, dem Innenminister Kühl das Misstrauen anzusprechen, so würde sie jedenfalls einen eigenen Antrag einbringen, der mit der Stellung des Innenministers zu dem Schund- und Schmutzgesetz begründet werden würde.

Wie die sozialdemokratische Fraktion über die Rede

Dr. Scholz' und die daraus entstehenden Konsequenzen denkt, hat sie in Besprechungen ihrer Parteiführer mit dem Reichskanzler Dr. Marx deutlich genug zum Ausdruck gebracht. Sollten die weiteren Besprechungen ergeben, daß die sogenannte „Stille Koalition“ endgültig erledigt ist und daß die Regierungspartheien nach rechts hin Anschluß suchen, dann würde wohl erst in der nächsten Woche die innerpolitische Krise zum vollen Ausbruch gelangen. Das erscheint auch aus außenpolitischen Gründen zweckmäßig; denn würde etwa die sozialdemokratische Fraktion heute oder morgen das Kabinett Marx-Stresemann zu Falle bringen, so wäre die Position des Reichsinnenministers Stresemann in Genf vollkommen unmöglich gemacht und er könnte die Verhandlungen dort nicht weiter fortsetzen.

In diesem Sinne hat sich, wie wir zu wissen glauben, auch Reichsinnenminister Dr. Stresemann von Gent aus an den Parteiführer Hermann Müller gewandt, und dieses Argument wird wohl in der Fraktionsbildung des heutigen Abends nicht unberücksichtigt gelassen werden. —

## Die Sowjetgranaten

### Die Kommunisten in der Rente

Mit einer selbst bei den Kommunisten seltenen Verlegenheit stellt die Kommunistenpresse fest, daß der „Vorwärts“ in seiner Dienstag-Abendausgabe in der russischen Granatenoffensive einen flügeligen Rückzug angetreten hätte. In Wirklichkeit aber hat der „Vorwärts“ in dieser Nummer den englischen Enthüllungen über die Sowjetgranatenlieferung für die Reichswehr die neuern über den Bau von Junkers-Kampfflugzeugen in Russland hinzugefügt, die auch wir unsern Feinden zugänglich machen.

Der liegt der flügeligen Rückzug des „Vorwärts“ darin, daß er die Kommunistenführer verpottet, die in ihrer Notlösung, um von der eigentlichen Waffenlieferung abzulenken, losbrüllen, der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid stecke hinter der Enthüllung des „Manchester Guardian“?

Oder darin vielleicht, daß der „Vorwärts“ in der von den Kommunisten angezogenen Nummer schlussfolgernd schreibt:

„Über das sind alles Nebenfragen. Worum es geht, ist das: Sind die Maschinengewehre und Geschütze der Reichswehr mit Sowjetmunition geladen, ja oder nein? Darum geht es, und darauf muß geantwortet werden: ja, sie sind mit Sowjetmunition geladen.“

Das einen flügeligen Rückzug zu nennen, bringen nur Narren oder Brodeln fertig, die ja auch vor der De-nazierung nicht zurückstehen. So schreit die deutsche Presse „Landesverrat!“ Der mit dem Reichsamt!“ und die „Rote Fahne“ meldet dienststündig: „Freiheit ist es gewesen!“ Breitscheid erklärt eine einwandfreie Erklärung, in der er feststellt, daß er mit den Veröffentlichungen des englischen Blattes nichts zu tun hat. Aber die „Pommersche Tagespost“, das reaktionäre

Blatt Deutschlands, drückt noch hinterher die schriftliche Denunziation der „Roten Fahne“ ab und bemerkt:

Somit die Angaben der „Roten Fahne“, die an Wahrscheinlichkeit nur geraten, wenn man das darüber merkwürdig gesetzte Denken liest, daß der Genosse Breitscheid heute abend im „Vorwärts“ veröffentlicht ... Wer im Lesen von Dementis einige Brüder besitzt, muß wohl oder übel zu dem Eindruck gelangen, daß Herr Breitscheid die Behauptungen der „Roten Fahne“ nicht glatt in Abrede stellen kann. Und das dürfte ge- rügen.

Es ist also ein regelrechtes Kesseltreiben im Gange, an dem sich Deutschnationale und Kommunisten in brüderlicher Eintracht beteiligen. Die Kommunisten haben vor Schred über die Mitteilungen des „Manchester Guardian“, die allerdings für sie vernichtet sind, offenbar den Verstand verloren. In diesem Zustand legen sie ein Verhalten an den Tag, das ihnen erst recht die Verachtung aller anständigen Arbeiter eintragen muß. —

### Otto Hörsing schwer erkrankt

Überpräsident Hörsing ist an einer Entzündung der Gallenblase schwer erkrankt und befindet sich zurzeit in der Privatklinik des Herrn Professors Habs im Althüttischen Krankenhaus in Magdeburg. Momentane ernste Lebensgefahr besteht nicht.

### Baukraub in Oranienbaum

II. Oranienbaum (bei Dessau), 9. Dezember. Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr betreten zwei gut gekleidete Männer den Kassenraum der kleinen Gewerbebank, in dem drei Beamte gerade Kassenabschluß machen. Die Männer hielten die Beamten mit vorgehaltene Revolvern in Schach und räumten zwei Kassetten mit Papier- und Silbergeld sowie eine Anzahl Medaillen. Sie verschwanden darauf so schnell wie sie gekommen waren.

Geraubt wurden 350 Mark in bar sowie Wechselbeträge in Höhe von 1800 Mark.

Von den Bürgern fehlt bis jetzt noch jede Spur. —

beiträgt verständnislos gegenüberzustehen, daß es tatsächlich Arbeit gibt, die „gerne über jeden Leiter“ und sich zur Überarbeit drängen. Aber auch diese Arbeiter handeln nicht aus heller Pegeisterung und unstillbarem Schaffensdrang. Auch sie versuchen die lange Arbeitszeit, glauben aber ihr Einkommen durch Überarbeit erhöhen zu müssen.

Wo der Lohn so gering ist, daß die Familie darben muß, glaubt natürlich der Arbeiter, der die Zusammenhänge nicht begreift, der vielleicht gar seiner Gewerkschaft vertraut, in der Erhöhung der Arbeitsstunden einen Ausgleich für den zu geringen Lohn zu finden, um so mehr, als der Unternehmer ihm immer wieder einredet, daß er höhern Lohn nicht geben könne, daß er aber gern den Wochenlohn durch Überarbeit erhöhe.

Die Unternehmerorganisationen haben seit je diesen Weg gewählt, als die Arbeitszeit noch generell 10 und mehr Stunden betrug. Auch heute ist ihr Drängen nach längerer Arbeitszeit

durch sozialpolitischen Schwäche diktieren.

Halte der Lohn tief und verlängere die Arbeitszeit! Wenn einzelne Arbeiter dieses Unternehmerargument unterliegen und ein „neues Zwangsgebot“, das künftig die Arbeitszeitüberschreitung unmöglich machen soll, ablehnen, so ist dies durchaus kein Zweck gegen die Gewerkschaftsforderung, sondern nur ein Hinweis, daß die Lohns zu gering sind und daß es keiner Arbeiter gibt, die eines vernünftigen

momentanen Vorteils wegen durch ihr Drängen nach Überarbeit es dem Unternehmer erleichtern, den Lohn tiefer zu halten.

Lange Arbeitszeit geht stets Hand in Hand mit geringem Lohn. Der Arbeiter, der seinen Lohn durch lange Arbeitszeit zu erhöhen trachtet, läuft sich selbst. Er bindet dadurch nur sich und seine Arbeitsgenossen, einen höheren Lohn zu erreichen. Ohne sein Ziel, nämlich durch Überarbeit einen höheren Lohn zu erreichen, stabilisiert er einzigt die lange Arbeitszeit und gibt dem Unternehmer eine wirksame Waffe gegen den Achtstundentag in die Hand. Die Gewerkschaften haben stets gegen den

Überstand der „Arbeitsmarktpolitik“ kämpfen müssen. Sie müssen es auch heute noch.

In Deutschland sind mehr als 1½ Millionen Menschen erwerbslos. Dieser Zustand droht ein katastrophal zu werden. Schnell fortziehende Technisierung und Betriebsergebnisse machen ungeheure Räume von Menschen überflüssig. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist daher die logische Konsequenz dieser Entwicklung. Diese Bewegung darf nicht durch eine kleine Minderheit törichter Arbeiter, die in der langen Arbeitszeit fälschlicherweise eine Verdienstgelegenheit sehen, aufgehalten werden. Hier ruht noch eine große und wichtige Erziehungs- und Aussiedlungsaufgabe, die in den Betrieben mit allem Eifer durchgeführt werden muß.

Brang Schiedt



# Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochenabend. — Herausgegeben von Albert Pauli Magdeburg. — Herausgeber für Innere Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli & Co. Magdeburg. Große Münzstraße 2. — Preis pro Stück 15 Pfennig bis 626. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 113. — Bezugspreis Monatlich 200 Mark. Abholer 150 Mark. Einzelblatt 10 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Abonnementpreise Die 10gepaletene 27 Millimeter breite Bonparteiliste täglich 20 Pf., auswärtis 30 Pf., Familienangebote und Stellengefahre 12 Pf., Bl. Vereinskalender 20 Pf., die dreigeschossige 90 Millimeter breite Reklamezeile täglich 100 Pf., auswärtis 150 Pf. Abhalt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postleitzettel Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 288.

Magdeburg, Freitag den 10. Dezember 1926.

37. Jahrgang.

## Für den Achtstundentag

Der Kampf der Unternehmer gegen die gewerkschaftlichen Arbeitszeitforderungen wird gern mit der Behauptung geführt, nicht die Arbeiter, sondern nur die Gewerkschaftsführer forderten die Wiederaufstellung des Achtstundentags. So heißt es auch im Manifest der Arbeitgeberverbände gegen das Arbeitsschutzgesetz: „Doch etwa in breiteren Kreisen der Arbeiterschaft selbst ein Drängen nach einer baldigen Neuregelung der Arbeitszeit vorliegt, müssen wir nach den Beobachtungen in der Presse in Abrede stellen. Ein Drängen aus Kreisen der Gewerkschaft ist höchst allein darum so weniger Berechtigung finden, als die derzeitige Mehrarbeit in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle — widerspruchlos und zum allgemeinen Ruhm von den Belegschaften geleistet wird.“

Mit der Behauptung, der Arbeiter leiste gern und willig Überarbeit, nur die Führer verlangten den Achtstundentag, wird auch das geforderte Notgesetz bekämpft.

Die Unternehmerorganisationen verstehen es, diese Behauptung systematisch und in den verschiedensten Variationen durch die bürgerliche und angeblich „parteilose“ Tagespresse zu verbreiten. Dabei wählt man gern die Form, daß in dieser Presse Meinungsäußerungen von angeblichen Arbeitern abgedruckt werden. Es verstecken sich diese Aussäße, die die gesetzliche Begrenzung der Arbeitszeit ablehnen, oft hinter der Unterschrift „Von einem Gewerkschaftsmitglied“ oder „Ein alter Gewerkschaftler“. So schreibt z. B. in der „Weltlichen Landeszeitung“ ein „alter Gewerkschaftler“ unter anderem: „Kein Wunder daher, wenn die Arbeiter der gronen Theorien (nämlich sozialpolitischer Zwangsmassnahmen) überdrüssig werden und selbst die Gewerkschaftsmitglieder offen dagegen rebellieren. Nebenbei bemerkt, haben dieselben Leute, die so sich gegen die Gewerkschaftstheorien ausspielen, indem sie gern Überarbeiten leisten, nachdem sie vielleicht, wet weiß wie lange, verkürzt haben arbeiten müssen, in den Versammelungen nicht den Mut, für ihr Tun geradezu stolz.“ Der Aufsatz schließt dann auch: „Die Arbeiterschaft will kein neues Zwangsgesetz.“

Die Verfasser solcher Aussäße sind natürlich nicht Arbeiter, sondern leibhafte Unternehmersyndiz, die sich von der Maskierung besondere Wirkung versprechen. Der Arbeiter kennt mit zu gut den

„Segen“ der langen Arbeitszeit,

die, oft noch durch weite Wege von und zur Arbeit verlängert, ihm keine Freizeit läßt, „Reich“ zu sein. Er, der nach den Kulturgütern drängt, der um seine und seiner Angehörigen willen Zeit zum Genuss des Lebens gewünscht will, drängt nicht nach der langen Arbeitszeit, sondern sieht in ihr, schon infiziert, den Feind, der seinen kulturellen Aufstieg am stärksten hemmt.

Der Arbeiter glaubt auch nicht, daß der Neun- oder Zehnstundentag eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist; denn er sieht den schmalen Wiederaufstieg der Unternehmungen und ihren schmalen Wert zu hoch. Er sieht die Kartellierung und Vertreibung der Industrie mit dem Ziel, die Sarenpreise ungehindert zu überhöhen und den Eigentümern überflüssiger und überholter Unternehmungen durch Tollerrente und Quotenentschädigung ihr Eigentum zu sichern, während er selbst

abgebaut und arbeitslos gemacht wird.

Vor allem sieht der Arbeiter, wie in allen Industrieländern eine chronische Arbeitslosigkeit Millionen Menschen dahinsiechen läßt, während zugleich überall die Unternehmer unter Berufung auf die angeblich längere Arbeitszeit des Nachbarlandes in ihrem Lande die Arbeitszeit zu verlängern trachten. Er weiß auch, daß die große technische und organisatorische Umwälzung, die „Nationalisierung“ der Betriebe, bei sinkender Arbeitszeit steigende Produktions bedeutet.

Der Arbeiter will daher, durchaus des Fleisches bewußt, die Verkürzung der Arbeitszeit. Er akzeptiert die heute vielfach übliche generelle Überbeschäftigung des Achtstundentags nur unter starkem wirtschaftlichen Druck. Wo Tarifverträge diese generelle Überarbeitung zulassen, haben die Unternehmer, die die Macht der Gewerkschaften durch die Abschaffung erlöschenden glauben, ihr wirtschaftliches Übergewicht brutal ausgenutzt. Wo der einzelne Arbeiter zur Überarbeit bereit ist, obwohl erwerbstlose Berufsgenossen nach Arbeit rufen, tut er es, weil der Unternehmer mit Entlassung droht. Die Behauptung, der Arbeiter wolle — im Gegensatz zum Gewerkschaftsführer — die Überbeschäftigung des Achtstundentags, ist

eine bewußte Irrtumserklärung.

Zudem soll nicht gelogen werden, daß tatsächlich gesetzliche Arbeiter dem Konzept um die Verkürzung der Ar-

## Die Haltung der Sozialdemokraten

Berlin, 9. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat heute vormittag zusammen, um sich mit der innerpolitischen Situation, wie sie nach der Jüterboger Rede des Abg. Dr. Scholz entstanden ist, zu beschäftigen. Vor allem drehte es sich darum, die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu dem von den Kommunisten gegen den Reichsinnenminister Kühl eingeführten Misstrauensantrag festzulegen.

Eine endgültige Entscheidung ist vom Vorstand noch nicht gefaßt worden, weil man sie der Fraktion überlassen will, die am Abend zusammentritt. Jedoch kann nach unseren Informationen als bestehend angesehen werden, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion dem kommunistischen Misstrauensantrag nicht zustimmen wird. Sollte sie richtig befinden, dem Innenminister Kühl das Misstrauen anzusprechen, so würde sie jedenfalls einen eigenen Antrag einbringen, der mit der Stellung des Innenministers zu dem Schund- und Schmutzgesetz begründet werden würde.

Wie die sozialdemokratische Fraktion über die Rede

Dr. Scholz' und die daraus entstehenden Konsequenzen denkt, hat sie in Besprechungen ihrer Parteiführer mit dem Reichskanzler Dr. Marx deutlich genug zum Ausdruck gebracht. Sollten die weiteren Besprechungen ergeben, daß die sogenannte „Stille Koalition“ endgültig erledigt ist und daß die Regierungsparteien nach sich hin Anschuß suchen, dann würde wohl erst in der nächsten Woche die innenpolitische Krise zum vollen Ausbruch gelangen. Das erscheint auch aus außenpolitischen Gründen zweckmäßig; denn würde etwa die sozialdemokratische Fraktion hente oder morgen das Kabinett Marx-Stresemann zu Falle bringen, so wäre die Position des Reichsinnenministers Stresemann in Genf vollkommen unmöglich gemacht und er könnte die Verhandlungen dort nicht weiter fortführen.

In diesem Sinne hat sich, wie wir zu wissen glauben, auch Reichsinnenminister Dr. Stresemann von Genf aus an den Parteiführer Hermann Müller gewandt, und dieses Argument wird wohl in der Fraktionssitzung des heutigen Abends nicht unberücksichtigt gelassen werden. —

## Die Sowjetgranaten

### Die Kommunisten in der Rente

Mit einer selbst bei den Kommunisten seltenen Verlegenheit stellt die Kommunistenpresse fest, daß der „Vorwärts“ in seiner Dienstag-Abendausgabe in der russischen Granatenfront einen kläglichen Rückzug angetreten hätte. In Wirklichkeit aber hat der „Vorwärts“ in dieser Nummer den englischen Entschlüsse über die Sowjetgranatenlieferung für die Reichswehr die neuern über den Bau von Funkers-Kamppflugzeugen in Russland hinzugefügt, die auch wir uns zugänglich machen.

Der liegt der „kläglichen Rückzug des Vorwärts“ darin, daß er die Kommunistenführer verspottet, die in ihrer Ratslosigkeit, um von der eigentlichen Waffenlieferung abzulenken, loskrüppeln, der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid steht hinter der Enthüllung des „Manchester Guardian“?

Der darin vielleicht, daß der „Vorwärts“ in der von den Kommunisten angezogenen Nummer schlüssig folgend schrieb:

Aber das sind alles Nebensachen. Worum es geht, ist das: Sind die Maschinengewehre und Geschütze der Reichswehr mit Sowjetmunition geladen, ja oder nein? Darauf geht es, und darauf muß geantwortet werden: ja, sie sind mit Sowjetmunition geladen.

Das einen kläglichen Rückzug zu nennen, bringen nur Narren oder Zweiflugner fertig, die ja auch vor der Revolution nicht zurückreden. So schreit die deutsche Nationalsoziale Preise „Landesverteidigung“ her mit dem Reichsamt! und die „Rote Fahne“ meldet dienstleistung: „Breitscheid ist es gewesen!“ Breitscheid erläßt eine einwandfreie Erklärung, in der er feststellt, daß er mit den Veröffentlichungen des englischen Blattes nichts zu tun hat. Aber die „Sommerische Tagespost“, das reaktionäre

Blatt Deutschlands, drückt noch hinterher die schärfste De-nunziation der „Roten Fahne“ ab und bemerkt:

Soweit die Angaben der „Roten Fahne“, die an Wahrscheinlichkeit nur gewinnen, wenn man das äußerst merkwürdig geführte Deutschtum hält, daß der Sowjetreich heute abend im „Vorwärts“ veröffentlicht. . . Wer im Lesen von Dementius einige Parix besteht, muß wohl oder übel zu dem Eindruck gelangen, daß Herr Breitscheid die Behauptungen der „Roten Fahne“ nicht glatt in Abrede stellen kann. Und das dürfte genügen.

Es ist also ein regelrechtes Kesselschießen im Gange, an dem sich Deutschnationale und Kommunisten in brüderlicher Eintracht beteiligen. Die Kommunisten haben vor Schred über die Mitteilungen des „Manchester Guardian“, die allerdings für sie vernichtend sind, offenbar den Verstand verloren. In diesem Zustand legen sie ein Verhalten an den Tag, das ihnen erst recht die Verdeckung aller anständigen Arbeiter eintragen muß. —

### Otto Hörsing schwer erkrankt

Überpräsident Hörsing ist an einer Entzündung der Gallenblase schwer erkrankt und befindet sich zurzeit in der Privatklinik des Herrn Professor Habs im Altenbütteler Krankenhaus in Magdeburg. Momentane ernste Lebensgefahr besteht nicht.

### Baukrank in Oranienbaum

II. Oranienbaum (bei Dessau), 9. Dezember. Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr betraten zwei gut gekleidete Männer den Kaffearaum der hiesigen Gewerbebank, in dem drei Beamte gerade Kaffeeabend machten. Die Männer hielten die Beamten mit verschlossenen Revolvern in Schach und räubten zwei Kassetten mit Papier- und Silbergeld sowie eine Auswahl Wechsels. Sie verschwanden darauf so schnell wie sie gekommen waren.

Geraubt wurden 350 Mark in bar sowie Wechselbeträge in Höhe von 1800 Mark.

Von den Räubern fehlt bis jetzt noch jede Spur. —

momentanen Vorteils wegen durch ihre Drängen nach Überarbeit es dem Unternehmer erleichtern, den Lohn tief zu halten.

Lange Arbeitszeit geht stets Hand in Hand mit geringem Lohn. Der Arbeiter, der seinen Lohn durch lange Arbeitszeit zu erhöhen trachtet, läuft sich selbst. Er hindert dadurch nur sich und seine Arbeitsgenossen, einen höheren Lohn zu erreichen. Ohne sein Ziel, nämlich durch Überarbeit einen höheren Lohn zu erreichen, stabilisiert er einzige die lange Arbeitszeit und gibt dem Unternehmer eine wirksame Waffe gegen den Achtstundentag in die Hand. Die Gewerkschaften haben stets gegen den

Überstand der „Arbeitslosenjäger“ kämpfen müssen. Sie müssen es auch heute noch.

In Deutschland sind mehr als 1½ Millionen Menschen erwerbslos. Dieser Zustand droht ein chronischer zu werden. Schon fortwährend Technisierung und Betriebsorganisation machen ungeduldige Massen von Menschen überflüssig. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist daher die logische Konsequenz dieser Entwicklung. Diese Bewegung darf nicht durch eine kleine Minderheit leichter Arbeiter, die in der langen Arbeitszeit folschlicherweise eine Verdienstgelegenheit leben, aufgehoben werden. Hier ruht noch eine große und wichtige Erziehungs- und Ausbildungsaufgabe, die in den Betrieben mit allem Eifer durchgeführt werden muß.

Karl Götsch

berätszeit verhältnismäßig gegenüberzustehen, daß es tatsächlich Arbeiter gibt, die „Gern lieber zu Hause liegen“ und führt zur Überarbeitung drängen. Aber auch diese Arbeiter handeln nicht aus besserer Begeisterung und unstillbarem Schaffensdrang. Auch sie verzögern die lange Arbeitszeit, glauben aber ihr Einkommen durch Überarbeit erhöhen zu müssen. Wo der Lohn so gering ist, daß die Familie daran muss, glaubt natürlich der Arbeiter, der die Zusammenhänge nicht begreift, der vielleicht gar seiner Gewerkschaft fernsteht, in der Erhöhung der Arbeitsstunden einen Ausgleich für den zu geringen Lohn zu finden, um ja mehr, als der Unternehmer ihm immer wieder einredet, daß er höhere Lohn nicht geben könne, daß er aber gern den Wochenlohn durch Überarbeit erhöhen.

Die Unternehmerorganisationen haben seit je diesen Reg gewußt, als die Arbeitszeit noch generell 10 und mehr Stunden betrug. Auch heute ist ihr Drängen nach längerer Arbeitszeit

von sozialpolitischen Erwägungen diktiert.

Hatte den Lohn tief und verlängerte die Arbeitszeit! Wenn einzelne Arbeiter diesem Unternehmerorganigramm unterliegen und ein „neues Zwangsgesetz“, das künftig die Arbeitszeitüberschreitung unmöglich machen soll, ablehnen, so ist dies durchaus kein Beweis gegen die Gemeinschaftsforderung, sondern nur ein Beweis, daß die Löhne zu gering sind und daß es wirkliche Arbeiter gibt, die eines vermeintlichen



# Volksparteiliche Erfahrungen

Der „Sozialdemokratische Presseidienst“ schreibt:

Am Donnerstag tritt der Reichstag wieder zusammen. Als er vor wenigen Tagen auseinanderging, herrschte bereits die allgemeine Überzeugung vor, daß nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen eine endgültige Klärung der Wehrheitsverhältnisse unbedingt herbeigeführt werden muß. Schneller als man anfänglich zu glauben Anlaß hatte, ist diese Aktion der Klärung, wenn auch ungewollt, eröffnet worden durch einerede, wie sie als verantwortlicher Führer einer Partei nur der Volkspartei Scholz halten konnte. Seine Erklärungen zu den Inssterburger Neuerungen haben die innerpolitische Lage keineswegs entspannt, sondern die Sozialdemokratie in ihrer bisherigen Aussicht noch verstärkt. Die am Mittwoch erfolgte Rücksprache der sozialdemokratischen Parteiführer Müller (Franken) und Otto Wels mit dem Reichskanzler ist dafür die beste Bestätigung.

Es ist bemerkenswert, daß jetzt auch das Zentrum in seiner anfänglichen Reserve gegenüber den Erklärungen Scholz heraustritt und in bezug auf seine Neuerungen einen Standpunkt vertritt, der unserer Aussicht sehr nahe kommt. Wir haben Scholz niemals das Recht der freien Meinungsäußerung bestritten, aber er hat sich in Inssterburg nicht auf allgemeine Bemerkungen beschränkt, sondern auf und klar ausgesprochen, daß es in der Frage der Armeesize und der Reichswehr eine Verständigung mit der Sozialdemokratie nicht gibt, obwohl die Verhandlungen über diese Gegenstände noch im Gange waren und ohne daß er bisher überhaupt auch nur mit einem Feste von ihrer Zwecklosigkeit offiziell Ausdruck gegeben hätte. Hätte Scholz das getan, so wären diese Verhandlungen von uns im gleichen Augenblick als gänzlich hinzu aufgegeben worden. In diesem Sinne äußert sich auch die „Germania“ in ihrer Mittwochabendausgabe, indem sie schreibt:

Wir glauben es Herrn Dr. Scholz sehr gern, daß er eine ehrliche Hinnahme zur Großen Koalition als Krönung seiner Bürgerblöcke empfindet. Wenn man nach beiden Seiten, wie Herr Dr. Scholz, verhandeln will, aber vorbereitet erklärt, die Aussicht auf Verständigung besteht nur nach der einen, d. h. rechten Seite, fügt man die Verhandlungen mit der andern Seite am besten erst gar nicht an. Das wäre jedenfalls folgerichtiger als alles Gerede über grundlegende Bereitschaft zur Großen Koalition.

Das ist ganz unsre Meinung. Der Unterschied zwischen der „Germania“ und uns besteht lediglich darin, daß die Sozialdemokratische Partei aus ihrer Aussicht gegenüber Herrn Scholz die Konsequenzen gezogen hat, während das Zentrum bisher darauf verzichtete. Von der Erklärung des Zentrumblattes, daß Herr Scholz „auf seinen ersten offiziellen Erfahrungen das Zentrum nicht an seiner Seite findet“ wird, nehmen wir gern Kenntnis. Aber solche Erklärungen allein ändern nun einmal an der verfahrenen Situation nichts. Dazu sind Entschlüsse notwendig, und hierzu wiederum ist zunächst der Reichskanzler befähigt. Er sollte eingehend Klarheit schaffen, ehe es zu spät ist.

## Zentrum und Volkspartei

Die „Vorwärts-Zeitung“ weiz über die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Dr. Scholz, und dem Führer der Deutschen Volkspartei zu melden:

Der Abgeordnete Scholz ist von dem Reichskanzler auf die schwierige Situation hingewiesen worden, in die das Kabinett geraten würde, wenn die Sozialdemokratie sich dazu entschließen sollte, die Haltung wohlwollender Neutralität gegenüber der Regierung aufzugeben, in scharfe Opposition zu treten und gegebenenfalls ein Misstrauensvotum gegen die Gesamtregierung zu richten.

Wenn wir recht unterrichtet sind — so führt das Blatt fort —, haben der Reichskanzler ebenso wie die maßgebenden Persönlichkeiten des Zentrums den Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei nicht im Zweifel darüber gelassen, daß sie für einen Bürgerblock, d. h. für eine Koalition mit den Deutschnationalen nicht zu haben sein würden und es schwere innerpolitische Komplikationen geben könnte, wenn die Sozialdemokratie in einer Kampfsstellung gegenüber dem Kabinett Marx gedrängt würde.

Die „Germania“ führt den am Mittwoch gegen den Abgeordneten Scholz ausgenommenen Kampf in einem Zeitstrahl fort. Das Blatt schreibt unter anderem:

Zunächst, Scholz wollte die Entwicklung, die sich entbahnte und die ihm unangenehm war, hören. Er wollte Sand in die parlamentarische Maschine streuen, weil ihm ihr Mechanismus nicht gefiel. Es ist wahr: er ist nur sich selbst und seinem bis in die jüngste Vergangenheit befolgten Methoden treu geblieben, denn als zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie die Vereinbarungen zustande gekommen waren, als deren Ergebnis man die „Helle Große Koalition“ bezeichnete, da war es Herr Scholz, der auftrat und erklärte, das sei ja gar nicht so gemeint, ebenjogut wie mit der Sozialdemokratie keine mehr auch in Zukunft mit den Deutschnationalen Führung halten. Es muß gesagt werden, daß nach dieser Darstellung leider nicht mit den nötigen Entscheidungen eingegangen ist. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß jetzt der Effekt eingetreten ist,

Die „Germania“ schlußfolgert schließlich, daß die Nation und ihre Bürger nicht länger ruhig zusehen dürfen, wie ihnen das Konzept einer wohlüberlegten Politik entroboren wird, und es auch verschiedene Motiven gibt, die sie jagen hätten, was sie wollen.

Der „Vorwärts“ schreibt zu den geirrten Erfahrungen der „Germania“, daß Herr Scholz das Zentrum auf seiner innerpolitischen Erfahrungen nicht an seiner Seite finden würde, folgendes:

Sicherlich möglicht die „Germania“ dennoch zur Bildung einer Regierung geneigt sein, die nicht unter dem Einfluß der Sozialpartei steht. Die Lage wäre viel einfacher, wenn bei dem Zentrum und den Demokraten der Willen bestünde, sich gemeinsam mit der Sozialdemokratie gegen die Volkspartei durchzusetzen.

In der „Rückblicke Rundschau“ wird wieder behauptet, es eine „Helle Koalition“ niemals bestanden habe. Das Blatt verkündet aber infolge der aufgetretenen Zweifel noch einmal eine Entscheidung der Regierungsparteien über die Frage, ob „Gesetzgebungen im Budget nur mit Hilfe der

Sozialdemokratie unter Ausschluß von rechts verabschiedet werden müssen. Anschließend schreibt das Blatt wörtlich:

Dabei unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vollkommen die Auffassungen teilt, die der Fraktionsführer Dr. Scholz in seinen Sitzungsreden entwickelt hat.

Die nächsten Tage werden Klarheit nicht nur über die Deutsche Volkspartei, sondern auch über die Absichten des Zentrums und der Demokraten bringen.

## Neuer Hochverratsprozeß

Vor dem vierten Strafenzettel des Reichsgerichts begann am Mittwoch ein Hochverratsprozeß gegen den Tischler Albert Menzel aus Berlin-Lichterfelde. Menzel hat sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Beheimlichung eines kommunistischen Waffenlagers und Vergehens gegen die Waffenverordnung zu verantworten.

Am 28. Dezember 1925 wurde bei Menzel eine Haussuchung vorgenommen. Es wurden dabei größere Mengen Waffen, u. a. eine Maschinengewehr sowie eine ganze Anzahl Revolver und circa 500 Schuß Munition von der Polizei beschlagnahmt. Die Waffen stammten von dem Waffenaufläufer des K. P. D. Zentrale Pfaff, der damals mehrere kommunistische Waffen nach dem Aufstand in Hamburg nach Berlin überführte, die dann versteckt gehalten wurden.

Der Angeklagte will von den Waffen, die auf dem Büschesoden in seiner Wohnung gefunden wurden, keine Kenntnis gehabt haben. Er nimmt an, daß sie von Unbefugten in seiner Wohnung versteckt wurden. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

## „Bahnshus“ für das Saargebiet

Aus Genf wird uns berichtet:

Im Verlauf der juristischen Besprechungen zwischen dem Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaul, und dem französischen Justisten Frémageot wurde auch über die Möglichkeit der vollständigen Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet verhandelt.

Es kam zu einer grundsätzlichen Einigung, die selbstverständlich nach der Zustimmung des Volksbundsrats bedarf. Sie läuft darauf hinaus, daß in Zukunft statt der Besatzung des Saargebiets lediglich noch ein Bahnhus in Frage kommt, der den Zweck hat, die durch das Saargebiet führenden Bahlinien unter sichern Schutz zu stellen, so daß diese Eisenbahnen für französische Truppenmarschroute nach dem besetzten Gebiet benutzbar sind. Dieser Bahnhus soll fremden Staatsangehörigen übertragen werden, die aber keine militärische Qualität haben dürfen, sondern lediglich der Aufsicht der Regierungskommission unterstellt sind. Die näheren Einzelheiten dieser Einigung sind noch festzulegen.

## Abrechnung mit Baldwin

Die Debatte im englischen Unterhaus über das Misstrauensvotum der Arbeitspartei, die am Mittwoch vor einem vollbesetzten Hause vor sich ging, gekalierte sich zu einem mächtigen Angriff der Opposition gegen die Regierung wegen ihres Verfaulens während einer der größten nationalen Krisen.

Das Misstrauensvotum wurde von Macdonald eingebrochen. Er spricht die Arbeitspartei ihr Bedauern über die von der Regierung während der Aussöhnung verfolgte Politik aus und stellt fest: Die Regierung verdiente wegen ihrer Nichtachtung der Ergebnisse der Königlichen Kommission, ihrer Paratlichkeit für die Unternehmer, ihrer Unfähigkeit, den Käucher mit den Kohlenpreisen zu verhindern und wegen des Abschlußtagessatzes im Bergbau, der zu einer Verlängerung und Verbilligung des Kampfes geführt habe und die hohen Belastungen der Unternehmer überboten erstmals möglich gemacht hat, ein Misstrauensvotum.

Die Entschließung erlässt abschließend, daß eine würdige Lebenshaltung für die Bergarbeiter lediglich auf der Grundlage einer Nationalisierung des Bergbaus und einer Neorganisierung des Bergbaus möglich sei.

Macdonald führt in seiner Begründung aus, die Mehrheit der Nation habe hinter dem von der Arbeitspartei eingebrachten Misstrauensvotum. Die Arbeitspartei wäre nur zu fek, wenn sie eine Möglichkeit hätte, dieses Votum dem Lande zur Abstimmung zu unterbreiten. Der Ministerpräsident wäre in den unglücklichen Lage eines Mannes, der fühlen müsse, wie die Woge der Populärheit, die ihn begegneten habe, ihm überhaupt begegneten sei. Wenn in diesem Augenblick eine Wahl stattfinde, so könnte die Regierung überhaupt nur mit denjenigen Wahlkreisen rechnen, in denen sie in den letzten Wahlen eine absolute Mehrheit von 3000 bis 4000 Stimmen davongeragen habe.

Macdonald gab dann eine eingehende Analyse des Kampfes um Kohlenbergbau und der von der Regierung während der 7 Monate begangenen Fehler. Er stellte fest, die Distriktsverhandlungen würden von den Unternehmern nicht im Geiste der Paratlichkeit ausgelegt. Die Distriktskommissionen kennen keinerlei moralische Autorität, sondern wären nur ein Produkt des Marktbefähigten. Abschließend stellte Macdonald fest, die gegenwärtige konservative Regierung wäre eins der größten Hindernisse des Friedens in der Industrie, als deren Vorstoß sich der Ministerpräsident selbst vorsätzlich hätte. Die Nation sei den kapitalistischen Interessen auf Gedenken und Verdacht ausgeliefert worden. Der Bergarbeiterverbund sei zwar im gegenwärtigen Augenblick verbreitet, er werde aber wieder ausgebaut werden. Die Arbeitersbewegung werde wieder zur Geschlossenheit und Kraft zurückfinden. Angesichts der gegenwärtigen Situation wäre es die selbstverständliche verfassungsmäßige und verletzende Pflicht der Regierung Baldwin, die Nation zu treten und das Land zu befrieden.

Die Rede wurde von einem lang andauernden Beifall der Arbeitspartei begleitet. Baldwin, der hierauf das Wort ergriff, zeigte sich in seinen Antworten komplizierter als gewöhnlich.

## Jugoslawien und der Austritt

Das Blatt wird und geschrieben:

In der jugoslawischen Opposition ist man gegenwärtig zu einem politischen Einheitsfront zusammengeschlossen. Der Austritt des jugoslawischen Freundschaftsvereins, der in Wirklichkeit nicht weniger bedeutend als Italiens Übernahme des Ver-

tektors über die albanische Republik, hat die Stellung des Außenministers Dr. Rintschitsch stark erschüttert. In parlamentarischen Kreisen erörtert man unbehüllt alle Möglichkeiten einer Neuorientierung der jugoslawischen Außenpolitik. Dabei sind sich Regierungsparteien wie die Opposition darin einig, daß der Freundschaftsvertrag mit Rom eine weitere Belastung nicht mehr verträgt. In der alsnächsten Zeit werden die Bestrebungen Belgrads, mit Jugoslawien endlich in ein engeres Bündnisverhältnis zu kommen, wieder aufgenommen werden, ebenso wird die Innerenunion Sovjetunion baldigst in die Wege geleitet werden. Es wird sogar versichert, daß Außenminister Doktor Rintschitsch die für Mitte Dezember geplante Reise nach Sarajevo nicht unternehmen wird, um die Ablehnung an Jugoslawien nicht zu gefährden.

Man ist in Belgrad davon informiert worden, daß Jugoslawien eine aktive antifaschistische Politik in Mitteleuropa in die Wege zu leiten im Begriff steht. Unter diesen Umständen erlangt eine soeben in einer regierungstreuen Zeitung erschienene Betrachtung über das Austrittsproblem politische Bedeutung. Es wird dort offen darauf hingewiesen, daß Jugoslawien keinen Anlaß mehr habe, sich dem Anschluß Österreichs an Deutschland entgegenzustellen, denn die Gefahren einer gemeinsamen deutsch-jugoslawischen Grenze würden hinlänglich dadurch kompensiert, daß dann auch Italien unmittelbar an Deutschland grenzen würde. Und in bezug auf die kritischen Adriaskrisen sei man in Belgrad davon überzeugt, daß Deutschland sich den italienischen Expansionssplänen widersehen werde.

zk.

## Notizen

**Schub und Schmutz.** Das preußische Kabinett hat, wie der „Sozialdemokratische Presseidienst“ erfährt, am Mittwoch beschlossen, gegen das Schub- und Schmutzgesetz im Reichstag eine Einstellung zu erheben. Bis diese anfänglich angekündigte Maßnahme wurde wegen ihrer sich später herausgestellten Aussichtlosigkeit verzichtet. Von unerreichter Seite erfahren wir hierzu, daß die preußische Regierung verfügen wird, noch gewisse Verbesserungen in die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes hineinzubringen.

**Reichskriegs-Republik.** Die im Verlauf der letzten Monate im Reich entstandenen republikanischen Kleinstalib-Schützenverbände haben sich in einer Vertreterversammlung in Magdeburg zu einem Reichskriegs-Republik, Bund der republikanischen Kleinstalib-Schützenverbände, in Magdeburg, zusammengefunden. Zum Vorsitzenden wurden Dr. H. Schwanecke (Magdeburg), zum Reichsdirigenten Polizeioberst a. D. Lange (Berlin) gewählt.

**Staatsmittel für verstärkten Bau von Landarbeiterwohnungen.** Der preußische Wohlfahrtsminister unterbreite dem Landtag einen Gesetzentwurf, wonach der Finanzminister ermächtigt werden soll, im Bege des Kredits 10 Millionen Reichsmark zur verstärkten Förderung des Baues von Werkwohnungen und Eigenheimen für Landarbeiter und Landhandwerker aus Mitteln der produktiven Erwerbsleistungserlöse zu beschaffen.

**Kabinettskrisis in Lettland.** Das lettische Kabinett überging durch ein seiner Finanzpolitik erteiles Misstrauensvotum gestürzt worden.

**Urteil im Kownoer Kommunistenprozeß.** Zu Prozeß der 17 Kommunisten, die wegen Aufstiftung der Kownoer Zuni-Krawalle angeklagt waren, sind nur fünf der Angeklagten zu Gefängnisstrafen von verändelter Dauer verurteilt worden. Alle anderen wurden freigesprochen.

## Depeschen

### Russolini konzentriert Truppen

**Genf, 9. Dezember.** (Eigner Drahtbericht.) Die beim Böllerband eingetroffene Nachricht, daß die italienischen Behörden zwei weitere Infanterieregimenter an die französische Grenze gesandt haben, hat im Böllerband Aufsehen und Erregung hervorgerufen.

Die Italiener begründen die Einsendung der Truppenmengen nach der Grenze mit der Ermordung zweier Grenzgendarmeren durch eine italienische Männerbande. Die Truppen sollen verhindern, daß die Mitglieder der Männerbande auf französisches Gebiet flühen.

Diese Erklärung ist um so unwahrscheinlicher, als die Italiener schon seit Wochen die Grenze so dicht mit Truppen und Miliz besetzt halten, daß die Franzosen sich deshalb bekanntlich veranlaßt gesehen haben, ihrerseits Truppenkonzentrationen vorzunehmen. Jedenfalls startet jetzt die italienische Grenze von Waffen.

### Besprechung Stresemanns mit Briand

**Genf, 9. Dezember.** Der französische Minister des Äußern, Briand, und Reichsminister des Äußern, Dr. Stresemann, dessen Besiktion sich geöffnet hat, sind heute mittag 12 Uhr am Büro der deutschen Delegation zu einer Besprechung zusammengetreten.

### Weihnachtsgeld für Beamte

**WDZ, Berlin, 9. Dezember.** Im Reichstag traten in den Mittagsstunden die Beamtenvertreter der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanceiminister zusammen, um über die Frage der Beamtenbefreiung, im besonderen über eventuell zu gewährende Weihnachtsgesalbitation zu beraten. Wie wir hören, soll ein Kompromiß in dieser Frage gefunden werden, damit die Regierungsparteien in der morgigen Sitzung des Reichstagsatzes mit einem gemeinsamen Beschuß vorgegeben können.

### Der „Kaiserkopf“ wird nicht gefaßt

**Berlin, 9. Dezember.** (Eigner Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Haushaltungsausschusses des Reichstags wurde mitgeteilt, daß die Angelegenheit des Antrags des Reichsgerichts weiter durch Berücksichtigung eines Sondervertrags mit dem 10. November abgelehnt werden soll.

### Automobil vom Dr. Hugo überfahren

**W. Berlin, 9. Dezember.** Gestern nachmittag überfuhr der Dr. Hugo auf der Straße Köln-Norden einen mit zwei Personen belegten Straßenwagen. Ein Insasse wurde getötet. Der andere blieb unverletzt. Der Kreiswagen wurde zertrümmer. Der Dr. Hugo erlitt 30 Minuten Verletzung. Der Unfall ist auf verzögerte Umsicht des Fahrers der Schutzen zurückzuführen.

### Tummelplatz bei Salzburg

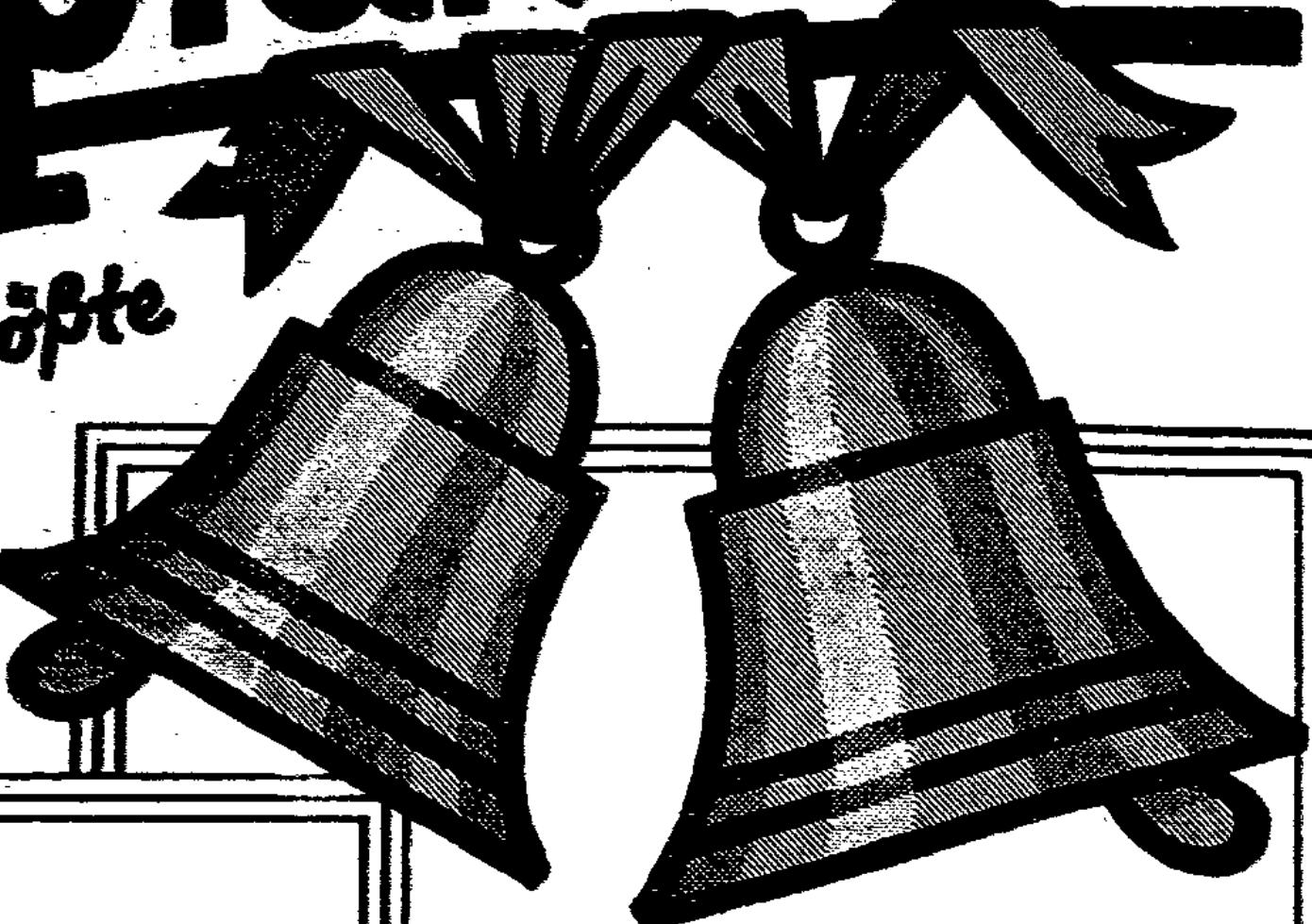
**Wien, 9. Dezember.** (Eigner Drahtbericht.) In der Nähe von Salzburg läßt bei Regierungsbauten an der Salzach ein 2 Meter hoher Damm in der Länge von 30 Meter ein. Die Erdmauern begrenzen 20 Arbeiter unter sich, von denen zwei es schwer verloren und die andern leicht verloren.

### Ein Kindermord aufgelöst

**IL Koton, 9. Dezember.** Im Koton wurde in einem Fenster in Wohnung 10 der Seite einer fünfhöfigen Windeinfamilie erörtert, daß Eltern des Kindes und eine von diesen gemeinsame Tochter begangen zu haben.

# Schenke praktisch!

In unserem Specialhaus für  
Webereiartikeln finden Sie die größte  
Auswahl von Artikeln, die sich  
zü Geschenkzwecken  
besonders eignen!



## Damen-Wäsche

<b>Glück-Schwein</b>	mit einer Spindelwelle, zwei Schaltern, eine Steuerung, 1 Stufen 1.95-1.50	<b>1.10</b>
<b>Glück-Schwein</b>	ausgefallen, Spindel, mit einem Spindelwellen Steuerung, 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.75</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit Spindelwelle und Spindel, aber Spindel, mit einer Steuerung und Riegelung 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	wie oben, ausgenommen Spindel, aber Spindelwelle und Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>4.50</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit einem kleinen Spindelwellenmotor, keine Spindel, aber Spindelwelle 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	ausgewogene Mechanik, ausgewogene Spindel, keine Spindelwelle, mit guten Spindeln aber ohne Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>4.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	ausgewogene Mechanik, ausgewogene Spindel, keine Spindelwelle, mit guten Spindeln aber ohne Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>5.90</b>
<b>Glück-Schwein</b>	ausgewogene Mechanik aus guten Spindeln aber Spindelwelle 1 Stufen 1.95-1.50	<b>5.50</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit ausgewogener Spindelwelle, aber Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit einer Spindelwelle, aber Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.90</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit einer Spindelwelle, aber Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit einer Spindelwelle, aber Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit einer Spindelwelle, aber Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit einer Spindelwelle, aber Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>2.65</b>
<b>Glück-Schwein</b>	mit einer Spindelwelle, aber Spindel 1 Stufen 1.95-1.50	<b>3.40</b>

**Trikotagen**

# **Herrnwäsche**

<b>Waldschön</b>	gute, aber schwierige Sonnenstellung, gekrümmt, leicht rot durch. 392 11.30 11.50	<b>4.90</b>
<b>Waldschön</b>	gute, aber schwierige Sonnenstellung, gekrümmt, leicht rot durch. 392 11.30 11.50	<b>9.75</b>
<b>Waldschön</b>	weich, erdig, Sonnenstellung, mit Wurzel- verzweigungen 392 10.25 9.50 7.50	<b>5.90</b>
<b>Grüne Waldschön</b>	gute Sonne, rot, gelbliche Blü- tenzweige 392 6.50 5.50	<b>3.90</b>
<b>Grüne</b>	Gelb- und Grünblütenzweigen, in den modernen Stil nach Schemen ..... 392 10.50 9.50	<b>50,-</b>
<b>Weiße Zweige</b>	reine weiße Blütenzweigen 392 10.50	<b>25,-</b>
<b>Die kleine Zweige</b>	Blüte von Zweigen und mit Blätter 392 1.50 1.50	<b>1.20</b>
<b>Weiße</b>	gute Sonnenstellung, gute Wurzeln 392 1.50 1.50 0.50	<b>50,-</b>
<b>Weiße</b>	gute Sonne, sehr schwierige Sonnenstellung, gekrümmt, leicht rot durch. 392 2.50 2.50	<b>4.50</b>
<b>Weiße</b>	die weißen Zweige, gute Sonnenstellung, gekrümmt, leicht rot durch. 392 1.50 1.50	<b>1.25</b>
<b>Weiße</b>	weiß, weiß und wenig grün, Sonnenstellung, nicht gekrümmt, leicht rot durch. 392 1.50 1.50	<b>40,-</b>
<b>Schwarzer Zweig</b>	schwarzer Zweig 392 1.50 1.50	<b>1.25</b>
<b>Der kleine Weißer Zweig</b>	in kleine Zweige unterteilt 392 5.00 4.50	<b>3.75</b>
<b>Weißer Zweig</b>	weiß, etwas rot und weiß, bei späteren Blüten rot durch. 392 1.50 1.50	<b>85,-</b>
<b>Weißer Zweig</b>	gute Sonnenstellung, mit kleinen Blättern und Blüten 392 2.50 2.50	<b>95,-</b>
<b>Weiße- und grüne Zweige</b>	grüne Zweige, gute Sonne, weiße Zweige 392 1.50 1.50	<b>35,-</b>

## **Fertige Bettywäsche**

<b>Indigo Handbridge</b>	mit 2 Stoffen: guss Gummiringe mit 1 Stoff	12.50
<b>Indigo Schildbridge</b>	mit 2 Stoffen: Schilder mit 1 Stoff	12.75
<b>Indigo Kreuzbridge</b>	mit 2 Stoffen: mit Gummiringen Schildern	13.75
<b>Indigo Mittelpfostenbridge</b>	guss: Gummiringe mit 1 Stoff	14.50
<b>Indigo Basic Bridge</b>	mit 2 Stoffen: Lederum: aber geöffnet	15.00
<b>Pendulum Bridge</b>	ausgestrichenes Holz mit Gummis. mit Gummiringen	17.50
<b>Schleuder</b>	mit 2 Stoffen: guss Gummiringe mit 1 Stoff	2.50
<b>Schleuder</b>	ohne, mit 2 Stoffen: Schilderstielring	3.00
<b>Schleuder</b>	100x100 mm mit 2 Stoffen:	1.50
<b>Schleuder</b>	100x100 mm	4.75
<b>Schleuder</b>	100x100 mm	7.50
<b>Schleuder</b>	100x100 mm	9.50

# Strümpfe

<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	Baumwolle, schwarz und farbig. Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>48,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	Malo farbig, in vielen Farben. Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>75,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	prima Seidenstrümpf, farbig bestickt. Malo und Seidenstrümpf, schwarz. Doppelstr. u. Godet. Baumwoll . . . . .	<b>95,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	Rundseide, mit Raut. moderne Farben. Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>1.35,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	prima Malo, können, leder u. farbig bestickt. Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>1.45,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	prima Malo mit Goldflock. Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>1.65,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	reiner Seidenstrümpf, extra dicke Qualität, in wenigen Farben. Doppelstr. u. Godet. Baumwoll . . . . .	<b>1.85,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	finstliche Baumwolle, können, u. modernfarben. Feste Farbentwicklung . . . . .	<b>2.50,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	könig, Wolle. Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>1.95,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	prima Wolle, können, Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>2.50,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	Ramspurarn, gute Qualität, englische Socke und Godetrie . . . . .	<b>3.95,-</b>
<b>Baumwoll-Strümpfe</b>	Wolle mit Seide, farbig weissiert. Doppelstrücksig und Godetrie . . . . .	<b>4.25,-</b>
<b>Wolle-Strümpfe</b>	reine Wolle, farbig und schwarz. Doppelstr. Feste und Gute. Größe 1 . . . . .	<b>95,-</b>
<b>Wolle-Strümpfe</b>	Jed. weitere Größe 20 Pfennige mehr.	
<b>Wolle-Strümpfe</b>	reine Wolle, artig, verkränkte Farbe und . . . . .	<b>1.50,-</b>

## Magdeburger Angelegenheiten

Magdeburg, den 9. Dezember 1926.

## Der schwelende Baum

Es ist der tägliche Kummer unsers Hans, daß er sich ins Bett legen soll, sobald es dunkel geworden, und es dunkelt früh in der schmalen Altstadtgasse, in der wir wohnen. Aber wenn Hans erst die Kammer unterm Dach aufgesucht und den Kopf aufs Kissen gelegt hat, ist sein lauter Protest gegen das Schlafensmüssen verklummt. Das kleine Fenster, durch das Kreuz geteilt in vier Scheiben, wirft ihm vier Stücke des Himmels zu, vier Fähnchen aus dem Fahnenstrudel über der Gasse, der manchmal ganz blau ist und bestückt mit Sternen. Hans ergreift die Fähnchen und spielt mit ihnen, bis er sich hinübergeräumt in das Reich seiner Sehnsucht, bis er, ein Held, die große Fahne schwingt, die sich im Sturm bauscht über alle Welt.

Eines Tages aber hing der Himmel wie ein schwatziges Vallen vor dem Fenster und in lumpige Decken hatten sich die schönen Fähnchen verwandelt. Aber als es zu dunkeln begonnen hatte, war auch ein Wunderbares geschehen. Nicht nur in den Löden unten an der Gasse waren die Lampen aufgestrahlt, nicht allein von den Schaufenstern her verbreitete sich nun ein Schimmer auch nach oben in die Nacht — mitten in der Gasse, hoch über den Köpfen der Leute, mit den Fittichen heranreichend an die Fenster haben und drüber und mit der Spike die Giebel der Häuser überragend, funkelte mit vielen Lichtern, schwieb eineonne, ein Weihnachtsbaum. Durch das unverhängte Hammesfenster, in die Träume unsres Hans ergossen sich Ströme goldenen Glanzens.

Weihnachtsmesse in der Tischlerbrücke! Unser Hans hinterm Fenster, dem der Himmelsstreifen über der Gasse die Fahne ist, die er schwingen will im Kampfe, wird auch der schwelende Baum mit seinem blühenden Lüftigplatz nicht verhindern und verlöschen, wird ihm immer vor Augen sein, schöne Verherrigung des Sieges. —

## Verkehrsverein und Verkehrsentwicklung

Wohl und Wehe und Sein oder Nichtsein der Menschen waren früher, wenn wir alles in allem nehmen, von andern Dingen abhängig als heute. So ist selbst für den Landmann der Gegenwart die Frage nach dem Weiter nicht mehr die allein entscheidende. Zwar ist er einem Hochwasser gegenüber, wie wir es in diesem Jahre erlebt haben, noch immer nicht gerüstet genug, aber muss er noch immer ohnmächtig zuschauen, wenn unter einer wogenlangen Welle seine Saaten verdorren, doch weiß er sich schon zu wehren gegen den Blitz, der sein Haus einschlägt und den seine Vorfahren schügeln preisgegeben waren. Die Vorfahren opferten noch, ihn verschönlich zu stimmen, einem Gott, dessen zürnende Stimme der Donner war und aus dessen Hand der Blitz herniederfuhr. Wenn wir auch heute noch für alles, was unser Wohl und Wehe und Sein oder Nichtsein abhängt, Götter sezen würden, dann gebührte dem Gott oder der Göttin des Perlebens ein würdiger Thron. Gedankt oder Verdankt vor allem dieser Bürger der Städte ist eine Frage des Verkehrs, und unmittelbar geht die Förderung der Verkehrsentwicklung uns alle an.

Der Magdeburger Verkehrsverein, über dessen geprägte Hauptrichtung im Hause der Handelskammer wir berichten wollen, umso wichtiger natürlich hauptähnlich die Kreise, die an der Verkehrsentwicklung unmittelbar wirtschaftlich interessiert sind.

## Aus dem Geschäftsbericht

des Vorsitzenden Miller für das Jahr 1925 ist hervorzuheben, daß der Magdeburger Verkehrsverein, der dem Mitteldeutschen Verkehrsverband und damit dem Preußischen Landesverband sowie dem Bunde deutscher Verkehrsvereine angegeschlossen ist, einer der wenigen Verkehrsvereine ist, die sich auch während der Inflationszeit behauptet haben. Die seit dem Jahre 1924 wieder fruchtbvoll in Entwicklung stehende Verkehrsbelebung zwang den Verein, der früher im wesentlichen nur Auskunftsbüro war, mit gründlich umzugestalten. Alle Verkehrsangelegenheiten werden jetzt in den Verkehrsberatungen im Polizeipräsidium eingehend besprochen, und die Durchführung der meist berechtigten Bemühungen ist Sache des Verkehrsvereins, die in engster Verbindung mit allen Behörden und Interessenten arbeitet. Der Verkehrsverein aber ist ein wirtschaftliches Unternehmen geworden.

Sämtliche Ausführungen über Mitteldeutschland können im Magdeburger Verkehrsbericht erlesen werden. 130 Werbegrücher liegen aus. Auch alle Fahrplanaufträge können beantragt werden. Fahrscheine, auch Rückahrtkarten, können zwei Tage vorher gekauft werden, für die Einstellung von Sonderzügen darf sich der Verkehrsverein freizvig eingerichtet, und es ist nicht ein einziger Zug ausgeschlossen. Mit den Nieddeutschen Land vertritt der Verkehrsverein die Interessen. Das gleiche gilt für die Lufthansa. Im Zusammenhang hiermit bedauerte der Verkehrsverein lebhaft, daß Magdeburg seit dem 1. Oktober nicht mehr vom Flugverkehr berührt wird und daß der Flughafen vielleicht den Flugplatz be seitigen läßt. Da der gestrige Rummel der "Fölksumme" haben wir ja dazu bereits ausführlich Stellung genommen. Der Verkehrsverein hat es durchgesetzt, daß die von den bekannten Fahrscheinen der Postautobusse der Reichsbahn im nächsten Jahre mit in den amtlichen Fahrscheinen der Reichsbahngesellschaft aufgenommen werden. Dem Fahrer vom Postautobus von der Stadt ins Land können und vom Land in die Stadt hinaus mit der Verkehrsverein eine auszutauschende Bedeutung bei. Endlich hat sich der Verkehrsverein auch um die Briefbeförderung bemüht und den Wunsch geäußert, daß auch in Sachsen-Anhalt häufig öfter als ein einfaches Mal am Tage der Postbote erscheine. Auf dem Lande wird die Briefbeförderung durch Fahrer von Autos in Menge besser werden.

Der Postbericht und zur Ausstellungshaltung hat sich der Verkehrsverein um das Kuratorium von Sachsen-Anhalt bemüht. Auf dem Ausstellungspavillon hatte er ein Auskunftsbüro eingerichtet. Das Auskunftsbüro sind im Kuratoriumsgebäude untergebracht.

## Eine halbe Million Einflüsse

ausreichend erzielt worden. Die Mitgliedszahl ist dann im Jahre 1926 weiter gestiegen. Eine größere Werbung soll jetzt aufzustellen werden. Einzelblätter zum Stadt- und zum Landkreis werden jetzt ebenfalls ausgegeben. Da die Ausbildung der Industrie in diesem Jahre noch eine höhere Ausbildung als die von einer halben Milliarde im Reichspräsidialrat vorgesehen ist, soll das Museum erweitert und das Reichspräsidialrat gegenüber als Personen umfunkt verstärkt werden. Die vorliegende Theateraufführung im nächsten Jahre macht das längst notwendig, um daß der Verkehrsverein dabei auch mit einer großen Menge an Einfluss heraustreten will. Die Klagen über ungünstige Ausstellungshaltung laut geworden sind, kann durch den endenden Wechsel der Badepläne die Schluß treffen.

## Magdeburg und die Provinzialverwaltung

Im Erfurter Verkehrsverein hielt Landeshauptmann Dr. Hübener einen öffentlichen Vortrag über Aufgaben der Provinzialverwaltung, der auch deshalb von Interesse ist, weil über die Verlegung der Verwaltung gesprochen wurde. Nach unserm Bruderblatt in Erfurt führte er dazu etwa folgendes aus:

Eine der Hauptaufgaben der Provinzialverwaltung ist der Bau und die Erhaltung von Straßen. Das Ziel, ein musterhaftes, engmaschiges Straßennetz zu schaffen, wird von der Provinz mit Erfolg angestrebt. Die Schaffung reiner Autostraßen ist allerdings nicht möglich, aber vorläufig auch nicht nötig, da unser Straßennetz auch Eisenbahnen sehr eng ist. Schwierigkeiten ergeben sich nur bei der so wählenden Befestigungsart, die dem modernen Verkehr angepaßt sein muß. Das unstrittig vorliebsteste Kleinpflaster ist zugleich auch die teuerste Form. Andere Wege werden darum auch mit Erfolg bestritten. Wenn man über hohes Automobilsteuer flagt, so möge man bedenken, daß diese etwa vier Millionen Automotoren nur einen geringen Teil der Straßenauslastung — die im Jahre 1927 12 Millionen Mark betragen — decken. 11 Millionen Mark müssen also die anderen Steuerzahler tragen.

Ebenfalls eine Aufgabe der Provinz ist die Förderung des Kleinbahnenwesens. Aus den interessanten, z. T. verhältnistechnischen Einzelheiten war zu ersehen, daß der Provinzialverwaltung

## 28 Kleinbahnen mit 829 Bahnhkilometer

unterstehen. Das Kleinbahnenwesen ist volkswirtschaftlich und kulturell von großer Bedeutung und wird in der Provinz sehr gefördert.

Weitere Einzelheiten teilte der Landeshauptmann noch über die Kraftposten, Brückenbauten und Kanalprojekte mit. Zu der Frage des Luftverkehrs konnte der Redner mitteilen, daß eine finanzielle Interessierung der Provinz an den Arbeiten der Großstadt zu erwarten sei.

Der Vortrag wurde aber besonders dadurch bedeutungsvoll, daß der Landeshauptmann ausführlich Stellung nahm zu den geplanten

## Verlegung der Provinzialverwaltung.

Die Verkehrsfrage Merseburgs sei ungünstig. Gegenüber Halle behalte es den Vorteilsnachteil, ohne daß es die Vorteile einer nahegelegenen Großstadt genieße. Die Lage im Raumverkehr ist nachteilig. Zwar sei Merseburg im Zeitalter des Autos unfehlbar zu erreichen, auch sei die Ausführung von Dienstreisen der Provinzialbeamten — allerdings unter Schwierigkeiten — möglich, doch bestreite die Tatsache, daß Merseburg von den Provinzbeamten freiwillig nicht aufgegeben wird. Aus diesem Grunde habe es sich als unmöglich erwiesen, die Verbindung mit Kreisen und Gemeinden, mit Sachsen- und Reichsbehörden sowie mit andern Organisationen herzustellen und zu erhalten, die zur restlosen Erfüllung der Aufgaben des Provinzialverbandes unerlässlich sind.

Die erweiterten Aufgaben auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege wie insbesondere die Provinzialaufgaben wirtschaftlicher Art (Elektrizitätswirtschaft, Ferngasversorgung, Provinzialbank, Städtebau und Wasserwirtschaft usw.) lassen die von jener erfundene ungünstige Lage Merseburgs verzerrt fühlbar werden. Der Landeshauptmann wies schließlich mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß im heutigen Staate die Wahrnehmung der Interessen der Provinzialgebiete nicht mehr, wie früher, fast ausschließlich durch die Mittelbehörden von Reich und Staat, vor allem durch die Oberpräfekturen, wahrgenommen würden. Es sei dies vielmehr zur Vorbereitung auf die Errichtung des Verwaltungsgebäudes in Magdeburg bleiben und der bietigen Wirtschaft dadurch wieder zugänglich gemacht werden.

Dabei ist natürlich nicht zu verkennen, daß die Stadt, die nun als neuer Provinzborort erwählt werden soll, weitere Kosten zu tragen haben wird. Einmal, indem sie einen Bauplatz zur Verfügung stellt, zum andern dadurch, daß sie den Provinzialbeamten und -angestellten, etwa 200 an der Zahl, Wohnung zu beziehen hat. Dies wird es für Magdeburg tragbar sein, vor allem in Abrechnung seiner zukünftigen Entwicklung zur mitteldeutschen Wirtschaftsmetropole. Man darf nur an den in einigen Jahren vollendeten Mittellandkanal und an die in absehbarer Zeit unvermeidliche Beisetzung der Kleinstaaten, also einer Aufhebung der Selbständigkeit Anhalts und Braunschweigs.

Es ist zu erwarten, daß Magdeburg alles tun wird, um gegenüber Halle zu bestehen, ja, um Halle in diesem Streit auszustecken. Allerdings kann es nun dabei nicht um Überbietungen bei den materiellen Vorteilen handeln. —

## Und die

## Einwendungen gegen den Plan der Verlegung?

Der Hinweis auf eine Schädigung Merseburgs sei zwar berechtigt, einen Ausgleich würde Merseburg aber darin finden können, daß Leuna nach Merseburg übernommen werden könnte. Ein gehend erörterte der Landeshauptmann darauf die Kostenfrage. Die zweifellos gutgläubig in die Welt hinausgeworfene Kostenrechnung von 11 bis 12 Millionen Mark sei falsch. Bereitschließlich würde die Belastung des Provinzialverbandes den Betrag von fünf Millionen Mark nicht erreichen. Die hieraus für Zins und Tilgung sich ergebende Jahresbelastung würde, in Beziehung gesetzt zu den sonstigen Lasten und Ausgaben der Provinzialverwaltung, durchaus tragbar sein.

Im laufenden Jahre seien allein zur Arbeitsbeschaffung für Bergbau 4 Millionen und zur Heilung der Unwetterwälder im Elbgewicht 3,4 Millionen zur Verfügung gestellt worden. Ein weit höherer Betrag als der für die Verlegung erforderliche werde vom nächsten Landtag für die Neuordnung des Verkehrs bereitgestellt. Endlich machte der Landeshauptmann einige Angaben über die Belebung der Kommunen und Steuerzahler, wobei sich für Erfurt ergab, daß die aus der Verlegung zu erwartende

## einen Bruchteil eines Pfennigs

auf jede Mark Grundvermögen- oder Gewerbesteuer ausmache. Es könne also von einer fühlbaren Belastung des Steuerzahlers nicht gesprochen werden.

Für Magdeburg sind die Neuerungen des Landeshauptmanns in Erfurt deshalb von besonderer Bedeutung, weil damit zum erstenmal erstmals zahlreiche Bahnen über die Kosten der Verlegung genannt sind. Die Zahl von 11 bis 12 Millionen entstammt einer Denkschrift des Merseburger Landrats. Gute, der natürlich pflichtgemäß und von seinem Standpunkt aus mit Recht gegen die Verlegung der Verwaltung für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes eintreten muß. Seine Berechnungen sind auch von anderer Seite sehr stark angepasst worden, jedoch ist nicht zu bestreiten, daß die Höhe der Kosten von besonderer Bedeutung bei der Belebungsfahrt über die Verlegung sein wird.

Der Provinziallandtag hat im März über die Angelegenheit zu beschließen, hat auch zwischen den beiden Orten Halle und Magdeburg, die für eine Verlegung nur in Frage kämen, zu wählen. Es ist selbstverständlich, daß sich Magdeburg um den ersten Platz bemüht. Die Vorteile, die für die Provinz und auch für die Stadt mit der Verlegung nach Magdeburg verbunden sind, haben wir bereits mehrmals ausführlich dargelegt. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß vom Standpunkt des Magdeburger Steuerzahlers aus eine Verlegung in unsere Stadt schon deshalb zu wünschen wäre, weil es als die größte Stadt der Provinz zu den Verlegungskosten auch den größeren Anteil zu zahlen hätte.

Die Kosten werden selbstverständlich auf die Kommunen der Provinz umgelegt, und Magdeburg müßte seinen Anteil auch bezahlen, wenn die Verlegung nach Halle erfolgen würde. Besser ist es aber schon, wenn diese Summen durch die Errichtung des Verwaltungsgebäudes in Magdeburg bleiben und der bietigen Wirtschaft dadurch wieder zugänglich gemacht werden.

Dabei ist natürlich nicht zu verkennen, daß die Stadt, die nun als neuer Provinzborort erwählt werden soll, weitere Kosten zu tragen haben wird. Einmal, indem sie einen Bauplatz zur Verfügung stellt, zum andern dadurch, daß sie den Provinzialbeamten und -angestellten, etwa 200 an der Zahl, Wohnung zu beziehen hat. Dies wird es für Magdeburg tragbar sein, vor allem in Abrechnung seiner zukünftigen Entwicklung zur mitteldeutschen Wirtschaftsmetropole. Man darf nur an den in einigen Jahren vollendeten Mittellandkanal und an die in absehbarer Zeit unvermeidliche Beisetzung der Kleinstaaten, also einer Aufhebung der Selbständigkeit Anhalts und Braunschweigs.

Es ist zu erwarten, daß Magdeburg alles tun wird, um gegenüber Halle zu bestehen, ja, um Halle in diesem Streit auszustecken. Allerdings kann es nun dabei nicht um Überbietungen bei den materiellen Vorteilen handeln. —

Einer Schäderklärung der Arbeiten, die der Verkehrsverein zur Theateraufführung übernommen hat, sei entnommen, daß im einzelnen wieder die Unterbringung von Gästen im Privatquartiere, weiter die Herausgabe von Fahrkarten zu verbilligten Beauftragung der Straßenbahn, die Veranstellung von Autorennfahrten und die Herausgabe eines großen Führers durch Magdeburg geplant sind. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit einem Dank an die Stadt für ihre Unterstützung. Allerdings habe sich der Nachschlag noch als zu gering erwiesen.

Nach letzter Aussprache, in der die Schwierigkeiten der Ausfertierung beleuchtet und besonders Unregelmäßigkeiten in den amtlichen Kurzbüchern gerügt wurden, gab Generaldirektor Paul den Kassenbericht für das Jahr 1925. Entsprechend der Umstellung des ganzen Betriebs des Verkehrsvereins ist die Buchführung laufmäßig aufgezogen worden. Der Umsatz betrug 739 000 Mark. Darauf wurde der Kassenbericht entlastet und der Vorstand wiedergewählt. Für den auf eignen Wunsch ausgeschiedenen Herrn Engel soll der Vorstand ein anderes Mitglied berufen. Der

## Vorschlag für 1927

setzt als Einnahmen 15 500 Mark städtischen Zuschuß, 9000 Mark Kriegsbedarfbeiträge, 10 000 Mark Reichsbahnbeitrag und 8000 Mark Steuerabrechnungen, insgesamt 43 500 Mark in die Rechnung und beziffert die Ausgaben auf insgesamt 38 370 Mark. Der Kassenbericht der Teilnehmer an den rund 30 Kongressen, die während der Theateraufführung in Magdeburg taten, gratis übergeben werden können. Unter Berücksichtigung der Ausgaben für die Theateraufführung in Magdeburg, die den Kassenbericht nicht mehr als zu gering erwiesen, ist der Vorschlag für 1927 als zu gering zu betrachten.

Der Berichtsbericht für das Jahr 1925, der Bericht zum Vorschlag für das Jahr 1927 und alle Verhandlungen der Hauptversammlung des Verkehrsvereins durchstreifen den ganzen großen Herrschaftsbereich des Verkehrs, hier und da länger verweilend. Die Menschen von heute sehen eben keinen Gott und keine Göttin mehr für das Schicksalsschicksal, sondern greifen ordentlich und richtiggründig in den Wandel der Dinge ein, so auch in die Entwicklung des Verkehrs. Wie sagten schon, daß die Förderung der Verkehrsentwicklung und alle mittelbar angeht. Deshalb degradien auch wir das in Verbindung mit den Verhandlungen der

Allgemeinheit vom Magdeburger Verkehrsverein, der ja diese Verbindung immer enger knüpft und keine sich gegen Allgemeininteressen richtende Sonderinteressen einzelner Kreise begünstigen will, starkstig Geleistete und wünschen den für das kommende Jahr gesetzten Unternehmungen des Vereins Erfolg. —

## Spritchieber — Stadtbank — Äußere Haas

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Osnabrück in Baden findet zurzeit ein Prozeß gegen zwanzig Angeklagte statt, die sich wegen Schwarzbrände bzw. Feindseligkeit dazu verantworten wollen. 14 Tage sind für die Verhandlung vorgesehen. Angeklagt sind auch die Magdeburger Kaufleute Wilhelm Allich, Emil Wille, Heinrich Flügel und der ehemalige Direktor der Magdeburger Stadtbank Paul Mendelson. Sie sollen mit den angeklagten Sämpferbrennern Bekanntschaft und Schritt, trotzdem sie von der Geheimbrennerei Kenntnis hatten.

Da Allich wegen eines Unfalls nicht vernehmungsfähig ist, soll das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden. Die Firma Behrle u. Schmitt in Rendsburg hatte ursprünglich eine kleine Brennerei im Bismarck, die als G. m. b. H. eingetragen war. Der Kaufmann Allich aus Magdeburg gründete eine Niederlassung in Rendsburg und vertrieb dort Melasse, Sirup und später auch Zucker. Hierdurch kam die Firma Behrle u. Schmitt in Zahlungsschwierigkeiten und mußte 540 000 Mark in Wechseln an Allich bezahlen. Dieser vertrat, die Wechsel nicht zu Prozeß zu geben, aber als er selbst in Zahlungsschwierigkeiten kam, wurden die Wechsel weitergegeben und sollen von der Firma Behrle u. Schmitt eingetragen werden. Zur Vergütung dieser Schuld mußte die Firma Behrle u. Schmitt große Summen bezahlen, so daß sie gezwungen war, ihr Lager an die Magdeburger Stadtbank zu übertragen. Später hat nun Allich diejenigen südbadischen Firmen, von denen er wußte, daß bei ihnen Schwarz gebrannt wurde, angezeigt, um sich den Prozeß von 10 Prozent der hinterzogenen Steuerzummen auszahlen zu lassen. Die Firma Behrle u. Schmitt geriet bei der Stabilisierung der Mark in Zahlungsschwierigkeiten. Um sich aus der drückenden Lage zu befreien, beschlossen Behrle u. Schmitt, jeder für sich eine größere Brennerei einzurichten, die mit Geheimbrennereien ausgestattet wurden, die eine ungängige Schwarzbrennerei glichen.

Der ehemalige Stadtbankdirektor Mendelson soll nun die Geheimbrennerei durch Vermittlung des Fisch finanziert haben, obwohl ihm bekannt war, daß die Sprühbrennerei auf verbotene Weise erfolgte. Seine Finanzierung des Sprühbrennereibesitzes soll sich gegen Mendelson in seinerzeit bei dem sogenannten Stadtbankstreit seinerzeit Stellung vertheidigt haben. Der zweite Sachverhalt des Prozesses wird ergeben, wieviel er sich in die Sprühbrennerei verwickelt hat. Von der Magdeburger Stadtbank darf jedoch jetzt schon gesagt werden, daß sie als Verantwortliche mit dem Fisch nichts zu tun hat.

## Sozialdemokratische Partei

Magdeburg, Montagabend! Die Zeitung für unsre Mitglieder. „Die Partei“, kann heute Donnerstag beim Begrüßungsabend werden. Am Magdeburg Nord bei Ob. Dr. Dr.





# Großer

# Weihnachts-Verkauf

Alle Abteilungen unseres Hauses bieten Ihnen  
praktische Geschenk-Artikel zu volkstümlich niedrigen Preisen!

## Konfektion

Wollkleider mit einem Schneiderschürze	5,-
Wollkleider mit Schürze und Taschen	7.50
Wollkleider mit Schürze gelb	5.50
Wollkleider mit Schürze weiß	5.50
Wollkleider mit Schürze	7.50
Wollkleider mit Schneiderschürze	7.50
Wollkleider weiß, gestreift	14.75
Fest-Kleid aus purpur. Stoff off. Webware	18.50
Fest-Kleid aus purpur. Stoff 30.50	21.50
Woll-Kleider aus reiner Wollware	7.50

## Gardinen

Woll-Gardinen mit Stoff 5.50	1.50
Gardinen in Stoff in Größe Schrank	5.50
Gardinen in Stoff 1.50	1.50
Woll-Gardinen mit Stoff genäht	3.50
Gardinen Stoffecke und Gelenk	3.50
Gardinen Stoff genäht 11.50	4.50
Gardinen in Größe Schrank	7.50
Gardinen Stoff genäht 17.50	11.50
Gardinen Stoff im Stoff	1.50

## Spielwaren

Schlechte Puppen mit Schafanger	1.25
Wollhauser Galenkörpern im Schloßburg 2.95	2.95
Eselkäfig mit guter Futter u. Säulen	2.45
450 3.25	2.45
Haustierkäfig mit gutem Inhalt	0.95
Teddy-Bär mit Stimme 1.95	1.95
1.10	1.10
Plüschtiere auch zum Geben 0.95	0.95
Woll- u. Plüschtiere 2.95	2.95

## Wollwaren

Woll-Schalchen weiss, mit silbernen Stricken	7.50
Woll-Schalchen weiss, mit silbernen Stricken	1.50
Woll-Schalchen weiss, mit silbernen Stricken	1.50
Woll-Schalchen weiss, mit silbernen Stricken	1.45
Woll-Schalchen weiss, mit silbernen Stricken	1.45
Woll-Schalchen weiss, mit silbernen Stricken	2.50

## Unterzeuge

Woll-Schlafanzug zweiteilig, glanz weiß	1.50
Woll-Nachtwäsche zweiteilig, glanz weiß u. gelb	1.75
Woll-Schlafanzug zweit. gelb	1.75
Woll-Schlafanzug zweit. gelb	1.50
Woll-Schlafanzug zweit. gelb	1.45

## Taschentücher

Kind-Taschentücher weiß und blau	10,-
Kind-Taschentücher weiß u. blau	16,-
Kind-Taschentücher aus feinstem Baumwoll	10,-
Wickeltücher in Geschenkbox	7.50
Tartan 1.35	0.95
Wickeltücher gelb	20,-

## Strümpfe

Wollstrümpfe aus reiner Wolle für Kinder	7.50
Wollstrümpfe aus reiner Wolle	1.50
Wollstrümpfe aus reiner Wolle und Baumwolle	2.50
Wollstrümpfe aus reiner Wolle und Baumwolle	2.50
Wollstrümpfe aus reiner Wolle und Baumwolle	2.50
Wollstrümpfe aus reiner Wolle und Baumwolle	2.50
Wollstrümpfe aus reiner Wolle und Baumwolle	2.50
Wollstrümpfe aus reiner Wolle und Baumwolle	2.50

## Herren-Artikel

Hutkästen mit 2 Stufen, aus Holz	4.50
Glocken aus Holz	2.75

## Seifen- und Toiletten-Artikel

Seifenschalen in Porzellan	1.50
Seifenschalen aus Holz	1.25

## Modewaren

Modewaren Schal, Schleife	2.50
Modewaren Schal, Schleife	2.50
Modewaren Schal, Schleife	1.50
Modewaren Schal, Schleife	1.50
Modewaren Schal, Schleife	1.50

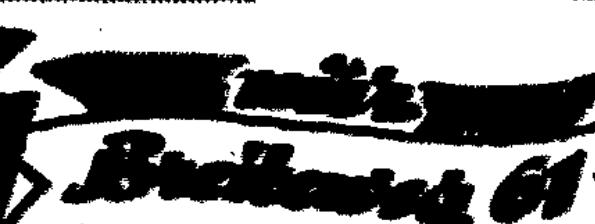
## Haushalte

Haushalte aus Glas, mit Gläsern	5,-
Haushalte aus Glas, mit Gläsern	1.50
Haushalte aus Glas, mit Gläsern	5,-
Haushalte aus Glas, mit Gläsern	5.00
Haushalte aus Glas, mit Gläsern	5.00

## Lederwaren

Leder-Brieftasche mit brauner Ledertasche	1.50

Sortiment von 1 bis 6 über gezogen!

**WITKOMSKY** 

**Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise!**

**Kleine Chronik**

Kohlengasvergiftung in einem Unterkunftsheim.

Im Unterkunftsheim auf dem Hirzstein ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein schweres Unglück. Der 25jährige Zimmermann Emil Freyer und der 52jährige Polier Ottomar Ullmann, beide aus Kühnheide, hatten sich in einem Raum zum Schlafen gelegt. Vorher hatten sie aber noch frische Kohlen in den Ofen geworfen. Durch Verzünden des Ofenwärts stürzte während der Nacht Kohlengas aus. Freyer wurde am Morgen tot aufgefunden. Ullmann konnte durch Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden, doch ist sein Zustand lebensgefährlich. Die Sanitätskolonne Reichenhain bemühte sich um die Versorgung.

**Aussklärung eines geheimnisvollen Fundes.**

Der mysteriöse Fund in der Lindwurmstraße in München, wo vor etwa zwei Wochen von Hausbewohnern ein Menschenkopf in einer Schreintruhe gefunden wurde, hat sich aufgeklärt. Der Kürschner a. D. Rüdert, der im zweiten Stock des Amteshauses wohnt, besaß einen Mumienkopf, den er von einem Antiquitätenhändler in Stuttgart gekauft hatte. Da der Kopf anfangs sich zu zerlegen, gab der Kürschner seinem Dienstmädchen den Auftrag, den Kopf in Zeitungspapier eingewickelt in die Schreintruhe zu werfen. Zurzeit schwelen noch Erhebungen wegen der Angabe, daß der Kopf in Stuttgart gekauft wurde.

**Leb' wohl, Marie . . .**

Der 25jährige Schneidergärtner Franz Ritschlans lud seine Geliebte, die Arbeiterin Marie Schimke ein, mit ihm den 28-jährigen Bäckermeister in Weißensee (Tschechoslowakei) zu besteigen, da man von dort aus einen schönen Ausblick habe. Raum war das Paar auf der Zinne des Turms angelangt, als sich der Schneider mit dem Ruf "Leb' wohl, Marie!" über die Brüstung schwang und in die Tiefe stürzte. Er blieb mit geschrumpften Gliedern tot liegen. Seine Braut sagte, sie könne sich nicht erklären, was den Unglückschen zu der Tat veranlaßte. —

**Die Tochter umgebracht.**

Der 38 Jahre alte Arbeiter Willi Stephan hat in einem Anfall vom Schwermut seine 18-jährige Tochter Erna erwürgt und sie dann selbst erhängt. Stephan hatte das Kind unter der Vorgabe, es solle mit ihm zusammen einen Weihnachtsbaum kaufen, in den Abendstunden aus der Wohnung gelöst und war in eine bei dem Krankenhaus gelegene Sondgrube gegangen, wo er das Kind erwürgte, die Leiche dann mit Tannenzweig verhüttete und vergrub. Stephan erhängte er sich selbst in der Nähe des Friedhofs. Die Mutter suchte verzweifelt nach ihrem Mann und dem Kind. Am Tage darauf bekam sie eine Karte ohne Unterschrift, auf der nur zu lesen war, daß das Kind schließe. Ermittlungen der Schutzpolizei ergaben dann den Sachverhalt. Erna war das einzige Kind.

**Kinder nach Bedarf.**

Hat man schon mal gehört, daß ein Mann sich datum reift, zehn lebendige Kinder in einem Jahre als seine eigenen anzuleben? In einer Stadt wie Berlin gibt es eben alles. Folgendes spielte sich auf verschiedenen Standesämtern Berlins ab: Es erschien ein Herr Opal und zeigte die anfahrende Geburt eines Knäbleins oder auch eines Madelkins an, wobei er eine Legitimation des Mütter vorlegte. Daraufhin belam er eine Polizeiabteilung und auf Grund dieser die Wochen hielte von 150 Mark. Der nunmehr erfüllte Säugling, anerkannt und Bürger der Stadt, mit Namen verschenkt und eingetragen, bekam einen Vormund. Dieser Vermund rief die Mutter des Säuglings zu sich aufs Gericht und fragte in bärtheltem Tone, was nunmehr mit dem Knaben Kurt Heinz zu beginnen sei. "Welcher Name sollt Heinz?" — "Für Ihr Sohn." Worauf das Mädchen erklärte und erklärte: "Ich habe keinen Sohn." Nun ging dem noch und entdeckte, daß der Stadt Berlin elf neue Einwohner aus dem Wege des schriftlichen Verkehrs geschickt worden waren. Elf Einwohner, von denen nichts existierte, als die Verhöhungen ihrer Geburt und die 150 Mark für die kindliche Wohnerin. Nun entdeckte jener als Angezeigt einen Herrn Opal und in dessen Wohnung eine kleine Druckerei nebst einem kleinen "Polizeirevier". Nunmehr wurden zwei Brüder Opal unter Aufklage gestellt. Beide sind vielfach vorbestraft. Der eine legte sich im Untersuchungsgefängnis den Doktorstiel zu, erft den Dr. med. (er fertigte als solcher eine Salbe aus etwas unappetitlichem Material, deren Heilkraft vom Gesangnissarzt nicht anerkannt wurde), worauf er sich als Doktor der Theologie ausgab, weil er offenbar der Meinung war, daß die Kenntnis oder Nichtkenntnis der himmlischen Dinge weniger nachzuweisen wären kann, und da seine Art der "Kindererzeugung" auch mehr in das Gebiet der Macht als in das der Medizin fällt. Auch als Jungs wollte er sich unter Götter als Doktor bezeichnen, als der Geistwissenschaft ergriff und ihn vor dem Richter bewahrte: "Dem Jungen fehlt die erforderliche Einsicht", er ist stark minderwertig möglich, nach dem Gutachten des Sachverständigen, erklärte der eine der beiden Angeklagten, daß er nicht ohne seinen Anwalt verhandeln wolle, der nicht erschienen war. Daraufhin wurde verurteilt, und die Scher buntfarbig bebunter weiblicher Wesen, die gänzlich schmerzlos eines Knäbleins genossen sein sollten — bezog sich zur Rasse, ihre Jungferngebühr zu erhalten. Was aber ist ein Rädchen, dem solcherart ein Sohn aufgerichtet werden soll? Hat eine von ihnen Strafentzug gefordert? Oder werden sie sich nun viel leichter entschließen, sich so einen Sohn anzuschaffen, da er bereits in den Alten bestand?

**Brüderlände.**

Die Neujahrsfeier in den Brüderländern ausgebüxt. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen und viele ernstlich verletzt worden.

**Amerikas Zirkusfürst gestorben.**

Bei seinem Besuch in Florida ist, seit 60 Jahren alt, der bedeutendste Zirkusunternehmer der neuen Welt, Charles Ringling, gestorben. Mit ihm ist der vierte von fünf Brüdern dahingegangen, die deutsche Abstammung sind. Ihre Vorfahren sollen vor etwa 100 Jahren aus Württemberg nach Amerika ausgewandert sein und dort ihre Laufbahn als Zirkusunternehmer begonnen haben. Charles und sein überlebender Bruder John waren noch im letzten Jahre in Deutschland zum Besuch des Kaiserreichs vor-

**Der Gatte, der im Wege stand.**

Vor dem Dresdner Schwurgericht begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den Gärtner Otto Krönert und seine Geliebte Inneneier Donner wegen gemeinschaftlicher Entführung des Assessors Donner, des Ehemanns der Angeklagten. Die Tat wurde erst nach 6 Jahren aufgedeckt. Sie soll nach der Anklage auf einer Verabredung der beiden Angeklagten beruhen. Frau Donner soll ihrem Geliebten Krönert, um den Mann loszuwerden, dessen Revolver gegeben haben, womit Krönert den Ehemann nachts erschoß. Beide taten sich erfolgreich einen Unfall vor, aber Anfang dieses Jahres führten verdächtige Neuheiten Krönerts zu seiner und seiner Geliebten Verhaftung.

Krönert ist 1896 in Schmiedeberg geboren und war zuletzt arbeitslos. Frau Donner geb. Hammer ist 32 Jahre alt, hat zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren. Sie war als Schauspielerin ausgebildet und hat auch einen Filmkursus durchgemacht, ist aber nicht aufgetreten. Ihre Witwenpension ist gesperrt, ebenso die Verfügung über ihr Grundstück. Die Vormundschaft über ihre Kinder ist ihr entzogen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagten sich schuldig bekannten, erwiderte Krönert, er bekannte sich nur so weit schuldig, als er früher angegeben habe. Frau Donner erklärt, sie habe niemals schuldig gehalten.

Er lernte Frau Donner in einer Filmschule kennen.

In einer Szene mußte er sie küssen. „Dadurch traten wir“, so schriebte er, „einander näher.“ Ich habe zunächst nicht gewußt, daß sie verheiratet war. Nachdem sie zuerst angegeben hatte, sie wohne bei einem Onkel, gab sie später zu, daß sie verheiratet sei. Es folgte eine Erklärung. Ich wollte zu ihrem Mann gehen und ihm alles sagen. Aber sie wollte nicht. Krönert erklärt weiter, er könne nicht begreifen, daß Donner nichts von dem Verkehr gewußt, denn er habe sie wöchentlich die Stadt mit getroffen.

Nach Weihnachten 1919 ist der Gedanke aufgetaucht, daß es gut wäre, wenn Donner nicht lebe. Frau Donner wurde zu einemmal schwanger. Sie wurde von ihrem Mann nicht gut behandelt. Das hat mich außer mich gebracht. Da habe ich gesagt, wie leicht passiert mir etwas. Ich hatte einen unbändigen Hass gegen Donner. Gelegentlich erzählte mir Frau Donner, daß ihr Mann auf Patrouille gehe. Nach Wochen kam mir der Gedanke, einen Zusammentreffen herbeizuführen. Als ich sie nach seinem Revolver fragte, flüsterte sie, sagte aber nichts. Andre Ausführungen hat sie abhängiglos erzählt. Ich bat sie, die beiden Revolver, die gleich waren, umzutauschen.

Vorsitzender: Es muß doch zwischen Ihnen die Rode davor gewesen sein, was Sie mit dem Revolver wollten.

Krönert bleibt dabei, daß er ihr nichts Näheres über seine Pläne gesagt habe.

Vorsitzender: Nach Ihrer Verhaftung haben Sie gestanden, daß Sie durch das Verhalten Donners auf den Gedanken gekommen waren, ihn aus dem Wege zu schaffen. Das ist

zwischen Ihnen und Frau Donner besprochen worden. Ich habe drei Kriminalbeamte als Zeugen dafür.

Krönert: „Ich war nach der Verhaftung furchtbar aufgebracht. Auf der Polizei sagte man mir, Frau Donner wäre draufgegangen. Ich sollte nur alles gestehen. Da habe ich das gesagt. Aber Frau Donner konnte nicht wissen, was ich vor hatte. Hätte sie es gesehen, so hätte sie mir die Waffe nicht gegeben. Ich hatte die Hoffnung, daß Donner seine Frau freigeben und daß alles gut enden würde. Frau Donner hat mir den Revolver am Abend der Tat gegeben.“ In der Mordnacht erwartete er Donner vor dem Haustür, als Donner auf Patrouille gehen wollte. Er fragte ihn, watum er seine Frau nicht in Ruhe lasse und sie so quäle. Er sollte sie freigeben. „Donner lehnte das glatt ab. Da fiel sein Stock nieder. Ich fuhr zusammen, so die Waffe in Donners Hand und schob blindlings los. Der Anblick seiner Waffe hat mir die letzte Überlegung genommen. Ich habe

wissenschaftlich nur einmal geschossen.

Donner drehte sich nach rechts und stürzte tot hin. Ich tauchte dann die Waffen um.“ Darauf seien seine ersten Aussagen zurückzuführen. Vor der Tat habe er neben einem Totenschädel zwei Zündhölzer angelegt, habe Abschiedsbücher geschrieben und sei dann zu Donner gegangen. Der Vorsitzende meinte, diese Schilderung sei doch sehr theatralisch.

Dann wurde Frau Donner vernommen. Sie spricht sehr bestimmt und mit melodischer Stimme. Sie verlobte sich mit dem Referendar Donner nach 10wöchiger Bekanntschaft. Er hatte etwa 350 000 Mark Vermögen. Weihnachten 1918, nachdem ihr Mann nach 4 Jahren aus dem Felde zurückgekehrt war, habe er ihr nicht die geringste Kleingabe beigebracht, nicht einmal ein Weihnachtsgeschenk. Eine Erklärung habe er nicht gegeben. Sie sei tief unglücklich gewesen. Erst am folgenden Tage habe er ihr Geld hingegeben und gesagt: Kauf Dir was. Als ihr Mann ihr den Wunsch ablehnte, zum Film zu gehen, habe sie Selbstmordgedanken gehabt und sich innerlich vor ihm losgelöst. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt sie bewegt: „Es gehören viele Tage und Nächte dazu und viele Tränen, bis man sich so loslost.“ Sie schildert dann die angeblich schlechte Behandlung durch ihren Mann.

Vorsitzender: Wie konnten Sie sich mit jemand einlassen, der tief unter Ihnen stand?

Angellage: Ich habe vielleicht meine Ehre verloren in dem durchbohrenen Gefühl der inneren Betrübnis. Ich habe meinen Mann um Scheidung gebeten und ihm gesagt: Ich habe zehnmal die Ehe gebrochen. Ich kann Dir den Mann bringen. Nun mach mich frei. Aber er antwortete: Ich verzeihe Dir. Ich sage ihm, er könne alles behalten bis auf meine Möbel und 1000 Mark, und trotzdem ließ er mich nicht gehen. Daß man, wenn man liebt, sich freien möchte, ist wohl das Natürliche der Welt.

Sie bestätigt dann, daß sie Krönert monatelang nichts davon gesagt habe, daß sie verheiratet sei. Erst als das Kind kommen sollte, habe sie es ihm gestanden. Dann schildert sie die Vorgänge vor der Tat ähnlich wie Krönert.

Charles, der in München Opernsänger ist. Die Zirkusshow der Brüder Ringling hatte das größte Aufsehen um die Jahrhundertwende erregt, als der amerikanische Zirkus Barnum und Bailey nach seiner Ruhmestrecken Reise durch Europa plötzlich verschwand. Während der Europa-Tournee dieses bis dahin größten Zirkusunternehmens war Ringling in der Neuen Welt so in die Höhe gekommen, daß er Barnum und Bailey bei seiner Rückkehr unverzüglich verließ. Das Zirkusunternehmen der Brüder Ringling verfügt heute über eigene Eisenbahnen, eigene Schiffe, eigene Bauten, eigene Zeitungen, über Farmen, Oelsfelder und Betriebsanlagen.

**Erdbeben im Bergwerk.**

In Johannisthal (Sachsen) wurde eine Reihe von Erdbeben verprüft. Am Böschung Goldbergwerk brachten schwere Zäpfen, wodurch vier Bergleute getötet und sieben schwer verletzt wurden. Die Felsbrüche erfolgten in einer Tiefe von 2700 Fuß.

**Brand des Bautzener Königspalastes.**

Am Dienstag um Mitternacht ist in dem innen von Bautzen gelegenen Königsplatz, in dem die Rangrei und die Gefangenenkammer sich befinden, Feuer ausgebrochen. Das Hauptgebäude mit dem Thronsaal und den Empfangsräumen ist vom Feuer zerstört worden. Die Seitenflügel konnten gerettet werden. Es ist auch gelungen, das gesetzte Mobiliar zu bergen. Im Saale der Nacht gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wie die Ratsvorzügungen ergeben, ist das Feuer zuerst in der Küche für die Kochbediensteten ausgebrochen und hat sich infolge des herrschenden äußerst schwarzen Windes mit überwachsender Schnelligkeit verbreitet.

**50 Grad Hitze — in Buenos Aires.**

Buenos Aires leidet unter einer Hitze. Die Temperatur ist auf fast 30 Grad Celsius gestiegen. Verschiedene Feuerlöscher sind zur Rette, ihre Feuerwehrleute zu erheben. Das nördliche Kontinent der weißen Hemisphäre beginnt dagegen schon die Kälte des Winters zu führen. Fast der ganze Süden Afrikas ist mit Schnee bedeckt.

**Lawinenunglück am Großen St. Bernhard.**

Am Dienstag wurden etwa zehn Männer und Roben des Hospitals auf dem Großen St. Bernhard, die sich im Skihütten übten, von einer Lawine überrascht. Fünf Roben wurden von der Lawine fortgerissen, zwei konnten gerettet werden, drei kamen ums Leben.

**Mitrat eines amerikanischen Millionärs.**

Der amerikanische Millionär William Payne eröffnete in Paris nach einer ereignisreichen Ausreise mit der Gesellschaft seiner Frau die Geschäftsräume, seine Frau und dann ich selbst.

**Der verhängnisvolle Liebestrait.**

In der slowakischen Gemeinde Radobrach brach über die Familie des Farmers Stephan Kaluži infolge des Absturzes eines seiner Flugzeuge ein furchtbartes Verhängnis herein.

**Der 100 000. Akt des Rotars.**

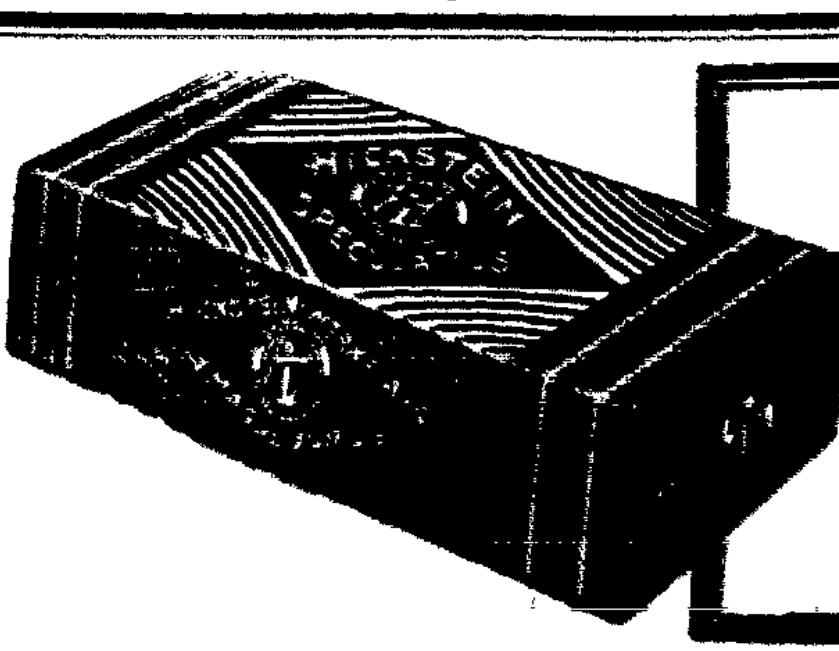
Ein romischer Notar, Giacomo Buttioni hat dieser Tage einen seltenen Rekord aufgestellt. Er hat einen Akt unterzeichnet, der im Register des Rotariats die Ordnungsnummer 100 000 trägt. Es ist dies das erste Mal, daß ein italienischer Notar im Laufe seiner Tätigkeit eine so enorme Anzahl von notariellen Akten bearbeitet hat. Buttioni ist heute ein Mann von 66 Jahren und ist seine Praxis seit dem 1. Dezember 1884 aus.

**350 Jahre schwerer Kerker.**

20 Italiener waren angeklagt, im Jahre 1915 beim Rückzug der serbischen Armee 14 serbische Soldaten und Zivilisten, die sich auf der Flucht befanden, in einem Kloster getötet zu haben. Der Hauptangeklagte Zusätzliche Krönert wurde in allen 14 Fällen schuldig gesprochen und erhielt eine Gesamtstrafe von 350 Jahren schwerer Kerker, da nach serbischen Rechten für jedes Verbrecher ein besonderes Urteil zu füllen ist. Zwölf weitere Angeklagte erhielten gleichfalls Kerkerstrafen, in einzelnen Fällen bis zu 250 Jahren; sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

**Ein merkwürdiger Selbstmordversuch.**

Harold Goodwin, ein junger Seemann in Orange (New Jersey) hatte vor 4 Monaten geheiratet. Ende Oktober fragte er seine junge Frau, ob sie ihn auf einer Fahrt an der Küste entlang auf einem kleinen Fahrzeug begleiten würde. Kurz, die junge Frau, war für diesen Vorschlag aber gar nicht eingenommen. Darauf verschwand Harold unter Mithilfe von etlichen Dollar. Als er das wiederholte, ließ seine Frau ihn verhaften, und die Reue übernahm ihn so sehr, daß er nachdrücklich seine Handschellen-, Ketten- und sonstigen Anspiege, denen er habhaft werden konnte, sowie eine Schachtel Streichhölzer zu sich nahm, um sich in ein besseres Bett zu begeben. Bei einem späteren Verhör gab er zu, daß die Streichhölzer nicht hervorragend „geschmeidet“ hätten. Die Polizei verhaftete ihn jedenfalls in einen Zustand der Bewußtlosigkeit. Man brachte ihn in ein Hospital, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde und die verschütteten Sachen wieder zutage gefördert wurden, woran er wieder ins Gefängnis gedrückt wurde.



**Kein Weihnachtstisch  
ohne  
Hickstein-Speculatius**

mit Mandeln

in Pfund-Blechdosen in allen einschlägigen Geschäften erhältlich!





**Kleine Chronik**

Kohlengasvergiftung in einem Unterkunftsraum.

Im Unterkunftsraum auf dem Hirtstein ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein schweres Unglück. Der 20jährige Zimmermann Emil Freyer und der 52jährige Polier Ottomar Illmann, beide aus Kühnheide, hielten sich in einem der Räume zum Schlafen gelegt. Vorher hatten sich aber noch frische Kohlen in den Ofen geworfen. Durch Verschieben des Ofenrohrs strömte während der Nacht Kohlengas aus. Freyer wurde am Morgen tot aufgefunden. Illmann konnte durch Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden, doch ist sein Zustand lebensgefährlich. Die Sanitätskolonne Reichenhain bemühte sich um die Verunglücks.

Auskündigung eines geheimnisvollen Fundes.

Der mysteriöse Fund in der Lindwurmstraße in München, wo vor etwa zwei Wochen von Hausbewohnern ein Menschenkopf in einer Schreinrichtung gefunden wurde, hat sich aufgeklärt. Der Bildmeister a. D. Rüdert, der im zweiten Stock des Anwesens wohnt, besaß einen Mumienkopf, den er von einem Antiquitätenhändler in Stuttgart gekauft hatte. Da der Kopf anging, sich zu zerlegen, gab der Bildmeister seinem Dienstmädchen den Auftrag, den Kopf in Zeitungspapier eingewickelt in die Schreinrichtung zu versetzen. Zurzeit scheinen noch Erhebungen wegen der Angabe, dass der Kopf in Stuttgart gekauft wurde.

Leb wohl, Marie . . .

Der 25jährige Schneiderclipe Franz Vitosjanj lud seine Geliebte, die Arbeiterin Marie Schimke, mit ihm den 25 Meter hohen Wasserturm der Zuckerraffinerie in Wertheim (Odenwald) zu besichtigen, da man von dort aus einen schönen Ausblick habe. Kaum war das Paar auf der Höhe des Turmes angelangt, als sich der Schneider mit dem Ruf „Leb wohl, Marie!“ über die Brüstung schwang und in die Tiefe stürzte. Er blieb mit geschrägten Gliedern tot liegen. Seine Braut sagte, sie könne nie nicht erschüttern, was den Unglückslichen zu der Tat veranlasste. —

Die Tochter umgebracht.

Der 38 Jahre alte Arbeiter Willi Stephan hat in einem Anfall von Zwietracht seine 18jährige Tochter Erna erwartet und sich dann selbst erhängt. Stephan hatte das Kind unter der Vorsorge, es sollte mit ihm zusammen einen Weihnachtsbaum kaufen, in den Abendstunden aus der Wohnung gelöst und war in eine bei dem Krankenhaus gelegene Sandgrube gegangen, wo er das Kind ermordete, die Leiche dann mit Tannenzweigen verdeckte und vergaß. Später erhängte er sich selbst in der Nähe des Friedhofs. Die Mutter suchte verzweigt nach ihrem Mann und dem Kind. Am Tage darauf bekam sie eine Karte ohne Unterschrift, auf der nur zu lesen war, dass das Kind schliefe. Ermittlungen der Schutzpolizei ergaben dann den Sachverhalt. Erna war das einzige Kind.

Kinder nach Bedarf.

Hat man schon mal gehört, dass ein Mann sich darum reizt, zehn lebendige Kinder in einem Jahre als seine eigene angemessen? In einer Stadt wie Berlin gibt es eben alles. Folgendes spielte sich auf verschiedenen Standesämtern Berlins ab: Es erschien ein Herr Oval und zeigte die ungetreue Geburt eines Knäbleins oder auch eines Magdeleins an, wobei er eine Legitimation der Mutter vorlegte. Daraufhin belauerte er eine Bekleidung und auf Grund dieser die Woche in Höhe von 150 Mark. Der nunmehr existente Säugling, anerkannt und Bürger der Stadt, mit Namen verschieden und eingetragen, bekam einen Vormund. Dieser Vormund rief die Mutter des Säuglings zu sich aufs Gericht und fragte in bärtschiger Zunge, was nunmehr mit dem Knaben Kurt Heinz zu beginnen sei. „Welcher Knabe Kurt Heinz?“ — „Kurz, Ihr Sohn.“ Worauf das Mädchen erschreckte und erklärte: „Ich habe keinen Sohn.“ Nun ging dem noch und entdeckte, dass der Stadt Berlin als neue Erschöpfer auf dem Wege des schriftlichen Verfahrens gedient worden waren. Als Erschöpfer, von denen nichts existierte, als die Bescheinigungen ihrer Geburt und die 150 Mark für die kindlose Hochzeit. Nun entdeckte ferner als Anzeiger einer Herrin Oval und in dessen Wohnung eine kleine Studerei nebst einem Stempel „Polizeirevier“. Nunmehr wurden zwei Brüder Oval unter Anklage gestellt. Beide sind dreifach vorbeikraft. Der eine legte sich im Untersuchungsgefängnis den Doktorstitel zu, erntete den Dr. med. (er tritt als solcher eine Salbe aus etwas unappetitlichem Material, deren Heilkraft vom Gefangenheitsrat nicht anerkannt wurde), worauf er sich als Doktor der Theologie ausgab, weil er offenbar der Meinung war, dass die Kenntnis oder Nichtkenntnis der biblischen Dinge weniger nachzuweisen werden kann, und da seine Art der „Kinderzeugung“ auch nichts in das Gebrüder Ringling als in das der Medizin füllt. Auch als Junge wollte er sich unter Gid als Doktor bezeichnen, als der Gefangenheitsrat eingriff und ihn vor dem Richter bewahrte: „Ein Junge fehlt die erforderliche Einsicht.“ Er sei stark minderwertig, nach dem Gutachten des Richterstandigen, erklärte der eine der beiden Angeklagten, doch er nicht ohne seinen Unwill verhandeln wolle, der nicht erschienen war. Daraufhin wurde vertragt, und die Schatzkammer behuteter weiblicher Wesen, die gänzlich schamlos eines Knäbleins genetzen sein sollen — bezahlt sich zur Woche, ihre Zeugengebühren zu erhalten. Was aber ist ein Mädchen, dem sollt es denn ein Sohn aufgetragen werden? Ist eine von ihnen Säuglingszeug? Oder werden sie sich nun viel leichter entschließen, sich für einen Stattmann einzuschaffen, da er bereits in den Alten bestand? —

Buschbrände.

Im Neusiedlwald sind Buschbrände ausgebrochen. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen und viele ernstlich verletzt worden. —

Amerikas Zirkuslösung gefordert.

Auf seinem Besitztum in Florida ist seit 60 Jahren ein der bedeutendste Zirkusunternehmer der neuen Welt, Charles Ringling, gestorben. Mit ihm in der vierten von fünf Brüdern dahingestorben, die deutsche Wurzeln haben. Ihre Vorfahren sollen vor etwa 100 Jahren aus Württemberg nach Amerika ausgewandert sein und dort ihre Laufbahn als Zirkusunternehmer begonnen haben. Charles und sein überlebender Bruder John waren noch im letzten Jahre in Deutschland zum Besuch des Zirkus von

**Der Gatte, der im Wege stand.**

Vor dem Dresdner Schwurgericht begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den Gärtner Otto Kronert und seine Geliebte Annemarie Donner wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Messers Donner, des Gemahns der Angeklagten. Die Tat wurde erst nach 6 Jahren aufgedeckt. Sie soll nach der Anklage auf einer Verabredung der beiden Angeklagten beruhen. Frau Donner soll ihrem Geliebten Kronert, um den Mann loszumachen, dessen Revolver gegeben haben, womit Kronert den Gemahnen nachts erschoss. Beide täuschten erfolgreich einen Unfall vor, aber Anfang dieses Jahres führten verdächtige Neuerungen Kronerts zu seiner und seiner Geliebten Verhaftung.

Kronert ist 1896 in Schmiedeberg geboren und war zuletzt arbeitslos. Frau Donner geb. Hammer ist 32 Jahre alt, hat zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren. Sie war als Schauspielerin ausgebildet und hat auch einen Filmkursus durchgemacht, ist aber nicht aufgetreten. Ihre Witwenrente ist gespart, ebenso die Verfügung über ihr Grundstück. Die Vormundschaft über ihre Kinder ist ihr entzogen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagten sich schuldig bekannten, erwiderte Kronert, er bekannte sich nur so weit schuldig, als er früher angegeben habe. Frau Donner erklärt, eines gemeinschaftlichen Mordes bekannte sie sich niemals schuldig. Darauf wurde Kronert über seinen Lebenslauf vernommen.

Er lernte Frau Donner in einer Filmschule kennen.

In einer Szene musste er sie küssen. „Dadurch traten wir“, so schloss er, „einander näher.“ Ich habe zunächst nicht gewusst, dass sie verheiratet war. Nachdem sie zuerst angegeben hatte, sie wohne bei einem Onkel, gab sie später zu, dass sie verheiratet sei. Es folgte eine Schlägerei. Ich wollte zu ihrem Mann gehen und ihm alles sagen. Aber sie wollte nicht. Kronert erklärt weiter, er könne nicht begreifen, dass Donner nichts von dem Verkehr gewusst, denn er habe sie so ehrlich wie mir getroffen.

Nach Weihnachten 1919 ist der Gedanke aufgetaucht, dass es gut wäre, wenn Donner nicht lebte. Frau Donner wurde zu einem kleinen Schwanger. Sie wurde von ihrem Mann nicht gut behandelt. Das hat mich außer mich gebracht. Da habe ich gesagt, wie leicht passiert mir etwas. Ich hatte einen unbändigen Hass gegen Donner. Gelegentlich erzählte mir Frau Donner, dass ihr Mann auf Patrouille gehe. Nach Wochen kam mit der Gedanke, einen Justizattentat herbeizuführen. Als ich sie nach seinem Revolver fragte, stürzte sie. Sie sagte aber nichts. Andre Auskünfte hat sie nie abhängig ergeben. Ich bat sie, die beiden Revolver, die gleich waren, umzutauschen.“

Vorsitzender: Es muss doch zwischen Ihnen die Rede davon gewesen sein, was Sie mit dem Revolver wollten.

Kronert bleibt dabei, dass er ihr nichts Neutrales über seine Pläne gesagt habe.

Vorsitzender: Nach Ihrer Verhaftung haben Sie gestanden, dass Sie durch das Verhalten Donners auf den Gedanken gekommen waren, ihm aus dem Wege zu schaffen. Das ist

zwischen Ihnen und Frau Donner besprochen worden. Ich habe drei Kriminalbeamte als Zeugen dafür.

Kronert: „Ich war nach der Verhaftung furchtbar aufgebracht. Auf der Polizei sagte man mir, Frau Donner wäre draußen. Ich sollte nur alles gestehen. Da habe ich das gesagt. Aber Frau Donner sollte nicht wissen, was ich vor hatte. Hatte sie es geahnt, so hätte sie mir die Waffe nicht gegeben. Ich hatte die Hoffnung, dass Donner seine Frau freigeben und dass alles gut enden würde. Frau Donner hat mir den Revolver am Abend der Tat gegeben.“ In der Mordnacht erwartete er Donner vor der Haustür, als Donner auf Patrouille gehen wollte. Er fragte ihn, warum er seine Frau nicht in Ruhe lasse und sie so quäle. Er solle sie freigeben. „Donner lebte das glatt ab. Da fiel sein Stock nieder. Ich fuhr zusammen, sah die Waffe in Donners Hand und schoss blindlings los. Der Anblick seiner Waffe hat mir die letzte Überlegung genommen. Ich habe

wissenlich nur einmal geschossen.“

Donner drehte sich nach rechts und stürzte tot hin. Ich tauschte dann die Waffen um.“ Darauf seien seine ersten Aussagen zurückgeführt. Vor der Tat habe er neben einem Totenschädel zwei Briefe angefasst, habe Abschiedsschreie geschrieben und sei dann zu Donner gegangen. Der Vorsitzende meinte, diese Schilderung sei doch sehr theatralisch.

Dann wurde Frau Donner vernommen. Sie spricht sehr bestimmt und mit melodischer Stimme. Sie verlobte sich mit dem Referendar Donner nach 100000 Mark Vermögen. Weihnachten 1918, nachdem ihr Mann nach 4 Jahren aus dem Felde zurückgekehrt war, habe er ihr nicht die geringste Kleinigkeit beider, nicht einmal ein Beilchensträußchen. Eine Erklärung habe er nicht gegeben. Sie sei tief unglücklich gewesen. Erst am folgenden Tage habe er ihr Geld hingeworfen und gesagt: Kauf Dir was. Als ihr Mann ihr den Wunsch ablehnte, zum Film zu gehen, habe sie Selbstmordgedanken gehabt und sich innerlich von ihm losgelöst. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt sie bewegt: „Es gehören viele Tage und Nächte dazu und viele Tränen, bis man sich so los löst.“ Sie schildert dann die angeblich

schlechte Behandlung durch ihren Mann.

Vorsitzender: Wie konnten Sie sich mit jemand einlassen, der tief unter Ihnen stand?

Angeklagte: Ich habe vielleicht meine Ehre verloren in dem fürchtbaren Gefühl der inneren Verzweiflung. Ich habe meinen Mann um Scheidung gebeten und ihm gesagt: Ich habe gehörig die Ehe gebrochen. Ich kann Dir den Mann bringen. Nur mach mich frei. Aber er antwortete: Ich verzeihe Dir. Ich sagte ihm, er könne alles behalten bis auf meine Möbel und 1000 Mark, und trotzdem ließ er mich nicht gehen. Dass man, wenn man liebt, sich sterben möchte, ist wohl das Natürliche der Welt.

Sie bestätigt dann, dass sie Kronert monatelang nichts davon gesagt habe, dass sie verheiratet sei. Erst als das Kind kommen sollte, habe sie es ihm gestanden. Dann schildert sie die Vorgänge vor der Tat ähnlich wie Kronert.

Charles, der in München Opernsänger ist. Die Zirkusfirma der Gebrüder Ringling hatte das größte Aufsehen um die Jahrhundertwende erregt, als der amerikanische Zirkus Barnum und Bailey nach seiner Karrierebegrenzung Reise durch Europa plötzlich verschwand. Während der Europa-Tournee dieses bis dahin größten Zirkusunternehmens war Ringling in der Neuen Welt so in die Höhe gekommen, dass er Barnum und Bailey bei seiner Rückkehr unerwartet auskauften. Das Zirkusunternehmen der Gebrüder Ringling verfügt heute über eigene Eisenbahnen, eigene Schiffe, eigene Banken, eigene Zeitungen, über Factories, Delfelder und Betriebsmodelle. —

Die junge Bäuerin bildete sich nämlich plötzlich ein, dass ihr Mann sie nicht mehr liebe, weshalb sie eine Zigeunerin, die als „Wahrzeigerin“ in der ganzen Gegend bekannt ist, um Rat fragte. Diese war natürlich sofort bereit, zu helfen. Sie brachte gegen gutes Geld einen Liebestrank, den die Bäuerin vorschriftsmäßig ihrem Gatten in den Kaffee goß. Als bald, nachdem der Mann das Getränk zu sich genommen hatte, wurde ihm schlecht und die Frau, die an Hysterie litt, war mit einem Mal fest überzeugt, dass das Zigeunerin-Tränklein Gift gewesen sei. Sie geriet in Angst und Verzweiflung und durchschüttete sich die Pulsadern. Als die Sterbende ihrem Gatten gestand, was sich angezogen habe, und warum sie freiwillig in den Tod gehe, geriet jener außer sich, riss sein Jagdgemebe von der Wand und feuerte sich dessen Ladung in den Kopf. Herbeieilende Nachbarn fanden die Eheleute in einer großen Blutlache nebeneinander liegen. Die Frau konnte noch einige Auskünfte erteilen, dann folgte sie ihrem inzwischen verstorbenen Mann in den Tod. —

Der 100 000. Akt des Notars.

Ein komischer Notar, Giacomo Buttaoni hat dieser Tage einen seltsamen Rekord aufgestellt. Er hat einen Akt unterzeichnet, der im Register des Notariats die Ordnungsnummer 100 000 trägt. Es ist dies der erste, dass ein italienischer Notar im Laufe seiner Tätigkeit eine so enorme Anzahl von notariellen Akten verfasst hat. Buttaoni ist heute ein Mann von 66 Jahren und übt seine Praxis seit dem 1. Dezember 1884 aus. —

350 Jahre schwerer Kerker.

20 Albaner waren angeklagt, im Jahre 1915 beim Rückzug der serbischen Armee 14 serbische Soldaten und Zivilisten, die sich auf der Flucht befanden, in einem Kloster getötet zu haben. Der Hauptangeklagte Zafiu Ilka wurde in allen 14 Fällen schuldig gesprochen und erhielt eine Gesamtstrafe von 350 Jahren schweren Kerker. Da nach serbischem Rechte für jedes Verbrechen ein besonderes Urteil zu füllen ist, zwölf weitere Angeklagte erhielten gleichfalls Kerkerstrafen, in einzelnen Fällen bis zu 250 Jahren; sieben Angeklagte wurden freigesprochen. —

Ein merkwürdiger Selbstmordversuch.

Harold Goodwin, ein junger Seemann in Orange (New Jersey) hatte vor 4 Monaten geheiratet. Ende Oktober fuhr er seine junge Frau, ob sie ihn auf einer Fahrt an der Küste entlang auf einem kleinen Fahrzeug begleiten würde. Diese, die junge Frau, war für diesen Vorabzug aber gar nicht eingeweiht. Darauf verschwanden Harold unter Minnahme von etlichen Dollar. Als er das wiederholte, ließ seine Frau ihn verhaften. Im Untersuchungsgefängnis ging er augenscheinlich in fahrlässiger Schmuggelarbeit verdeckt.

Die Reise übernahm ihn so sehr, dass er nach

einander seine Manschetten-, Krägen- und sonstigen Kleidungsstücke abzugeben, sowie eine Schachtel Streichhölzer zu sich nahm, um sich in ein besseres Bettzeug zu befreien. Bei einem späteren Verhör gab er zu, dass die Streichhölzer nicht herzustellen gehandelt hätten. Die Richter verurteilten ihn jedenfalls in einen Zustand der Bewilligunglosigkeit. Man brachte ihn in ein Hospital, wo ihm der Rogen ausgepumpt wurde und die verschluckten Sachen wieder zutage gefordert wurden, worauf er wieder ins Gefängnis gebracht wurde. —

50 Grad Hitze — in Buenos Aires.

Buenos Aires leidet unter einer Hitzeperiode. Die Temperatur ist auf fast 50 Grad Celsius gestiegen. Verschiedene Feuerlöscher sind zu verzeichnen. Der nördliche Kontinent der südlichen Hemisphäre beginnt dagegen schon die Höhe des Winters zu führen. Gestern gestorben ist mit Schnee bedeckt. —

50 Grad Hitze — in Buenos Aires.

Buenos Aires leidet unter einer Hitzeperiode. Die Temperatur ist auf fast 50 Grad Celsius gestiegen. Verschiedene Feuerlöscher sind zu verzeichnen. Der nördliche Kontinent der südlichen Hemisphäre beginnt dagegen schon die Höhe des Winters zu führen. Gestern gestorben ist mit Schnee bedeckt. —

Blutbad eines amerikanischen Millionärs.

Der amerikanische Millionär William Payne erstickte in Paris nach einer erregten Aussprache mit der Gesellschafterin seiner Frau die Gesellschafterin, seine Frau und dann sich selbst.

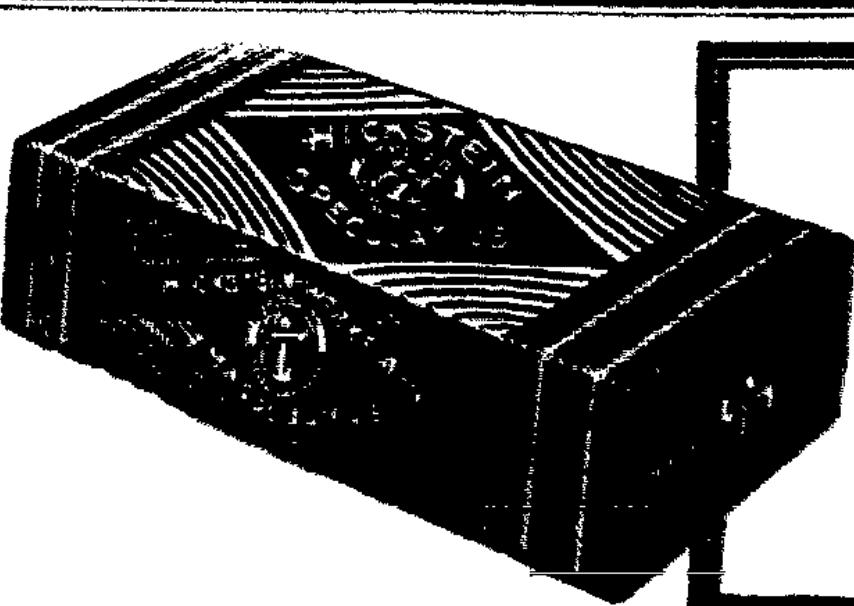
Der verhängnisvolle Liebestrank.

In der slowakischen Gemeinde Malacky starb gestern über die Familie des Bauern Stephan Malacky infolge des Liebestranks. Sein Sohn und seine Tochter starben ebenfalls. Der Sohn starb im letzten Jahre in Deutschland zum Besuch des Sohnes von

**Kein Weihnachtstisch ohne Hickstein-Speculatius**

mit Mandeln

in Pfund-Blechdosen in allen einschlägigen Geschäften erhältlich!



## Begründer Metallarbeiter-Versammlung

Die Generalversammlung am Mittwoch im großen Saale des Kongresshauses war sehr gut besucht. Vor Eintritt in die Versammlung erwiderte der 1. Vorsitzende Kaulfers dem ja aus dem Reihen getretenen Verbandsvorsitzenden Robert Dittmann vorne des Abgeordneten Robert Kaulfers die Worte des Abgeordneten Robert Kaulfers der längsten Zeit der letzten Jahre, unter denen nun ganz Teil konsequenter Mitglieder befanden, die zu jeder Zeit ihre ganze Kraft der Organisation zur Verfügung stellten.

Seinen Geschäftsbereich hatte Kaulfers eine Abhandlung der wesentlichen Angriffe der kommunistischen "Tribüne" auf die Gewerkschaften voran: Er zeigte an Beispielen aus Bergbau und Eisen, daß die Zeitschrift über die entsprechende Tatsache einzutragen — also mit Einsicht in der sozialistischen Delegierten geführt werden muß, daß als die Ansicht der "Tribüne" auf die Kommunisten selbst, besonders auf die von Halle gerichtet. Kaulfers zeigte ferner, wie ein Artikel der "Tribüne" eine Debatte über das Interesse der Arbeitnehmer war. Das Material ist bisher eigenartigen Arbeitsgruppen durch Bergbauverein und Kommunistischen Zusammenschluß ausgetauscht, da es Käufleins den Unternehmern entzogen ist.

In den Gesprächsbereich folgte gern heraus, daß für die Gewerkschaftsleitung hier der alle Bergbau betreffenden "Gewerkschaftsversammlung" Stellung feste durchaus schon liegen kann.

Während Magdeburg gegen die Kriegszeit noch mit einem erheblichen Mitgliederauswande aufwartete kann, ist Halle von den Kommunisten auf drei fünfzig seiner damaligen Mitglieder zurückgekehrt.

Kaulfers gab dann einen tiefen Einblick in die zum Segen der Sozialen geleistete Arbeit der Verwaltung: vor den Arbeitgerichten, vor dem Schiedsgerichtsausschuß, mit den Unternehmen. Er berichtete ferner von der Erfahrung für die Gewerkschaften, die sich ängstigte in Unterdrückungen und in der Vertreibung ihrer Gewerkschaften in den Parlamenten.

Zur Weihnachtsfeier unterrichtete die Ortsvertretung den Beitrag von 1500,- Mark bezahlt und zwar erhält jeder Käuflein als Grußkarte 1 Mark, dazu für jedes Jahr einer Mitgliedschaft 50 Pfennig. Den Gewerkschaften wird in der Weihnachtsfeier die Weihnachtsfeier verdeckt.

Kaulfers rief unter hohem Beifall mit der Aufforderung, die Verbesserung endlich zu unterstützen und die ganze Kraft der Organisation dem Kampf gegen das Unternehmertum, der Käuflichkeit und der Erziehung befreiter Leben- und Arbeitsbedingungen zu widmen.

Die Diskussionsergebnisse erzielten nur der unvermeidliche Nachteil. Er versuchte seine soziale Weltkreise anzutreten, wurde aber von der Versammlung zunächst gezwungen, sich an den Geschäftsbereich zu halten. Dann batte er aber rein gar nichts auszugeben. Die Unterschiedtheit eines kommunistischen Leibnisses gegen die Gewerkschaftsleitung wußte er nicht zu verteidigen.

Er merkte wohl, trotz Alarmierung des Roten Frontkämpferbundes und trotz Flugblattverbreitung am Abend noch vor den Betrieben sahle ihm in dieser Versammlung der Käuflichkeit. Unter großer Heiterkeit schloß er mit einer Phrase vom „Kampf bis aufs Messer“.

Nach einem kurzen Schlusswort Kaulfers erfolgte die Erledigung der Anträge. Es lagen nur drei komunistische Anträge vor, über die nach einem verzweifelten Versuch des Kommunisten Grebe, sie doch zur Abstimmung zu bringen, zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Das war bitter für die Kommunisten, so daß einem kommunistischen Sprechchor, der sich anscheinend am Schluß der Versammlung produzierten sollte, schon nach dem ersten Soß das Wort in der Riege ständig

Das Wahlergebnis

bedeutet eine kommunistische Pleite. Und zwar darum, weil diesmal der gesamte kommunistische Parteapparat aufgeboten war, um der Welt endlich einmal zeigen zu können, daß die Kommunistische Partei marschiert. Und das Ergebnis? Es wurden abgegeben für die Liste

Kaulfers . . . 995 Stimmen,  
Käuflein . . . 362 Stimmen.

Wird die "Tribüne" nun darüber, daß es zwecklos ist, Unrat gegen die führende im Metallarbeiterverband zusammenzuhalten? Die Versammlung und ihr Ausgang sollte sie eines Besseren belehrt haben. —

Was kostet Ihr wunderl. Sumpf?

Den „Matador“-  
Sumpfsoßen!

Geschenk mit Reichtum  
Käuflein Autoren-Ausgabe kommt nicht ohne  
Sobald beliebige Spezialität verzögert!  
Buchhandlung Volksstimme

Selbstmild-  
Geschenke!

Geschenke zu 200  
Geschenke zu 100  
Geschenke zu 50  
und mehrere zu 10  
Sobald Selbstmild-  
Geschenke

**Wilhelm Bahl**

Reichenstraße 12, I. Etg.

Großdeutsche-  
Weihnachtsmarkt

Am 1. Dezember findet  
zu 1900 Uhr  
im Kindergarten der E.W.  
in R. 1048 e. 2. Stock

Laden links

das gute republikanische Witzblatt  
empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

**Strickjäcken**

Was ist es Zeit  
ich jache der Welt zu laufen oder nach  
Haus und Stadt eine zu bekleiden. Ich  
vermehre mir das Herren-Bürgertum, nur  
neue Kleider sind es.

Verfügung von sind ich verpflichtet

Der erschöpfende Ausführung

Eine Sie wo andre's kaufen, überzeugen Sie  
sich von dem Wert meines Geschenks.

Sein Reinigung: Seine Reinigung:  
Siehe zur Zeit eine große Auswahl von  
**Herrenjäcken** in einfacheren u.  
schönen Farben  
aus edlem Ware, für den Winter

Reiner Schneider in Berlin befindet sich  
in Moabit, 11. Steinmetzstraße 17,  
postamt, 1 Minute vom Journal-Club et.

**GewaldSchindler**

Denke an Bendie

Spez. Kästnerwerkstatt

Apfelstr. 3

**Waffe Wurstzähne**

**Merkt.**

Am 14. 11. 1931 findet Wurstfest Würzburg  
und Schlossmarkt statt.

Es geht weiter, der 2. Dezember 1931  
der Hauptmarkt, Dr. Käuflein

Die Schuhauflösung kommt die in Eltern-  
und der Chancen vor der Schule von Fach  
gewerbe Gespanne heringe werden. Das Eltern-  
paar muß mit der Größe und erfüllen.

Schindler, der 2. Dezember 1931

Die Weißgerbermeister

Weißgerbermeister

Der Herr Oberaufseher hat mit die Wur-  
fach die die Reparaturmeister — Ende 11  
— zum 2. Dezember 1931 — Zanderbräu —  
eine Weißgerbermeister über den altenmeister  
Rathaus am öffentlichen Bogen. Weißgerber-  
meistermeister machen

Die Weißgerbermeister ist mit dem 1. De-  
zember 1931 in Erste geworden.

Die Weißgerbermeister dieser Weißgerber  
wurde aus und aus den nächsten Tagen

Bar 1. der 1. Dezember 1931

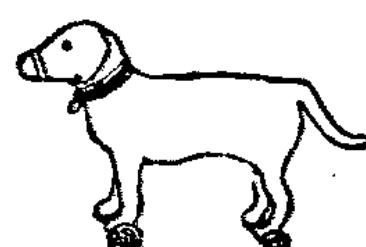
Die Weißgerbermeister



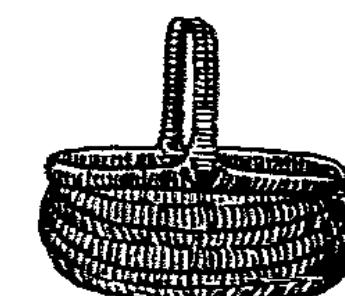
Teigschüssel  
weiß und grau . . . 1.50 0.95



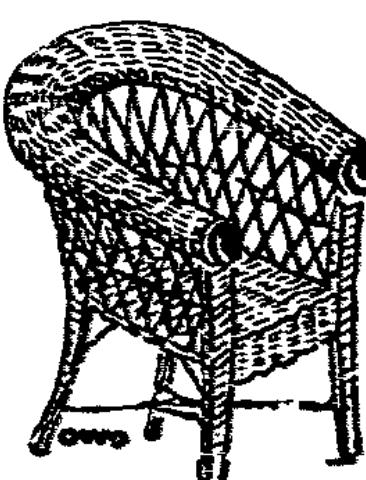
Tortenplatten, 30 cm . . . 3.00



Plüschtier Hund . . . . . 1.50



Handkorb . . . . . 1.95



Pedigrohresessel . . . . . 18.50 13.50 9.50

# Ich weiß, was ich schenke!

Glas	
Biergläser . . . . .	0.35 0.25
Weingläser . . . . .	0.45 0.35
Likörgläser . . . . .	0.20 0.10
Glasschalen . . . . .	0.95 0.65
Glasteller . . . . .	0.45 0.20
Vasen . . . . .	1.25 0.95
Käseglocken . . . . .	1.75 0.95

Porzellan	
Teller, tief u. flach . . . . .	0.65 0.55
Tassen, 6 Paar m. Goldr. . . . .	1.95
Butterdose, Goldrand . . . . .	0.95
Wasch-Service . . . . .	2.95
Satz Schüsseln . . . . .	1.95
Sammeltassen . . . . .	1.25
Kinder-Elfservice . . . . .	0.95

Emaille	
Eimer, 28 cm . . . . .	0.95
Mülleimer mit Deckel . . . . .	3.75
Kochtöpfe . . . . .	0.90 0.70
Bratpfannen . . . . .	2.50 1.95
Wasserkessel . . . . .	3.50 2.95
Waschbecken . . . . .	1.50 0.95
Kartoffeldämpfer . . . . .	3.00 2.50

Aluminium	
Wasserkessel . . . . .	4.50 3.50
Milchtöpfe . . . . .	0.95 0.75
Schmortöpfe . . . . .	Satz 5.50
Konsole mit Maßz . . . . .	0.95
Elbstöfel . . . . .	0.20 0.10
Bestecke . . . . .	Paar 0.95
Tortenheber . . . . .	1.50 0.95



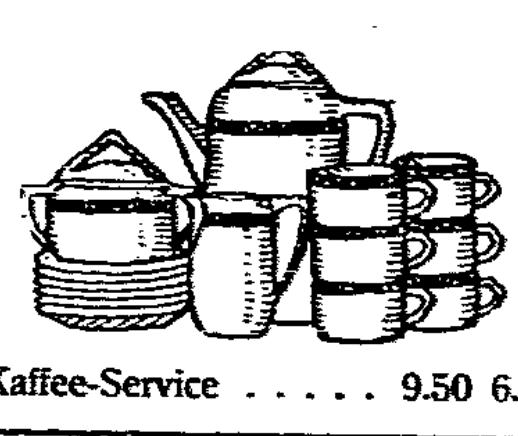
Kaufladen . . . . . 1.75 0.95

Für Mädchen	
Memapuppe . . . . .	1.95
Puppenwagen . . . . .	0.95
Puppenbettchen . . . . .	0.95
Puppenmöbel . . . . .	2.50 1.75
Kochherde . . . . .	0.75 0.50
Gesellschaftsspiele . . . . .	0.95 0.50
Kinderklappern . . . . .	0.95 0.50

Für Knaben	
Baukasten . . . . .	1.50 0.95
Trompeten . . . . .	0.95 0.50
Geigen . . . . .	2.00 1.00
Mundharmonikas . . . . .	0.50 0.25
Trommeln . . . . .	0.95 0.75
Pferde . . . . .	0.95 0.50 0.25
Selbstfahrer . . . . .	15.00 12.00

Für Knaben	
Kaufläden . . . . .	2.50 1.75
Burgen . . . . .	3.75 2.75
Schaukelpferde . . . . .	19.50 16.50
Dampfmaschinen . . . . .	7.50 4.75
Handwerkskasten . . . . .	1.50 0.95
Rollwagen . . . . .	1.95 0.95
Straßenroller . . . . .	4.50 2.95

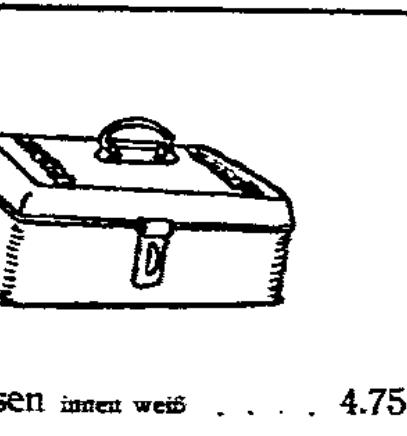
Für Mädchen	
Roller . . . . .	1.75 0.85
Musikdosen . . . . .	0.95 0.50
Wiegewagen . . . . .	0.95 0.50
Bären . . . . .	1.25 0.95
Besteckkästen . . . . .	0.95 0.50
Nähkästen . . . . .	1.50 0.95
Kaffe-Service . . . . .	1.75 0.95



Kaffe-Service . . . . . 9.50 6.50



Baumständer . . . . . 2.00 1.50 0.95



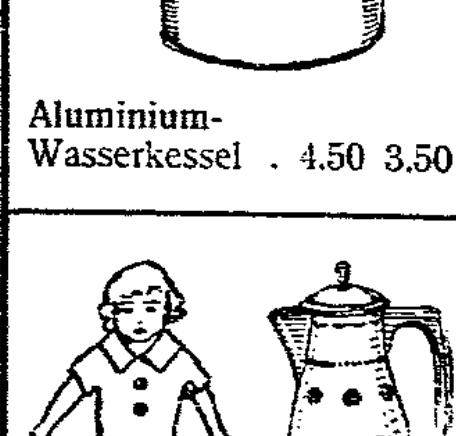
Brotbüchsen innen weiß . . . . . 4.75

Baum-  
lichte  
weiß und bunt  
24 Stück  
Karton 0.45

## Kaufhaus Karliner

Große Düsseldorfer Straße 29/30

Baum-  
schmuck  
in  
größter  
Auswahl



Mama-Puppen  
82 cm groß . . . . . 3.00

Kakaokannen mit Deckel 3.00

Während meiner Erkrankung ist  
**Vertretung**  
in meiner Wohnung. 2.00  
**Dr. Sommer, Falberväld Str. 42**  
Sprechstunden: 8.30 - 11.30 Uhr  
Sonntags verlängert bis 5 Uhr.  
Mittwoch abend 6.30 - 7.30 Uhr.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Magdeburg-Mitte.  
**Zedensall.** 7. Dezember er. Vermittlung e. Raummann 2. R. S. Bautz. 0.70. 0.30  
Magdeburg-Giebenburg.  
**Zedensall.** 7. Dezember. Arbeitervermittlung e. Raummann 2. R. S. Bautz. 0.70. 0.30  
Abteilung 1. R. S. Bautz. 0.70. 0.30  
Böhlkamp. Berlin. mit 2. R. S. Bautz. 0.70. 0.30  
Zedensall. 7. Dezember. Arbeitervermittlung e. Raummann 2. R. S. Bautz. 0.70. 0.30  
**Lorenz, Giebelsstr. 37**  
Strassenbahnhof 2. Haltestelle Giebelsstr.

**Uhrzeit!**  
Empfehle meine prima  
neuen Federbetten  
1. Dreieck mit 1. farb-  
reichen und federndem  
Inlett in doppelseitiger  
Füllung 1.50 1.20 1.00  
Böhlkamp. Berlin. mit  
2. R. S. Bautz. 0.70. 0.30  
Zedensall. 7. Dezember. Arbeitervermittlung e. Raummann 2. R. S. Bautz. 0.70. 0.30  
**Bäckerei u. Konditorei**  
eröffnet. Unter Bäckerei guter reicher  
Brotzeitung bitte ich das vereinte  
Publikum mein Unternehmen unter-  
stützen zu wollen.  
**R. Pommier.**

Die Verlobung mi.  
Herrn Karl Ziegler.  
Anwalt 26. erklärte ich  
hiermit von meiner Seite  
**für aufgehoben**  
Gerrit Schneider  
Lützwitz 16.

**Handfläche**  
mit Spalt gefunden.  
Abholen. Brauerei  
Haus 4. 1. R. S. B. T.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Beratung Magdeburg.  
**Rachni.**  
Am 8. d. M. starb unser Mitglied  
**Friedrich Rabel**  
Bauer, am Dienstag, 47 Jahre alt.  
Erleb seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend, 11. Dezember, nachm. 2. Uhr, von  
der Halle des Betriebs aus statt.  
**Die Verwaltung.**

## MOBEL Auf Teilzahlung!

<b>Schlafzimmers</b>	jede Größe . . . Anzhg. v. M.	100.-
<b>Speisezimmer</b>	"	100.-
<b>Herrenzimmer</b>	"	100.-
<b>Küchen</b> gestrichen und lackiert . . .	"	30.-

**Weihnachtsgeschenke**

Anzahlung von	Anzahlung von
Christbaumspus . . . . .	10.-
Schale . . . . .	10.-
Butterblatt u. Butterzutaten . . . . .	10.-
Flugzeugsachen . . . . .	10.-
Schreibtafel . . . . .	20.-
Schachtafel . . . . .	5.-
Kaffeekanne . . . . .	5.-
Kaffeekessel . . . . .	5.-
Kaffeeflaschen-Gläser . . . . .	5.-
Glas . . . . .	5.-

**Teppiche, Gardinen, Stepp- u. Chaiselongue-Decken, Feder-Betten**  
Kleinstes Aus- und Abnahmestück  
Sonne und Kunden die ihr Konto beglichen, erhalten Waren auch  
**ohne Anzahlung**

**Blener & Chusid**  
Hummelreichstraße 23, 1. Etage

**Soester**  
www.soe.de

## Der moderne Seidenhut ist ein schönes Weihnachtsgeschenk

Wir bieten in den Preislagen von  
**Mr. 3.90 4.75 6.90 7.90 9.75** und höher  
eine unerreicht-schöne und billige Auswahl!

**Damen- u. Kinder-Hüte**  
in Filt., Velour, Samt und Pittach  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Sonntag den 12. u. 13. Dezember von 1 bis 6 Uhr geöffnet



So wie man ein Radfahrrad aus der Größe zieht, so hebt man  
die Herstellung des edlen Radfahrrad-Silberzuges mit Stumpf, Eifel und Wurzel von  
der Größe ab. Auch ganz veraltete Hühnerzüge werden  
silber, kompakt und unbedingt bestellt. Preisung 25.- Dfl.  
Radt-Radfahrrad-Züge 8.- Stiel 6.- Dfl.

Das Radfahrrad-Züge sind und erfreut viele und  
viele. Wer es das beste Präsent, um die Züge frisch und  
stark zu erhalten. Spardose für 3 Züge 1.- R.  
Doppelzweck für 2 Züge 30.- Dfl.

Rote und weiße Züge  
werden warm und trocken, wenn Sie sie setzen. In  
meinem Geschäft patentierten Radfahrrad-Züge  
1.- Dfl. 1.25 bis 1.75 R. In einfacher Herstellung 20.- Dfl.  
Silberzüge sind frisch, Groß-Züge bei Magdeburg



# Deuflig-Palast

Die führende Filmbühne!

## Unser großes Programm

Die Taten vieler Schauspieler sagen über sich:  
Maurice Chevalier — Anna Neagle — William Gaxton  
Paul Henreid — Max Reinhardt — Anna May — Harry Secombe



## Die Schönheit im den Zirkus

Die Schönheit ist ein Film, der man bis zum Schluss mit Spannung und Vergnügen sieht.

**Wiederholung:** Jeden zweiten Abend um 19 Uhr, am nächsten Freitag um 19 Uhr, Samstag um 20 Uhr, Sonntag um 20 Uhr.

## Der blonde und eine Schönheit

Abends um 20 Uhr, eine reizende Schönheit und einer hohen Rangreihen.

**Die blonde Deuflig-Schoe:** Beginn: Dienstag, 4 Uhr, Samstag, 20 Uhr.

## Tonbild-Theater

Das kleine vornehme Theater

### Luciano Albertini

Der König der Schauspieler

## Paris — London — New York

Das kleine vornehme Theater — Die Schönheit eines großen Stils in einem Romantik.  
Ein Film von D. D. Dörfel, Musik und Regie.  
Beginn: Dienstag, 5 Uhr, Samstag, 2 Uhr.

## Palast-Lichtspiele

Die Schönheit eines kleinen Theaters

## Der Seekadett

Der Sohn, der neue Geist wird — Ein Schauspiel aus dem kleinen Kino — Eine Schönheit und ein kleiner Schauspieler.

## Der Rekord

Ein großer schwedischer Schauspieler und Schauspielerin.

## Die tolle Feigottesche Hoppin

Die tolle Feigottesche Hoppin.

## Lichtspiele Eine Welt Großkino

Die Schönheit des kleinen Theaters, die Schönheit des kleinen Theaters, die Schönheit des kleinen Theaters.

## Wir sind Großkino

Alles aus Liebe

Die tolle Feigottesche Hoppin.

## Was! Was!

## Großkino Großkino

Die Schönheit des kleinen Theaters, die Schönheit des kleinen Theaters.

Ein Tag im Herzen

Die Schönheit des kleinen Theaters.

Otto Schatz, Feuerwehrmann

Die Schönheit des kleinen Theaters.



## Kammer-Lichtspiele

Unsere Programme werden  
den Besuch zu Besuch besser  
und besser.

Der neue, wunderschöne Doppel-  
programm beweist es.

Der große deutsche Schauspiel.

## Friesenblut

Eine Symphonie von des Meeres und der Seele.

Zur den Komponisten:

Grete Reinwald die Schauspielerin Berlin.

H. A. Schellow der gr. Schauspieler.

Gustav Fröhlich, Jenny Jugo

## Der Weg zur Verdammnis

Schön und interessant-Schauspiel.

Die Handlung liegt von der ersten bis zur letzten Szene vollständig auf dem Konzert-

und Operette-Vorstellung.

## Die heilige Denlig-Schoe

(Was der Schauspieler des Theaters)

Samstag vormittag 11 Uhr  
Unterhaltung hat nicht so großen Erfolg wie  
unterhalter Schauspieler.

## Amerika

die Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Korvettenkapitän a. D. Breithaupt

holt den unheimlichen Film ab.

Die Schönheit:

Sie ist hier jetzt bis 10 Uhr.

Samstags 20 Uhr — 1 Seite  
Unterhaltung — Unterhaltung der Operette, Eine Hand-  
lung, die am Ende überrascht.

## Filmtreff-Lichtspiele

Samstag am 12. Dezember, vormittag 11 Uhr

## Filmvortrag

über

## Brasilien

Der Leiter der Filmexpedition

Oberingenieur Dreyer

schafft Unterhaltung mit einem Charakter der Sierra-Klasse: die

Reise nach Brasilien und die

Reise nach Europa.

Unterhaltung vornehmen Film-Aufnahmen,

die man gesehen haben will.

Film der Düring-Filmwerke (Panorama)

Es kostet allen: Städte, Städte zusammen.

Preis: 10,- 12,- 15,- 20,-

Kartenverkaufskauf:

Reichtheater, Berlin-Wedding, 11 Uhr

— Karten siehe auch Plakat.

Wiederholung: Dienstag, 6. 12. Preis: 10,-

Freitag: Preis: 10,-

Samstag: Preis: 10,-

## Casino

— Starling:

Lee Parry

Über das Herz der

Jugend spricht

— Starling: Lee Parry

— Starling: Lee Parry

Ein Tag im Herzen

Die Schönheit des kleinen Theaters

— Starling: Lee Parry

## Nachrichten aus der Provinz

### Die Siedlungstätigkeit in Preußen

Im preußischen Landwirtschaftsministerium hielt am 8. Dezember der Leiter der Siedlungsabteilung, Ministerialdirektor Klicius, vor Preßherrenvertretern einen Vortrag über den Stand der Siedlungstätigkeit in Preußen. Nach einem kurzen historischen Neberblick und Hinweis auf die großen Schwierigkeiten, welche in der Inflationszeit bei der Entwicklung der Bevölkerung, die Sachwerte festzuhalten, für jede Siedlungstätigkeit bestand, wurden, wie der „Amtliche Preußische Preßverein“ berichtet, die besondern Schwierigkeiten finanzieller Art der zukünftigen Zeit erörtert. Der frühere Rentenbankkredit ist in der Inflationszeit zerlossen, ebenso der Zwischenkredit, mit dessen Hilfe der Ankauf des Landes und der Aufbau der Siedlerstellen durchgeführt wurden. Da der Zeit unmittelbar nach der Inflation wurden die Güterpreise für die praktische Siedlung unerträglich hoch. In diesen Jahren wurden zunächst 30 Millionen Km. von Preußen neu zur Verfügung gestellt.

Da durch die Siedlungstätigkeit Preußens auch Aufgaben des Reiches mit durchgeführt werden, hat sich das Reich auf Antrag Preußens im Juli d. J. bereit erklärt, in den Jahren 1926 bis 1930 je 50 Millionen Km. zur

### Siedlung dünnbesiedelter Gebiete

zu Verfügung zu stellen. Für die Verwendung dieser Kredite ist Preußen mit dem Reichsamt vereinbart und dem Reich einen Einfluß auf die Verteilung gesichert. Danach werden als Kreditsatz bis zu 90 Prozent des Tagwertes gegeben. Für ausgeführte Siedlungshäuser werden ferner Nachweisungsbüchlein in Höhe der nachgewiesenen Bauosten und sonstige Belohnungen (Dränagen) gewährt. Diese Kredite sind nach einem Freizeit mit 3½ Prozent zu verzinsen und mit ½ Prozent zu tilgen.

Außerdem werden Einrichtungskredite für tüchtige und nicht genügend kapitalstarkste Bauernsöhne und Landarbeiter verhängt, um das Nötige an lebendem und totem Inventar anzukaufen. Eine geringe Auszahlung von 3- bis 4000 Mark muß von jedem Siedler in jedem Falle verlangt werden. Da die Bauosten und das Inventar wesentlich teurer sind als in Vorriegssätzen, kann die für die Lebensfähigkeit erforderliche Genehmigung der Siedlerstellen nur durch billige Einfälle des Grund und Bodens herbeigeführt werden.

Es ist in der Leistungsfähigkeit und im Parlament wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Siedlungstätigkeit mehr anderen Unternehmern überlassen werden müsse. Demgegenüber ist zu sagen: Erfahrene private Siedlungunternehmen unbedingt notwendig neben den vom Staat gegründeten probierten Siedlungsgesellschaften, so werden Unternehmer, welche entscheidende Gewalt haben und sich der Ansicht des Staates unterwerfen, zur Siedlungstätigkeit zugelassen.

### Die provinziellen Siedlungsgesellschaften

wurden aber nach wie vor die Hauptträger der Siedlungstätigkeit sein.

In den Jahren 1919 bis 1925 sind 14 314 neue Siedlerstellen auf einer Gesamtfläche von 138 000 Hektar neu geschaffen. Daraus haben rund 111 293 nicht selbständige Siedler eine Zulage von rund 120 719 Hektar erhalten.

In Abrechnung auf die 50 Millionen des Reiches für 1926 wurden am 5. September 4 Millionen, am 20. September 8 Millionen, Ende Oktober 12 Millionen, Ende November weitere 12 Millionen, im ganzen 36 Millionen Preußen zur Verfügung gestellt. Dafür sind bisher angekauft worden 20 000 Hektar für 17 Millionen Mark, davon entfallen auf die gemeinwirtschaftlichen Gemeinschaften 11 000 Hektar, auf die anderen privaten Unternehmer 900 Hektar zu einem Durchschnittspreis von 200 Mark für den Morgen eindrücklich Gelände und Inventar.

Die Nachfrage nach Siedlerstellen ist groß. Es gilt, die zweiten und dritten Bauernsöhne und Landarbeiter im Osten zu gewinnen und den Menschenüberschuß im Westen und Süden des Staates nach dem Osten zu leiten, wo eine Zusammenfassung in landwirtschaftlichen Siedlungen möglich ist. Entsprechende Verhandlungen mit Bayern und Württemberg sind im Gange.

### Sozialistische Schullegung für Anhalt

Die sozialistischen Elternbeiräte und Lehrer Anhalts bieben am Sonntag ihre zweite sozialistische Schullegung im Rothen ab. Genosse Leo Feld (Dessau) leitete die gut besuchte Versammlung, die folgende Tagesordnung aufwies: 1. Die weltliche Schule und die Mittelschule; 2. Die weltliche Schule und das Sonderbildungssystem; 3. Zusammenfassung der weltlichen Elternbeiräte aller Schulen Anhalts im Range der freien Schulgesellschaften; 4. Ans der Partei der Elternbeiräte.

Zu Punkt 1 führte Genosse Arnold (Dessau) an: Auf Beschluss der Mittelschulbehörde ist in Anhalt ein Bund der Elternbeiräte für Mittelschulen gegründet worden, der in den Sonderbildungsschulbezirksschulräumen zusammenkommt des Bundes für Schule und Schule segnet und die Mittelschule wieder zu einer reinen Sonder-Schule machen will. Dagegen müssen wir uns mit allen Mitteln wehren.

Die in Anhalt nach preußischem Muster getroffene Lösung der Mittelschulfrage hat unter Erwartungen nicht erfüllt. Durch engere Verdiodung von Mittel- und Volksschule

wurde ein weiterer Schritt zur Einheitschule getan werden, jenes sind beide noch schärfer getrennt worden. Der Volksschule sollte eine gebildete Bildung allen normal begabten Kindern der beiden Stufen zugänglich machen, nicht nur denen, deren Eltern eine günstigere wirtschaftliche Lage zu besondere Aufwendungen befähigt sind. Das Beispiel von Hamburg und Sachsen zeigt die Geschicklichkeit des Ziels. Die Möglichkeit, Volksschüler bis zur mittleren Reife zu fördern, bleibt dabei unberücksichtigt.

Unrechte kritische Stellungnahme ist folgendemmaßen gekennzeichnet:

Wir fordern, daß eisbild in Schülern der Mittelschule keiner Umstellung gegenüber dem preußischen Muster erfolgen, um zu verhindern, daß die Arbeiterkinder, welche noch den acht Minuten die Schule verlassen müssen, nicht etwa lediglich notwendige Stoffgebiete überhaupt nie kennenzulernen.

Wir befürchten ferner die gemalige Steigerung des Schulablaufs an den Mittelschulen. Durch die Befreiung einzelner Schüler davon sind nur im ganz ungünstigen Maße Erfolge erzielt worden. Wir fordern die Staffierung des Schulablaufs nach dem Winkommen der Eltern.

Der gegen Lebewohl wurde allgemein lebhaft protestiert, daß die Neuordnung der Mittelschule die alten Standesunterschiede der Erziehung wieder auflösen läßt und den Zustand der Einheitschule wieder herstellt, der in den gehobenen Kreisen seine letzte Ausprägung hatte.

Zu Punkt 2 referierte Genosse Hartwig (Magdeburg). Er legte seinen Ausführungen folgende Sätze zugrunde: 1. Die Schule ist eine geistliche Einrichtung, Erziehungsspiel und Arbeit müssen deshalb sozialistisch orientiert sein. 2. Gesellschaft und Staat sind weltlich. Deshalb muß die Schule auch weltlich sein. 3. Aus dem heutigen Staat hat die Religion ihre geistliche Herrschaft verloren; sie ist nur noch eine Angelegenheit der Einzelnen. 4. Wie die heutige Weltanschauung ist verschieden, eine historische Betrachtung der Religion als entzerrungsbedürftiger Natur auch in der weltlichen Schule notwendig.

Die weltliche Schule hat die Kraft, die Gemeinwirtschaftsschule des deutschen Reichs zu werden. Sie verlangen aus Reichsministerien gegen den Nationalsozialismus und die Weimarer Republik. 5. Sollte beim kommenden Reichstag

der Bekennnisschule nicht nur die Stellung einer Ausnahmeschule angewiesen werden, so ist für die weltliche Schule Gleichberechtigung und Gleichstellung mit den andern Schularten zu fordern.

Die Aussprache zeigte, daß sich mit der neuen Zusammensetzung der Landesschule in Inhalt jede Vermischung der weltlichen Gemeinschaftsschule verschlagen hat. Deshalb bleibt nur der Weg übrig, den man schon lange in Preußen geht, die Fortsetzung der weltlichen Sonderschule. Damit ist auch gleichzeitig eine konsequente Durchführung unserer Erziehungsziele gewährleistet. Auch taktisch und sozialpolitisch bleibt nichts weiter übrig, weil das kommende Reichsschulgesetz mit großer Wahrscheinlichkeit die konfessionelle Sonderschule am meisten bevorzugt und damit die Gemeinschaftsschule nach § 16 Abs. 1 der Reichsverfassung abwürgt. So wurde denn beschlossen, die weltlichen Elternbeiräte dem Bunde der freien Schulgesellschaften anzugehören und sofort die Vorarbeiten zur Errichtung von weltlichen Schulen (Sammelschulen) in Anhalt in Angriff zu nehmen.

### Kreis Wanzleben-Oschersleben

#### Das Parteibureau

Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich das Parteibureau für die Werthebezirke Wanzleben-Oschersleben jetzt in

Magdeburg, Jakobstraße 46, 1 Treppen, Telefon 8841, das Parteibureau für die Unterbezirke Wanzleben-Oschersleben Adressenänderung zu beachten und den Genossen in ihren Parteivereinen mitzuteilen.

Mit Parteigrüß

E. Schumacher, Sekretär.

**Groß-Ottersleben.** Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonnabend den 18. Dezember, abends 8 Uhr, einen Wohltätigkeitsabend für alte Leute. Es wird das Theaterstück des Genossen E. R. Müller, „Weihnacht im Wald“, aufgeführt. — Die Arbeiterjugend hat morgen (Freitag) den 10. Dezember, abends 8 Uhr, ihren Arbeitsabend im Versammlungsraum der Schule. — Eine Funktionärsfeier stand am Montag in den „Hanze-Sälen“ statt, nachdem eine Grationsfeier vorangegangen war. Der Vorsitzende, Genosse Ernst Wille, und der Fraktionssitzende, Genosse Paul Graß, gab einen Herbergs- und die Vorgänge in der Gewerkschaftsversammlung und gelegentlich der letzten Gemeindevertretersitzung. Alle Gemeindeangelegenheiten wie Gewerkschafts-, Wohnung- und Schulfragen wurden eingehend besprochen, ebenso die Begehrtheit nach Magdeburg. Dann wurden Parteilegegenheiten erörtert und das Resultat der Wettwoche bekanntgegeben. Auf die heute (Donnerstag) abend stattfindende Gemeindevertreter-Sitzung im Versammlungsraum der Schule sei hingewiesen; Beginn 7½ Uhr.

**Altbrandisleben.** Oeffentliche Landarbeiterverfassung am Sonntag den 12. Dezember, vormittags um 1 Uhr. Genosse Schröder (Groß-Ottersleben) wird über die Landarbeiterfrage und Genosse Weber (Börndorf) über Forstarbeiterfrage sprechen. Zu dieser Versammlung müssen alle Land- und Forstarbeiter erscheinen.

**Osterweddingen.** Zentralverband der Arbeitsgemeinschaft. Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe einen gemütlichen Abend mit Kaffee und Kuchen, zu dem alle Kolleginnen und Kollegen sich eingefunden hatten. Die Vorsitzende eröffnete den Unterhaltungsabend mit einer Ansprache und einem vom Genossen Schumacher vorbereiteten Prolog, in dem die Freude zum Verhältnis zwischen Prolog und in dem die Freude zum Verhältnis bekundet wurde. Die alten Leute vergaben auf ein paar Stunden alle Sorgen, und erlebten einen frohen Abend. Die Ortsgruppenleitung dankt den Rüstern, welche sich fröhlich zur Verfügung gestellt und mit ihrer schönen Künste die alten Leute erfreut haben. Besonders dankt den Arbeitern, die die unverhofft die Gäste mit ihrem schönen Gefüng überreicht haben. Herzlichsten Dank den Kollegen aus Südbork, die trotz des schlechten Wetters den Weg nicht gescheut haben, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Vor allem sei dem Kollegen Paul Wille gedankt, der durch seine humorvollen Vorträge die Gäste in fröhle Stimmung brachte.

**Borsigburg.** Die Parteiversammlung hatte einen ungewöhnlich starken Besuch zu verzeichnen. Der Vorsitzende, Genosse Wenzig, gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen Genossen Heinrich Beneke. Den Bericht von den Gemeindevertreter-Sitzungen eröffnete Genosse Reinhardt. In der Auguststraße wurde bemängelt, daß die Friedhofskommission trotz der ihrer barrenden Aufgaben noch nicht in Tätigkeit getreten ist. Neben Kreis- und Gemeindeangelegenheiten referierte Landrat Genosse Wehling (Wanzleben). Die Versammlung zollte dem Redner für seine Ausführungen reichen Beifall. An der Ansprache beteiligten sich eine ganze Anzahl Parteigenossinnen und -genossen. Von den Debattierrednern wurde hauptsächlich das Gebiet der Wohlfahrtspflege und die Gewerbeschulfürsorge behandelt und verschiedene Anträge an den Genossen Wehling gerichtet. In seinem Schlusswort beantwortete der Referent die Fragen und stellte fest, daß hier nur infolge Missverständnisses ein unlösbares Verhältnis zwischen Kreisleitung und Gemeinde herausgebildet hatte, das aber jetzt behoben ist. In später Stunde wurde die interessante Versammlung geschlossen. Lagerhalter Genosse Matz nach gab bekannt, daß am Sonnabend den 11. Dezember in der „Grünen Linde“ eine Versammlung des weltlichen Schulvereins stattfindet. Die Elternschaft wird gebeten, sich recht zahlreich zu der wichtigen Versammlung einzufinden.

### Kreis Wanzleben-Rehboldensleben

#### Das Parteibureau

Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich das Parteibureau für die Unterbezirke Wanzleben-Rehboldensleben jetzt in

Magdeburg, Jakobstraße 46 I, Telefon 8841, befindet. Weitere Ortsvertreterversammlungen werden gebeten, diese Überseitänderung zu beachten und den Genossen in ihren Parteivereinen mitzuteilen.

Mit Parteigrüß

E. Bernick, Sekretär.

### Kreis Rehboldensleben.

#### Konferenzen für Gemeindevertreter.

Nur alle Genossen, die in Gemeinden und im Kreis tätig sind, finden am

Sonntag den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr, im Rehboldensleben bei Herzog für den nördlichen Teil des Kreises;

Sonntag den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Oldisleben bei Schmitz für den südlichen Teil des Kreises. Konferenzen für Gemeindevertreter sind bestimmt.

Die Tagesordnung in den Konferenzen ist:

1. Gemeindegang und Gewerbeschulfrage. Referent: Genosse W. Schröder (Wanzleben).
2. Wohlfahrtspflege in den Landgemeinden. Referent: Genosse E. Weiß (Wanzleben).

Die Funktionäre der Partei haben für guten Verlauf der Gemeindevertreter-Konferenzen zu sorgen.

3. a. a. E. Bernick, Sekretär.

**Barnberg.** Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung veranstaltet am Sonntag den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von Briner einen großen öffentlichen Lichtbildvortrag über das Thema „Die Feuerbestattung, eine Kulturförderung“. Genosse Graul (Magdeburg) wird sprechen. Die arbeitende Bevölkerung ist eingeladen.

**Sölpe.** Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung veranstaltet am Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr, in Ostmanns Lokal einen großen öffentlichen Lichtbildvortrag über das Thema „Die Feuerbestattung, eine Kulturförderung“. Genosse Graul (Magdeburg) wird sprechen. Die arbeitende Bevölkerung ist eingeladen.

### Kreis Wohlwirktedt

**Evendorf.** Die Partei hält am Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr, beim Gastwirt Karl Laube ihre Jahres-Generalversammlung ab. Stadtoberhaupten-Botschafter Genosse O. Baer (Magdeburg) spricht über Kommunalpolitik und Verhüttungswesen. Bürtigende Freunde aller Mitglieder ist erforderlich. Gäste sind mitzubringen.

**Obernkirchen.** Eine wichtige Parteiversammlung findet am Freitag den 10. Dezember beim Genossen Thiele statt. Da wichtige Fragen zu erledigen sind, ist es Pflicht aller Genossen und Genossinnen, zu erscheinen. Lose der Wohlfahrtslotterie sind noch im Konsumvereinslager bis zum 11. Dezember zu haben.

**Riederndesleben-Schnarsleben.** Die Generalversammlung des Konsumvereins war nur mäßig besucht. Der Umsatz, so führte der Geschäftsführer Genosse Krause aus, hat sich gegenüber dem Vorjahr bedeutend gehoben, und zwar von insgesamt 97 771 Mark im Vorjahr auf 125 921 Mark; das ist ein Mehr von 28 150 Mark oder 29 Prozent. So erfreulich der Umsatz an und für sich ist, so sind doch nicht viele Mitglieder gleichmäßig an ihm beteiligt. Es sind noch viel zu viel „Papierolden“ in ihren Reihen. Der Umsatz pro Mitglied betrug im vorigen Jahre 150,19 Mark gegen 194,93 Mark in diesem Jahre. Hier ergibt sich eine Steigerung von 29,82 Prozent. Die Mitgliederzahl hat sich von 651 auf 647 verringert. Es gibt noch viel Arbeit zu leisten, bevor alle Mitglieder die Vorteile des genossenschaftlichen Warenkennzeichens erkennen können, und es gilt vor allem, die Mitglieder jüng zu erziehen, daß in steigendem Maße die Erzeugnisse der Großgenossenschaftsgesellschaft, wie sie in Güte und Preiswürdigkeit an erster Stelle stehen, bevorzugt werden. Die Bilanz in Höhe von 36 900 Mark wurde genehmigt. Von der Erbringung werden 5 v. H. der Mitglieder als Rückvergütung gewährt. Die Versammlung wurde vom Vorstand aufgefordert, dem Verein die genossenschaftliche Treue zu bewahren.

### Kreis Jerichow 1

**Wahlis.** Auf einem Mittwoch abend gegen 11 Uhr fuhr hinter Wahlis ein Brandenburger Auto auf einen vor ihm fahrenden Kraftwagen auf und erlitt durch den Aufprall neben schweren Beschädigungen an Karosserie und Motor einen Bordcrashenbruch. Der Wagen wurde in der Nacht abgeschleppt. Der neben dem Chauffeur sitzende Kaufmann Lampe aus Güterbog wurde erheblich an der Schulter verletzt.

### Stadtteil Burg

Das Wirtschaftsproblem in Ruhland lautet das Thema, über das am Dienstag den 14. Dezember in der „Zentralhalle“ der bekannte Wirtschaftslehrer Genosse Graß spricht. Für jeden Gewerkschaftler ist der Besuch der Versammlung eine Notwendigkeit. Auch die Mitglieder des Reichsbanners müssen diese Versammlung besuchen.

**Achtung, Reichsbannerkameraden!** Die Sitzungen des Bundes machen es jedem Mitglied zur Pflicht, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Aber es ist auch notwendig, die Gewerkschaftsversammlungen zu besuchen. Jeder Kamerad, der im Gewerbeverein organisiert ist, hat die Verpflichtung, die Generalversammlung am Sonnabend in der „Zentralhalle“ zu besuchen.

**Die Krise in der Schuhindustrie.** Nachrichten zufolge tritt am Freitag in Frankfurt der Schuh- und Schafsfabrikantenverband zusammen, um über die Forderungen der Arbeitnehmer zu beraten.

### Kreis Calbe

An die Arbeiterjugendvereine in der Börde.

Die Arbeitsgemeinschaft Börde veranstaltet am Sonntag den 12. Dezember im Jugendheim Burgschule in Schönebeck einen Rodelkursus. Die Tagesordnung lautet: 1. Die Stellung der Frau im neuen Stade. Referent: Genossin Minna Pöllmann (Halberstadt). (9½ bis 11 Uhr.) 2. Das Geschlechtsleben der Frau. Referent: Frau Dr. Rosenthal (Magdeburg). (2 bis 3½ Uhr.)

Zur Teilnahme sind alle Rödeln eingeladen. Die Zugung beginnt vormittags 9 Uhr.

**Drei Heil! Gustav Weber**





# Inserate aus Burg









# Der Doppelmord in Rengerslage

Wir berichteten in der geistigen Ausgabe der "Volksstimme" bereits über die drei Mordtaten in Osterburg, Rengerslage und Zuchow, mit denen sich das altmärkische Schmuckgericht in Stendal zu beschäftigen hat. Angeklagt ist der polnische Landarbeiter Marian Urbanski, genannt Duda, der in der Voruntersuchung alle drei Blutattaten zugegeben hat, aber in der Hauptverhandlung vor dem Schougericht völkerlich behauptet, die Geständnisse nur abgelegt zu haben, weil er ständig geschlagen werden sei. Urbanski ist ein 21 Jahre alter Mensch von kleiner Figur. Er muss gleichfalls wie sein bereits zum Tode verurteilter Komplice Stiefeljohann schwach gesesselt auf der Anklagebank Platz nehmen. Rechtere Landräger sind angefordert worden, die den Sicherheitsdienst im Gerichtsgebäude übernehmen. Diese Maßnahme ist besonders wichtig, da Duda bereits wieder einen Fluchtversuch

machte dem Stendaler Gerichtsgefängnis geplant hatte. Am Dienstag steht in seinem Bett in der Zelle ein Nachschlüssel beischlaghaft worden, den sich der Schwerverbrecher in der Einzelle selbst angefertigt haben muss.

Urbanski steht ganz unkrautig mit seinem bläffigen Angesicht in der Anklagebank. Er verfolgt alle Vorbelehrungen zur Verhandlung mit süßlichen Interesse und freut sich, dass er unter den Zeugen alle Bekannte wieder sieht. Als Zeitorient der Anklage fungiert auch in diesem Mordprozess wieder Staatsanwalt Ledderhose. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Tiebel. Als Dolmetscher ist Justizinspektor Weizner (Anklagebank) wiederum erschienen.

Urbanski antwortet auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig fühlt, die drei Bluttaten ausgeführt zu haben, bei denen vier Menschen getötet

wurden, mit einem klaren "Nein". Der Vorsitzende spricht zunächst mit dem Angeklagten die Mordtat in Rengerslage durch. Der Angeklagte bestandet, dass er Angaben darüber nicht machen könnte, da er nicht dabei gewesen sei, sondern nur von Kowalezik getötet habe, wie die Eheleute Kleine erschossen worden sind. Rechter hat der Verteidigung folgende Angaben gemacht: "Durch den Polen wurde, der inzwischen auch festgenommen worden ist, erschossen der blinde Johann, Kowalezik und ich, dass bei dem Mord zwei Kleine in Rengerslage mindestens 3000 Mark zu holen gaben, die in der Wohnung des Kleine in einem Schrank aufbewahrt wurden.

Wir verabredeten uns, dass Oberstaat in der Wohnung in Rengerslage zu überfallen, wobei einer Schmiede stehen, der andere mit einem Revolver den Aufseher Kleine in Schach halten und der dritte das Geld suchen sollte. Wir trafen uns am 5. Dezember 1925 vormittags in der Wohnung des jetzt in Haft befindlichen Polen Stefanik, beschafften uns

schwarze Maske

und fuhren dann gemeinsam nach Rengerslage. Unterwegs kauften wir noch ein Fahrrad. Die Fahrräder und unsere Mäntel legten wir bei dem Polen Salighinski in Befendorf und gingen dann zu Fuß nach Rengerslage. Wir drangen dann kurz entflohen in die Wohnung des Kleine ein und fanden in der Stube einen Gatten schlafend vor. Frau Kleine beschäftigte sich in dem Raum. Auf unser Ruf "Hände hoch oder es wird geschossen!", reagierte Frau Kleine zunächst nicht, da sie glaubte, es wären einige Arbeiter mit ihr einen Spass. Sie untersuchte jedoch: "Wir haben doch kein Geld!" In dem Moment wurde geschossen und

die Frau brach schreiend zusammen.

Zum den Schutz erwachte der Mann, der ebenfalls sofort niedergeschossen wurde, ehe er überhaupt leben konnte, was in seiner Wohnung vor sich gegeben war.

Wir suchten dann nach Geld. Da wir nichts fanden, mussten wir unverzüglich rasch wieder umkehren. Wir fuhren denselben Weg wieder zurück, besuchten am Abend noch ein Tanzcafé, tranken und trafen uns am nächsten Tage wieder bei Stefanik. Dem Polen soll der Angeklagte bei dieser Gelegenheit gefragt haben: "Morgen wird Du was Neues erfahren!" Am andern Tag begnügte sich Urbanski eine Rüttung und ließ sich den Betrieb über die Mordtat laut vorlesen.

Vorsitzender: Und das sollst alles nicht wahr sein. Wie kann Sie sich nur selbst so durchdringen lassen? — Angeklagter: Es hat doch immer was gegeben. — Der Vorsitzende verfehlt darum einige Rücksicht, die der jetzt zum Tode verurteilte Letzte im Gefängnis an Urbanski und Urbanski an Petrow geäußert hat. An dem einen Rücksicht heißt es: "Wir sagten Ihnen, wie wir beschädigt haben. Nur vorsichtig seien. Die Deutschen haben uns doch nicht ausplaudern!" In einem andern Falle hat der Angeklagte einmal geschrieben: "Den Buchmeister

Lange von Osterburg werde ich vor Gericht ordentlich schlecht machen. Sage Du nur, die Aussagen haben wir nur gemacht, weil wir geschlagen worden sind. Vielleicht gelingt es, dann bekommen wir weniger Strafe. Vor allem den Lange vor Gericht schlecht machen. Der darf gar nicht mehr wissen, was er sagen soll. Die Richter müssen wie gründlich ansch...!" Vorsitzender: Haben Sie diese Kassette geschrieben? — Angeklagter: Ich geschrieben nur was ist wahr. Noch ein Verdacht der Vorsitzende auf den Angeklagten einzuwirken, doch die Wahrheit zu sagen. Urbanski bleibt hart: "Ich nicht schreiben, ich nichts sagen!"

Der Vorsitzende stellt fest, dass der Angeklagte allerdings einmal Schläge bekommen habe, auch von dem Gefängnisbeamten Lange. Das war aber menschlich zu verstecken. Als der Angeklagte in Osterburg ausgetragen war, verbreitete sich das Gerücht, die Frau des Gefangenenaufsehers sei erschlagen worden. Die Volksmenge hätte

die polnischen Banditen bald gehynt.

In seiner furchtbaren Erregung und in der Ungewissheit, ob seiner Ehefrau tatsächlich etwas passiert war, hat auch Lange einmal zugeschlagen. Später wurde festgestellt, dass Frau Lange nur auf die Erde gestoßen wurde und dadurch schwere Herzkrämpfe erlitten hatte.

Die Vernehmung des Angeklagten ist damit beendet.

Kriminalkommissar Busdorf.

gibt als erster Zeuge zunächst einen Überblick über die vielen Morde, die von Polen in Mitteldeutschland, besonders in der Altmark, ausgeführt worden waren. Der Zeuge, der der Nordinspektion der Landeskriminalpolizei in Berlin angehört, arbeitet etwa seit 1909 besonders an der Aufklärung von Verbrechen, die von Polen in Deutschland verübt wurden. So wurde er auch nach Osterburg entsandt, um dort die Mordtaten in Rengerslage und Osterburg aufzuklären. Die allgemeinen Untersuchungen hatten ergeben, dass als Haupttäter der blinde Johann, Duda, Stiefeljohann und der Polle Paternak in Frage kamen. Die polnischen Mordtaten begannen im Jahre 1920. So wurde in Beelitz ein Gutsherr und in Schönlingen ein Grubenbeamter getötet. Es folgten dann noch fünf Morde, die in der Niederung bei Cottbus stattfanden. Bei diesen wurden meistens mit Geld vertriebene Radfahrer vom Rad geschossen und dann beraubt. Im Jahre 1923 wurde in der Altmark wieder ein Uhrmacher und einige Wochen später ein Gutsherr ermordet. Im Jahre 1924 wurde ein Händler bei Neuhaldensleben überfallen, getötet und beraubt. 1925 wurde ein Reichswehrsoldat sein Leben lassen, es folgten dann die Mordtaten in Rengerslage, Zuchow und Osterburg, außerdem noch ein Totschlagsversuch bei Halberstadt. Festgestellt wurde, dass sämtliche Mordtaten von polnischen Landarbeitern verübt worden sind.

Zent Kommissar Busdorf ist es gelungen, eine große Anzahl dieser Bluttaten aufzuklären und die Täter dem Richter zuzuführen. Die Aufklärung der zahlreichen Verbrechen war deshalb besonders schwierig, weil die Verbrecher freis

ihre Namen wechselten,

falsche Papiere zur Genüge im Besitz hatten, außerdem aber bei ihren polnischen Landsleuten in Deutschland stets sicher Unbekannte fanden.

Der Zeuge berichtet dann: "Als ich nach Osterburg kam, war Urbanski bereits festgenommen. Ich habe mich zunächst mit ihm in der Zelle unterhalten, wo er bereits über die drei heute zur Aufklärung stehenden Mordtaten erzählte. Einen Tag später habe ich Duda vernommen. Er gestand mit glatt ein, dass er den Überlandjäger Schäfer aus Osterburg und den Arbeiter Franz Peter erlegt habe. Er gab auch zu, an der Mordtat in Rengerslage beteiligt zu sein, er will aber nur Schmiede gestanden haben, während der blinde Johann und Kowalezik das Oberstaat Kleine erschossen hätten. Ich glaubte dieser Aussage nicht, da bereits feststand, dass ein großer und ein kleiner Mann den Mord begangen haben sollen. Der Kleine wurde zu Duda gemeint sein. Trotz meiner Vorhaltungen blieb aber der Angeklagte dabei, dass er nicht geschossen, sondern nur Schmiede getötet hätte.

Einen Tag später traf aus Stuttgart das Gutachten des Schießfachberichterstatters Dr. Neugier ein, der urteilte, dass in Rengerslage auch aus der Waffe des Urbanski geschossen sein musste. Als ich dem Angeklagten das Gutachten vorlegte, verlangte er, das Gutachten selbst lesen zu wollen. Ich ließ ihm eine Biertasse bedenken. Als ich wieder zu Urbanski kam, gab er mir lächelnd das Schriftstück zurück und sagte mir: "Es ist sich das Hünger Mann, der hat gemacht die Arbeit!" Er gab darauf auch zu, in Rengerslage nicht nur Schmiede gestanden, sondern auch auf Kleine mit geschossen zu haben. Urbanski gestand mir, dass an der Tat der blinde Johann und Kowalezik beteiligt ge-

wesen sei. Kowalezik hat nach seiner Festnahme durch Selbstmord gestorben.

Der blinde Johann ermordet?

Auf meine Frage, wo der blinde Johann zu finden sei, berichtete mir Urbanski, dass er und Kowalezik den blinden Johann erschossen und in die Ostsee geworfen haben. Ich fuhr darauf mit Urbanski nach Greifswald und ließ mich an die Nordstelle führen. Nach zweistündiger Fahrt mit einem Wagen erreichten wir, weit von Greifswald ab, einen Wald. Auf Schlechwegwegen, die uns Duda sicher führten, fanden wir an die Stelle der Ostsee, wo der blinde Johann von seinen ehemaligen Komplizen getötet worden sei. Duda gab an, dass Kowalezik ein Stück zurückblieb und den blinden Johann von hinten ins Genick schoss. Die beiden Polen haben dann die Leiche mit Steinen beschwert und gemeinsam in die Ostsee geworfen. Es war mir aber trotz eifrigster Bemühungen nicht möglich, die Leiche zu finden.

Auf meine Fragen an Urbanski, warum sie den ehemaligen Freund umgebracht hätten, antwortete mir Duda, dass der blinde Johann bei der Mordtat in Rengerslage feig gewesen und ausgerückt sei. Da sie befürchteten, der blinde Johann könnte über die schwere Bluttat plaudern, hatten sie beide erschossen, ihn über den Haufen zu schießen!"

Der Zeuge betont, obwohl die Ermordung des blinden Johann möglich ist müssen diese Aussagen des Angeklagten mit Vorsicht aufgenommen werden. Kommissar Busdorf bestätigt zum Schlusse seiner Aussage, dass Urbanski die Geständnisse ihm freiwillig gemacht hat, ohne dass irgendein Druck oder Zwang auf ihn ausgeübt ist. —

Gerichtsassessor Oskar hat die Voruntersuchung gegen Urbanski geführt und bestätigt ebenfalls, dass Urbanski die Mordtaten genau geschildert hat. Es gäbe für ihn keinen Zweifel, dass der Angeklagte bei allen Mordtaten dabei gewesen sein muss. Es wird dann nach Medizinalrat Dr. Sage (Osterburg) befragt, der die Obduktion der Leichen in Rengerslage vorgenommen hat. Die Ehefrau Kleine wies schwere Schwellungen am Hals, am Kopf und an der Brust auf, außerdem war der Schädel der Frau mit einem ziemlich scharfen Hammer zertrümmert. Zwei der Verlebungen der Frau war tödlich. Der Tätscher Kleine war

von vier Schüssen niedergestreckt

worin, von denen zwei unbedingt tödlich waren.

Überlandjäger Engelke (Osterburg) berichtet, dass Duda an der Tatstelle genau beschrieben hat, wie der Überfall ausgeführt wurde. Überlandjäger Schäfer (Warden) hat nach der Mordtat in Rengerslage nach Patrouillenföhren gesucht, auch mehrere gefunden, die er dem Untersuchungsrichter überreicht hat. Die Leichen der beiden Eheleute lagen in der Wohnstube übereinander, und zwar war der Mann auf seine Frau gefallen. Überlandjäger Schäfer (Jüden) hat festgestellt, dass der Angeklagte vor der Tat mit seinen beiden Komplizen bei Salighinski in Befendorf war, wo sie Fahrräder und Mäntel ablegten und noch etwa 2 Stunden zurückkehrten. Der Angeklagte bestreitet das.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

## Ist Ihr Haar blond?

Dann erhalten Sie ihm seinen schimmernden Goldglanz! Sein natürliches Pflegemittel, die altbewährte Kamille, war früher nur unständlich anzuwenden.

Heute ist's bequem u. einfach: benutzen Sie "Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche". Wöchentl. einmal. Die 2 Mk.-Flasche reicht monatelang.



**Schwarzkopf  
Kamillen  
Haarwäsche**

reinigt durch Seife - kräftigt durch Kamille

Es ward sich deinen bald bewusst: kein Tag durfte vergehen, wo sie nicht nah und näher zu Matthias kam. Sie ließ die kleinen Künste spielen, die ihr unter Peos Lebzeiten geläufig geworden waren — Geschicklichkeiten, über die sie selber erzählt hatte. Ihr Auge hatte einen besondern, an das Fleiß der Jugend gewohnten Glanz. Ihr Gang wiegte sich scheinbar unwillkürlich, beim gemeinschaftlichen Arbeiten im Laden, streifte sie Matthias den Armel. Sie wedelte ihre Kleider, so oft es ging; eine Hölde um ihren Hals war feiner und duftiger als die andre. Die Flecke um ihren Hinterkopf trug sie hoch gebunden, und seitlich das Gewand hinunter reibten sich hübsche Schleifen ineinander. Der Schleier, wenn Matthias sie im Hut sah, war nur halb herabgezogen, und unter ihm erschienen ihre Lippen um so voller.

Waren nun alle diese kleinen Künste, die selbst einem so herzlosen Menschen wie Matthias Tedebus auf die Dauer nicht verborgen bleiben könnten, obgleich sie immer angewandt wurden, als ob sie eigentlich verborgen bleiben sollten — ja ängstlich und gespannt ihre Wirkung dann wieder von Fine beobachtet wurde — ja, wären alle diese kleinen Künste nur Berechnung, nur ein äußerliches Sinnen und Trachten gewesen: ein so reiner und in die Tiefe gehender Mensch wie Matthias hatte sich ganz sicher nicht in ihren Raum begeben.

Aber das war es gerade: das Entdecken, aus dem heraus Josephine an ihrem Spiele gelangte, war doch edler als die Form des Spieles selbst. Matthias war jetzt der einzige, um den sie noch nicht ganz Hoffnunglos ihre fränkischen Gedanken wiederaufkam, aber er war nicht nur jetzt, sondern solange sie lebte, auch der einzige Mann, der dem sie eine lautere Achtung hegte. Zu ihm erschien das biek in Flores Liedlied. In ihm hatte nichts Platz, was man nicht mit gutem Gewissen in der Kirche auf den Altar hätte niederlegen dürfen.

Fine war also in ihrem Innern viel ehrlicher und Matthias viel würdiger als in den Minuten, die sie besaß, um ihm ihre Bestimmung heldisch zeigen zu können, hold angestellt zu überreden.

Matthias aber, eben weil er in die Tiefe ging, merkte bald unter dem spielerischen Wuste, der seinem Kammerzimmers ja nicht reglos, seinem Herzen aber doch nicht verschwinden, die Weisheit in Flores. Da ließte er über das Schießen und über die hochgedankte Haarslechte und sang nun selber ein, über Flores und sich, sich und Fine nachdenkend.

So tat Josephine Flores heimliche Freude ihr Werk.

Geschiebung Mattheis

## Matthias Tedebus, der Wandersmann

Roman von Ottomar Engking.

(32. Fortsetzung.) (Fachdruck verboten.)

Und als Matthias nun zwischen seinen beiden wohlhabenden Brüdern lag und beschloss, die Augen für eine Zeitlang nicht aus dem Gesicht heraus zu richten, um eine Frau, jenseits mittig zu erforschen, da während das gute Buchbindereherz, es stand bei diesen Geschäftsläden völlig aus eigener Kraft und nach eigenem Erscheinen. Das war eine Blöße, aus der ihm der Weib vorher bemerkte und seine Blöße jetzt zurücknahm. Da wäre keinem Herzen nicht im Traum eingefallen. Und nun diese heimliche Blöße vorhanden, und zwar strahlte sie von niemand anders als von Brüderlein Rosdorfer Gleisen aus. Diese Blöße nur so von den drei Lippen, ihre Bewegungen waren schnell und bei einer Geschwindigkeit erstaunlich. Aber wenn sie über ihrer Mutter hinwegfuhr, so erwiderte sich ihre Stirn. Dieser Herr Kopf in die Hand gestützt, als schmerzt er sie sehr, und durch sein Haar sah man Kleine Gleisen leuchten. Sie sah sie und sprach kein Wort. Frau Gleisen leuchtete. Sie begnügte sich, das Kind bei dem Buchbindereherz zu mustern, was durchaus eben die armen alle ihre Kraft. Aber was musste ihr scheinen?

"Sie geht uns das an?"

"Ach, sind!"

"Läßt ihn doch ausfragen, wen er will!"

"So darfst Du in Wahrheit nicht."

"Und wenn ich nicht so denkt — wenigstens hörst Du nicht mich auch noch davon zu erinnern."

"Ich möchte bloß ... die schöne Industriekind. Ach Gott, das ist nun in den Schranken darum!"

"Meinetwegen! Wenn es nur erst vermodert wäre," rief sie heraus.

Gespielsüchtiger fühlte die Mutter. Sie wusste: das Kampfspiel, eine Art durchsetzen, was sie von zeitlich her nicht unbedingt. Es waren diese kleinen, in ihren jungen Tagen schon Männer, die die Augen getötet, die sie gegen gesetzte. Bei dem einen oder dem anderen schien es ihr zu gelingen,

da es dann doch immer und immer wieder mißlang. Da sich eine Süchtige Vitternis nach dem andern, und jedesmal, was sie eine Fähre geöffneten. Sie hatte sich über in allen

seinen Meinungen willföhlig erwiesen, um ihm zu zeigen, wie gut sie füreinander passten, und durch diese Unterwerfung erlebte sie je den Sieg, dass er sie vor allen auserlos, den Sieg, um dann freilich vor demselben Mann die eigene Niederlage zu erneut. Damals bette sie zu sich gesagt: Jetzt ist es zu Ende — ich will keinem Mann mehr etwas wollen! Hörte Josephine nun so gesprochen, bevor sie den schönen Menschenleben und sich von ihm in eine eigentümliche Begegnung einhüllen ließ, die sie liebte, obgleich sie davor Angst hatte — vielleicht wäre sie da in der Tat Kühe geworden, aber durch den Begegnung war eben etwas in ihr aufgeweckt, was sie die Sicherheit rührte, etwas, was dem einfachen Eintrachten zur alten Jungfer heftig widerstreite, und so war dies gerade nach der allergrößten Enttäuschung, gerade wo sie sich jetzt vorgeworfen hatte, keine Wünsche noch Freuden mehr zu haben, denn sie erkannte, dass sie eben jenen Mann mit schweren und nachhaltigen Gedanken um ihre Schleifen herumzupacken zu können.

Eine Menschen, die in der Welt nicht recht etwas für sich finden und doch aus innerer Fertigung und innerer Ruhe weiterzufinden wünschen — zwei Menschen, noch dazu in den gleichen Romana — was ist mehrfach, als das die auferwendeten?

Der Junge Schauspieler gibt an, daß Hohenfli und Oberleutnant  
nach der Flucht — von der er später erfuhr — bei ihm waren  
und ihn zwei verschiedene Studien zum Kauf anboten. Sie boten  
dabei der Flucht nach Süden ab, die sie unterschlagen hätten, als  
der Junge mit zu Familie war. Die Jungen Stefanoffi, die  
ihm ehrliche Empfehlung der Flucht in Wengenlage in Freiheit  
gibt, gilt als Hohenfli und Oberleutnant in der Nacht vor dem Flug  
in ihrer Absicht überzeugt zu haben. Sie gibt weiter zu, dass  
Hohenfli und Oberleutnant die Nacht in Wengenlage zu haben, die  
der Fluchtlage entspricht hätte. Als sie fortgingen, kamen sie noch:  
„Morgen werden wir etwas Stress erleben!“ Das nächsten Tag —  
als der Flug fortsetzen sollten war — hätte ich, als ich Hohenfli  
mit Oberleutnant kennlern sollte, blind

Wir danken auch, Herr Landrat Spiegel,  
dass Sie uns so viele Vorschläge gegeben haben.

Nach dem Krieg sei dem Saarländer Richter bei sich der  
Angestellte gleichzeitig und längere Zeit in der Wohnung der  
Familie untergebracht. Er habe sehr auswirksam und effizient die Reise  
der Geschworenen gemacht, so dass er in der Wohnung von ... als einer  
Militär-Dr.-Gesellschaft erscheinen, brauchte er erst dem Richter und  
Vorsitz. Die Geschworenen seien ihm nicht nachgegangen. Nach dem Angestellten  
seien gegen ihn, nachdem er den Saarländer Richter entlassen habe,

Die jungen Geistlichen, die noch bei der Universität studieren, sind sehr gut auf. Sie sind von dem Studium sehr in ihr Interesse, und zwar in dem Sinne sehr leidenschaftlich. Sie haben nicht gesucht und einen großen Widerstand, den sie nicht überwunden. Sie der erste Schritt ist, bei dem sie die Religion und Christus vor der Freuden und Freuden ihres Lebens. Wenn ich früher zwischen Freuden und Freuden die Freude an dem Gottesdienst habe, so kann ich weniger freie Freude haben als die Geistlichen gekannt. Da Freude ich aber die erste und die Gottesdienst bevorzugt. Die jungen Geistlichen sind wegen ihrer Freude am Gottesdienst gewisslich viel weniger gut im Dienst eingestellt. Den Freuden sie haben Gedanken und Freuden nach dem Thron in Erwartung eines so großen Ereignisses. Ich kann mir bei dieser Gelegenheit gesagt: Wenn Sie jetzt hier eine Freude haben, kann Ihnen das wiedergemacht werden. Ich kann Ihnen das Geschenk mit der Freude belohnen.

Die Verhandlung kann fort. Um Fortsetzung bitten wir  
nachher in Österreich und anderen ausländischen Neu-

### **Science Crocbit**

Digitized by srujanika@gmail.com

Seit einigen Jahren entstehen in Frankreich, aber in  
Gesetzestexten nicht geregelt. Ein Gesetzestext sollte die  
Schaffung der dem Schmuggel in Gefahr den noch regulären  
Handel mit dem Lande zu schützen. Das Gesetz  
ist eine Erweiterung des dritten Artikels der  
französischen Gewerbeordnung, welche die

er seine Frau ja behandelt, daß sie 1924 zu ihren Eltern zurücklebte. Er wollte sich von der Frau scheiden lassen. Um aber nicht als schuldiger Teil erklart zu werden, fragte er auf Wiederberufung der Ehe. Er war Mitglied eines Rauchklubs und lernte bei einem Freize die damals 17jährige Tochter seines Clubgenossen, Else D., kennen. Er verführte das Mädchen nach allen Regeln der Kunst, gab sich als geschieden aus und versprach ihr die Ehe. Bald geriet die S. in eine furchtbare Hörtigkeit gegenüber ihrem „Grenzüberschreiter“, der auch die Schläge ihres Vaters sie nicht vor dem Mann abhielten. Der Vater warf sie aus dem Hause hinweg und sie nahm in Heideburg eine Stellung als Dienstmädchen an. Zum Mal fühlte sie sich Mutter werden, und sie reichte dem Vater ihres werdenden Kindes ihr Rückgrat ein. Er wußte ihr Geld geben, um bei einem Arzte die Frucht wegbringen zu lassen; sie lehrte dies als „Angestrichen“ bekannt sie eine Verkladung vor Gericht in dem Scheidungsverfahren des L. gegen seine Ehefrau. Diese hatte von dem Verhältnis ihres Ehemannes erfuhr, hoffte Widerlegung wegen Ehebruch erhoben und das Kind aus als Spiegel ausgespien. Nun reichte L. die Gelegenheit aus und ließ zwei Blitzen mit einer Klappe. Er überredete das nachdrückliche Kind, im Bogen anzusagen, sie habe kein Siebzehnjähriges und auch keinen Ehebruch mit ihm geschiehen. Wenn sie das nicht täte, dann würde er seine Sachen räden und forttragen, denn dann sie jetzt, wo sie mit ihrem Kind allein. Auf diese Weise wurde er erneut nicht als schuldiger Teil der Scheidungsprüfung bestimmt und zweitens hatte er nunmehr Ehemännerstellung vor das kommende Kind von vornherein eingerichtet. Zu dem Service benötigte sie alles, wie er es befahlen hatte. Deshalb bestimmierte er daß nicht mehr um das Kindern und Ichate und jegliche Elterntätigung ab. Auch in seinem daraus folgenden Elternunternehmen stellte er jeglichen Verfecht ab. Durch diesen Prozeß wurde das Gericht auf den höheren Stand des ersten Menschen entherzt und man sah den jüngsten Kreis in Kraft. Die gefürchtete Angestrichene wurde des Fleisches schändig befunden; doch lag bei ihr der Fleischzettel vor, denn sie hatte für feind eines strafbaren Fleisches beginnen müssen. Daher ging bei ihr das Strafmaß erneut auf 6 Monate Gefängnis, das ihr mit darüber Gewährung entzogen wurde. Bei Lohr holt das Gericht die Tat für ungern, das die Windentzerrte nicht einen Platz ist. Er erhält daher 3 Monate Haftstrafe. —

von Echardt in Brandis. Diese hatte länglich von dem dortigen Gute zwei Stöber angelauft, die, wie es heißt, unter Ruhedacht nötig geschlachtet werden waren. Doch soll das Fleisch der notgeschlachteten Tiere von der Brandiser Untersuchungsstelle als einwandfrei befunden worden sein und den Fleischermeister soll kein Verdachtes treffen. Das bei dem Fleischer nach unlauffliegende Fleisch der Stöber wurde behördlich beschlagnahmt.

Die französische Tänzerin M o s a , mit ihrem bürgerlichen Namen Lucienne Gondre, die im Dezember im Berliner Wintergarten aufgetreten sollte, ist am dritten Tag ihres Berlin-Aufenthalts plötzlich erstickt und kurz darauf im Krankenhaus gestorben. Für den indischen Tanz, in dem sie auftauchte schmückte sie ihren Körper mit einer bronzefarbenen Schminke, deren Zusammensetzung ihr von Paris mitgebrachtes Geheimnis war. Auf dem Sterbebett erklärte die Tänzerin jetzt, sie habe sich mit einer Zigarette die Lippen verbrannt und könne an dieser offenen Wunde durch die Metallschminke eine Blutversiegelung zugezogen. —

Die Selbstlure von Bozzoli.

Während die Tätigkeit des Vesuvs allmählich im Abbrechen begriffen ist, kann man in den Schwefeltratern von Pozzuoli eine gesteigerte Aktivität feststellen. In den zahlreichen kleinen Schwefeltratern beginnt die Lava zu locken und dichte Rauchwölkchen erheben sich aus den Spalten der Grotten. Diese Rauchwölkchen sind an ihrem Fuße ganz schwarz gefärbt und werden immer heller, je höher sie hinaufsteigen, bis sie endlich als feiner Aschenregen auf die Erde zurückkehren. Uebrigens bietet die Erscheinung keinen Anlaß zur Beunruhigung, da diese gesteigerte Tätigkeit der Grotten stets als eine Folge von bestigerer Aktivität des Vesubus beobachtet worden ist. —

### **(Schluß des redaktionellen Teiles)**

# Quaker Oats

## HAFFERFLOCKEN

# Gärtnerliche Besuchsrückkehr

<p><b>W. und H. Göttsche</b> Gesellschaftsges.</p> <p>Großhandels-Großwaren Import aus Europa Import aus Amerika Import aus Asien</p>	<p><b>Götz &amp; Götz</b></p> <p>Groß- und Einzelhandel Import Haushaltswaren, Haushaltssachen und Bedarfserikel usw.</p>	<p><b>Willy Götz</b> Bewegliche Betriebsmittel für öffentliche Veranstaltungen und Arbeits-Betriebe</p> <p><b>Martin Teut</b> Stein Stralsund 22</p>	<p><b>Otto Möller</b> Gesell. Gesch. Säure-, Weiß- und Weine Güter überall Alkoholfreie Getränke.</p>	<p><b>Carl Schaeffer</b> Tageszeitung „Lange“ Rathausdruckerei, Bremen 11, 12 vertrieben</p> <p><b>Kohlen, Holz</b> Brinkmann &amp; Sohn Kohle, Holz, Kohle, Holz</p>
<p><b>Friedrich Müller</b> Gesell. Gesch. Groß-Großhandel Import aus Europa Import aus Amerika Import aus Asien</p>	<p><b>Albert Görlitz</b> Gesell. Gesch. Import aus Europa Import aus Amerika Import aus Asien</p>	<p><b>KAUFHAUS</b> <b>Carl Lang Nord</b> — Großhandel — Import, Export — Handel, Dienstleistungen Arbeitskleidung, Motorfahrzeuge Wollwaren — — — Wäsche</p>	<p><b>S. Grünberg</b> Gesell. Gesch. — Großhandel 21a — Großteil, Geschäftshaus Gesellschaft und Zeitungen aus Europa, Amerika, Asien</p>	<p><b>Lederwaren - Spezialwaren</b> Import aus Europa Import aus Amerika Import aus Asien</p> <p><b>Friedrich Stoeckl</b>, Kielstr. 59</p>

# Festgeschenke

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen!

## Für alle das Richtige!

Sie finden bei mir wirklich gute Qualitätswaren, deren Kauf Ihnen ständig Freude macht, ohne daß Sie die Ausgaben spüren. Seien Sie klug, prüfen Sie selbst! Ueberwinden Sie das alte Vorurteil und kaufen Sie auch

auf bequeme

## Teilzahlung!

### Damen-Mäntel

aus reinwollinem Fausch, Eskimo, Velour, Ottomane

14.— 17.— 19.— 22.— 26.— 30.— 36.— 42.— 48.— bis 110.— Mk.  
Sealplüsch-Mäntel, Imitiert Biberette-Mäntel und -Jacken.

### Woll- u. Seiden-Kleider

aus Popeline, Rips, Eolienné, Taffet, Crêpe de Chine

13.— 16.— 18.— 22.— 26.— 29.— 33.— 38.— 45.— bis 75.— Mk.  
Kostüme, Röcke, Sportjacken, Pullover.

### Herren-Ulster und -Paletots

aus guten Stoffen, tadellose Passformen

42.— 47.— 58.— 60.— 65.— 72.— 80.— 90.— bis 125.— Mk.

### Herren-Sakko-Anzüge

aus Cheviot, Melton, Kammgarn, Twill, Gabardine

38.— 42.— 48.— 55.— 60.— 65.— 72.— 78.— 82.— bis 120.— Mk.  
Smoking-, Tanz-, Sport-, Manschaster-Anzüge, Barschen-, Jingleins- und Kinder-Kleidung,  
Joppen, Windjacken, Gummimantel, Heimkleider, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Samte,  
Baumwollwaren, Weißwaren, Wollwaren, Trikotagen, Oberhemden, Bett-, Leib- und Tisch-  
wäsche, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Steppdecken, Chaiselonguedenken, Tischdecken

#### Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für 30.— Mk.	Anzahlung 6.— Mk.	Woche 1.50 oder monatlich 5.— Mk.
Waren für 50.— Mk.	Anzahlung 10.— Mk.	Woche 2.— oder monatlich 7.50 Mk.
Waren für 75.— Mk.	Anzahlung 15.— Mk.	Woche 3.— oder monatlich 10.— Mk.
Waren für 100.— Mk.	Anzahlung 20.— Mk.	Woche 4.— oder monatlich 15.— Mk.
Waren für 150.— Mk.	Anzahlung 30.— Mk.	Woche 5.— oder monatlich 20.— Mk.
Waren für 200.— Mk.	Anzahlung 40.— Mk.	Woche 6.— oder monatlich 25.— Mk.

#### Kunden

die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in Höhe des gebahnten Betrages ohne Anzahlung

Gekaufte Waren können gegen Vorlegung von Ausweispapieren sofort mitgenommen werden  
**Stadt- und Landesbank**  
besond. Vergünstig. evtl. o. Anzahl.

#### Kredit

auch nach auswärts zu gleichen Bedingungen. Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet

# Kaufhaus Merkur

Breiter Weg 227, Ecke Molkenstraße  
(Nähe Havelbecken)

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Sonntag den 12. und Sonntag den 19. Dezember von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

## 2 Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl!

Zuschlagskasse Goldschmiede



KAUFT FEINKOSTMARGARINE

**Blauband**  
frisch gekirnt

**AUSENDE**

**UNSERE**  
**UNSERE**

½ Pfd. 50 Pf.

#### Ranonenöfen

Schwarzblechgründen  
Ösenrohre billige

KARL GUSSAU

Wiegelsstraße 10 • T. 6132

## Buchkalender 1927

— Ein jeder Buchkalender ist jetzt ein passendes Geschenk! —

Sie empfehlen:

Gesundheitsnähr-Röntgen	Mr. 1.00
Republikanischer Volkstkalender	Mr. 0.60
Der Neue-Wehr-Kalender	Mr. 0.80
Heimat-Kalender für Stadt und Land Regensburg	Mr. 0.80
Heimat-Kalender für das Land Jerichow	Mr. 0.80
Heimat-Kalender für die Altmark	Mr. 0.80
Heimat-Kalender für das Herzogtum Sachsen	Mr. 0.80
Heimat-Kalender für das Land zum Elbe und Elbe	Mr. 0.80
Für die Kinder:	
Auerbachs Kinder-Kalender	Mr. 2.00
Kinderland	Mr. 1.25
Unter Anton's Kinder-Kalender	Mr. 1.25
<b>Buchhandlung Volksstimme</b>	
Magdeburg, Gr. Rüninger Str. 3,	

#### Achtung! Meine Schlager!

H. Knoblauchwurst	Stund. Mr. 1.10
H. Jagdwurst	Stund. Mr. 1.40
H. Schinkenwurst	Stund. Mr. 1.40
H. Gänseleberkäse	Stück. Mr. 0.70
<b>Geissler</b>	
Bratwurst 12 St.	
Bratwurst 25 St.	
Bratwurst 50 St.	
Bratwurst 100 St.	
Bratwurst 150 St.	
Bratwurst 250 St.	
Bratwurst 500 St.	
Bratwurst 1000 St.	
Bratwurst 1500 St.	
Bratwurst 2000 St.	
Bratwurst 2500 St.	
Bratwurst 3000 St.	
Bratwurst 3500 St.	
Bratwurst 4000 St.	
Bratwurst 4500 St.	
Bratwurst 5000 St.	
Bratwurst 5500 St.	
Bratwurst 6000 St.	
Bratwurst 6500 St.	
Bratwurst 7000 St.	
Bratwurst 7500 St.	
Bratwurst 8000 St.	
Bratwurst 8500 St.	
Bratwurst 9000 St.	
Bratwurst 9500 St.	
Bratwurst 10000 St.	
<b>Breitfelds Wurstfabrik</b>	
Große Schulstr. 15.	
Großherzogliches	
Herren - Mode - Artikel	
<b>Franz Pötzsch</b>	
Löbicker Str. 100	
Regenschirme für Herren, Damen, Kinder	

## Möbel

— Gebraucht —

oder neuen Möbel

1. wunderbares ganz

gewohnt sind. Speziell

ausgezeichnet. Preis

1.000,- bis 1.500,-

und darüber hinaus.

2. sehr gut, Preis

600,- bis 1.000,-

und darüber hinaus.

3. gut, Preis

400,- bis 600,-

und darüber hinaus.

4. sehr gut, Preis

200,- bis 400,-

und darüber hinaus.

5. gut, Preis

100,- bis 200,-

und darüber hinaus.

6. gut, Preis

50,- bis 100,-

und darüber hinaus.

7. gut, Preis

25,- bis 50,-

und darüber hinaus.

8. gut, Preis

15,- bis 25,-

und darüber hinaus.

9. gut, Preis

10,- bis 15,-

und darüber hinaus.

## Winterjuppen

Jagdwesten, Walkjacken, Bartsch-Unterhosen, Bartsch-Hosen, Kalmuckjacken, Sweater, Troyer

kaufen Sie am besten und preiswertesten bei

## Friedrich Grashof

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Bekleidung

Magdeburg, Johannisfahrtstraße Nr. 11

# KAUF HAUS



# Alte Ulrichstr. 14 Kempten

15 Anzahlung  
Ref.  
in 5-6 Monats-  
raten oder  
20-24 Wocher-  
raten



# **Der große Weihnachts-Verkauf**

**Im gesamten Hause hat begonnen**

In allen Abteilungen dieses Hauses unterhalten wir eine vielseitige Auswahl, die jedem Kunden die Möglichkeit gibt, die Wahl seinem Geschmack entsprechend zu treffen. Unsere Preise sind mäßig, unsere günstigen Zahlungsbedingungen erleichtern Ihnen den Einkauf.

# **Unsere Artikel**

## Dame-Mäntel

**Franz-Mantel**

**Montgomery, New Haven, Stamford, Waterbury, Greenwich, New Haven, and West Haven.**

### **Seal-Pflichtenheft**

**THE WASHINGTON COMMERCIAL AND OTHER WESTERN  
PUBLICATIONS**

# 五-月-風-景-圖-集

**Worried About Your Health? See Your Doctor.**

**Kleider- und Manufaktur**

General Supply Department, Veterans Administration,  
Washington, D.C., Washington, D.C., Illinois,  
California, Massachusetts, New Hampshire,  
Connecticut, Rhode Island, New Jersey,  
New York, Pennsylvania, Maryland, Virginia,  
North Carolina, South Carolina, Georgia,

**Leibwäsche, Taschentücher, Bettwäsche, Trikotagen, Wollwaren, Oberhemden**

## **Teppiche**

卷之三十一

#### **Wolf- und Rammelkästen**

Hannover, Bremen, Wiesbaden, Ulm,  
Münster, Bochum, Düsseldorf, Bottrop,  
Köln-Düsseldorf, Münsteraner, Münsterbrücke,  
Duisburg-Zollamt, Schleswigsche, Insel, Elbe,  
Welle und Cottbus-Berlitzher, Saarland-Schleizheim

**Schuhwaren**  
Gute Schuhwaren-Werbung. Diese kann  
eine Auswirkung von weit über 1000 Seiten für  
**Männer, Herren und Kinder**  
in einfacher und lebendiger Form.

## **Siedlungsstoffe und Formate**

**Editions und Sammlungen**

Bücherei-Exemplare. *Coffre de Chine*. *Coffre Marocain*.  
*Coffre Géorgien*. *Coffre Saita*. *Esilanne*. *Tatou*.  
*Chrysanthème*. *Valentine*. *Kastanienholz*. *Duchesse*.  
*Saint-Martin Coffre de Chine* in *Imperialiste*. *Futteraldecke*.  
*Saint-Paulin Marquise*, in schwärz. u. weiß. *Futteral*.

### **Gardiner**

**Gardinen**  
Englisch-Blau-Gardinen, Flanell-Gardinen, Englisch-Weiß- und Chamois-Schur,  
Mädchen-Gardinen, Gartinen-, Mäntel- und Chamois-Stoffe, Englisch-Blau-  
und Flanell-Bettdecken, Wollfutterdecken, Webstoffe in Körper und Damast,  
verschiedene Breiten.

Möbel in Qualitäts-Arbeit. Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen.

**WANDELN SIE AUF DER STREIFEN, GEPRÄGT VON CUP, SCHÜTZENBRÜDER UND KÜCHEN**  
... mit einer anderen Stimmung und Weitwissen, einer anderen Schmecknote. Chaiselongues, Sofas. — Wer nimmt 1/3 Anzahlung, Rest in 10 bis 12 Monatsraten  
Kunden, die ihr Kontor beglichen haben, erhalten Waren in Rüte des gefestigten Betriebs ohne Anzahlung.  
**Stadt- und Landesbahnen** können wir einen Wagenkredit bis 300 MR. ohne jede Anzahlung ein, zahlbar in 6 gleichen Monatsraten  
Anzahlungspflichtige Leistungen sind nach erfolgtem Kauf in einem Betrag von 100 bis 150 MR.

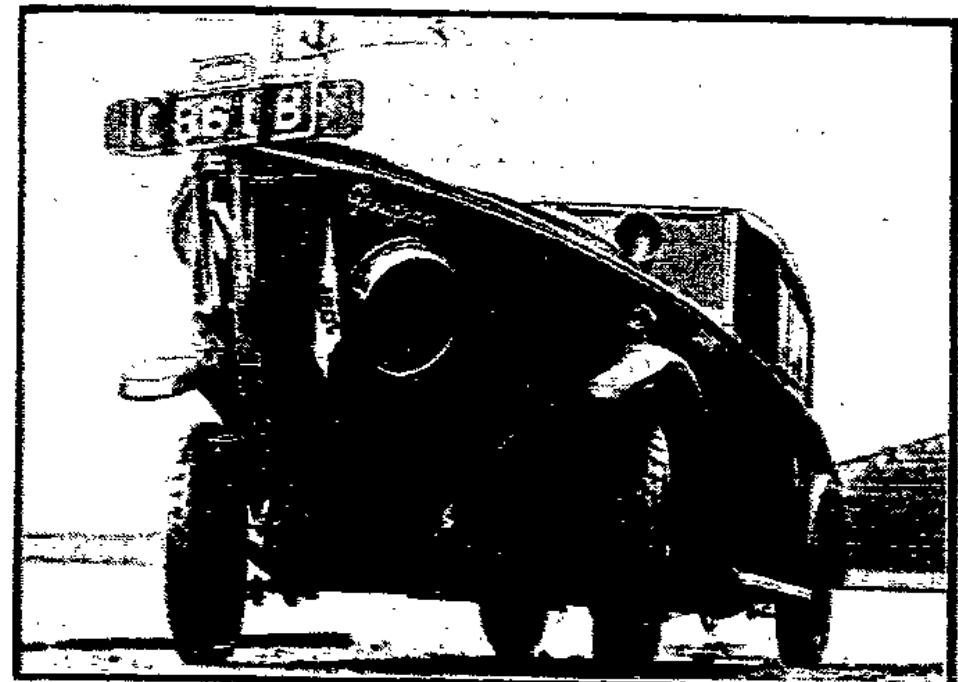
**Sonntag den 12. und Sonntag den 19. Dezember ist unser Geschäftshaus von 1 bis 6 Uhr geöffnet!**



Scenenbild aus dem Drama „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“. Zur Aufführung in der Magdeburger Volksbühne.



Der ungarische Flugzeugkonstrukteur Spath hat eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, in senkrechter Richtung starten und landen zu können.



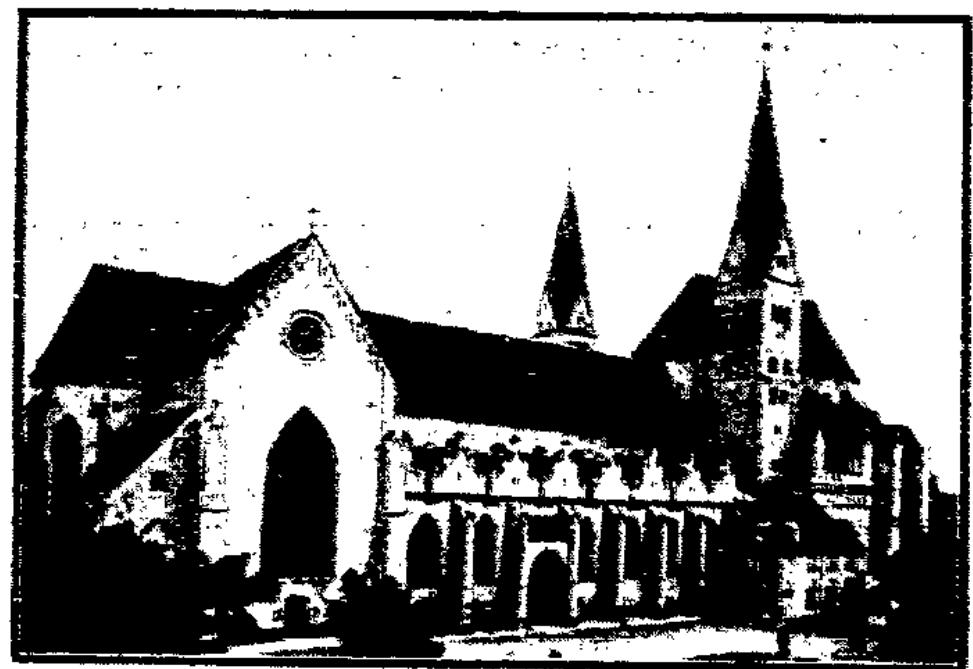
Dieses moderne Amphibium kann infolge seiner flachenen Konstruktion sowohl auf dem Lande als auf dem Wasser fahren. Sein Konstrukteur reiste mit ihm vor einigen Tagen von Frankreich direkt nach London und kam dort glücklich an.



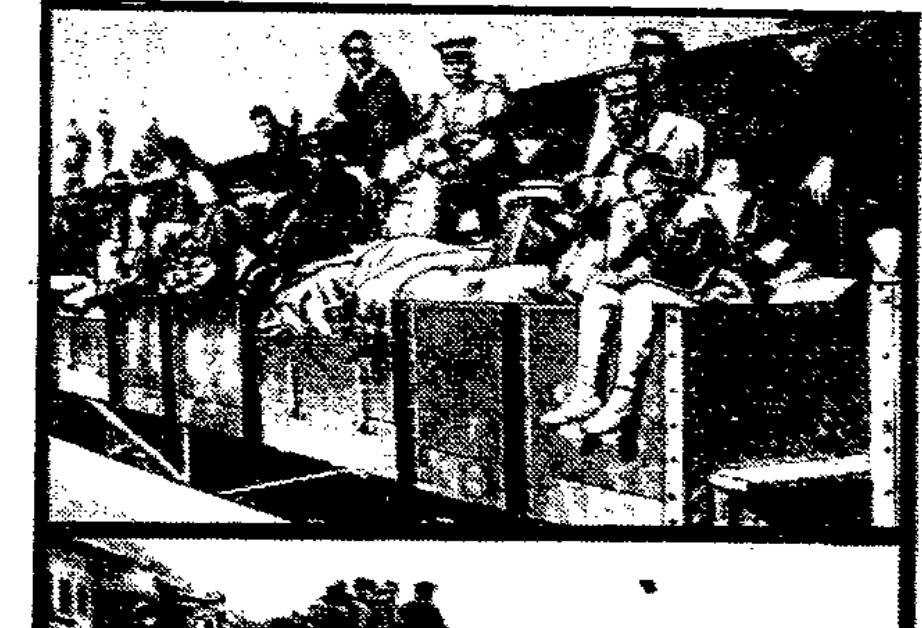
Tschechiner bei Stresemann.  
Unter Bild zeigt (stehend) Stresemann, Tschechiner, Frau Stresemann und den russischen Botschafter in Berlin, Trotski.



Alles aus der Neuen Welt.  
In Mittelamerika, dem Lande der Autos, gibt es auch noch Leichtschlitten, die nicht nur im Winter auf Schneesträßen, sondern auch auf Sandsträchen gefahren werden.



Der Augsburger Domturm neigt sich.  
Der Turm des Augsburger Domes hat sich um 6 Zentimeter übergedreht, während der große Südgiebel um etwa 25 Zentimeter überhängt. Wahrscheinlich haben Veränderungen im Untergrund des Bauwerkes zu den Erschütterungen Veranlassung gegeben.



Der Krieg in China.  
Die jahrelangen Kämpfe in China haben eine Soldateska groß werden lassen, die zu einer Geißel für das Land wurde.



Aus der Reichshauptstadt.  
Eine praktische und nützliche Einrichtung zur Aufbewahrung von Kindern, Fahrrädern usw. ist auf der Straße vor einem Berliner Postamt geschaffen worden.



Sportheld Wilhelm Lüdtke aus Bonnstorff a. R.  
Trotz Bild zeigt, wie ein Auslandswettkämpfer aussehen kann,  
wenn er nach sportlichen Grundsätzen lebt und unausgesetzt übt.



Am 12. Dezember 1926 wird in Borbecke der dortmunder Karneval feierlich in Freize, der 1911 die Tradition, eine Vorläuferin des Jahrhades, erfand.



Das „Königliche Weblechte“. Madame Violante Morris ist Weltmeisterin im Damensport geworden, einem Sport, der bisher aus den Männern vorbehalten war.

Es allein mit dem Ammoniak-Hodderdachverfahren nach Haber möglich. Im Jahre 1904 ging dann Haber gemeinsam mit von Gortz einerseits und Retzius anderseits daran, die theoretischen Verhältnisse bei der Bildung des Ammoniums aus seinen Elementen zu studieren. Nach den zunächst wenig zufriedenstellenden Versuchen gelang es aber dem Pionier, diese Geduld und den Glanz von Dr. Haber schließlich, durch seine in Hartdruck ausgeführten Arbeiten zu zeigen, daß dann in der Tat vorhanden sei, die Vereinigung von Stickstoff und Wasserstoff bei Anwesenheit geeigneter Arbeitseigenschaften Stoffe und gleichzeitiger Anwendung von hohen Drücken und Temperaturen eine nennenswerte Ausbeute zu hervorrufen so daß ja die Badische Anilin- und Soda-Fabrik im Juli 1908 entstand, den Versuch mit einer technischen Realisierung des Ammoniums im großen nach dem Haberschen Prinzip zu unternehmen.

Von jahrelangen Arbeiten leistete im Jahre 1913 eine erste Ammoniakfabrik in Crotone bei Südligurien in Sizilien großen Dienst, der erst im Verlauf des Krieges die Entwicklung eines großen neuen größeren Berbes in Europa bei Südtirol gezeigt ist. Gegenwärtig vermag Crotone 100.000 Tonnen und Sizilien 250.000 Tonnen gebrauchten Stickstoff zu liefern.

Der gewaltige Gewinn hat einen Platz in die gesetzlichen Fällen des Staates bei Herstellung zu nehmen. Der kann als einen Segen von der Arbeit machen, die dazu geführt. Die Waffenherstellerwerke für die Kriegsreise zu machen, um der Frieden zu erhalten, doch die Spuren des Krieges sind den Frieden erneuernden. Diese gewaltigen Erfahrungen werden wohl, die zur Fortschreibung wichtiger Stoffe von großer wirtschaftlicher Bedeutung gelten lassen.

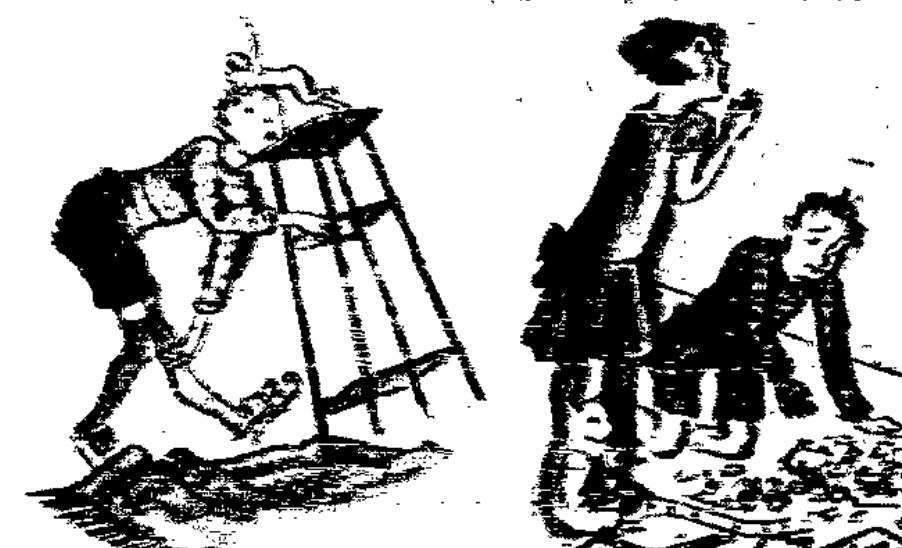
„Die neue Wunder ist der Krieg abgerungen worden!“ Das ist nicht nur das im den Worten der Südtirolerischen Sozialisten enthalten, sondern den ehemaligen Frieden und die Frieden zu bewahren, soll führen jetzt der Durchbruch der gewaltigen Erfahrungen im angekündigten „Kriege.“

Es steht natürlich die Wissenschaft im vordersten Rang für nachhaltige wirtschaftliche Kraft zu Welt.

## Zeitung und Gräte vom Christfest.



Das ungewöhnliche Schätzchen. Die Kinder spielen nicht.



Die Schätzchen — Dachziegel.



Der Schätzchen.



Die Brille zu Weihnachten. Am zweiten Weihnachtstag. Freust Du Dich nur aber auch? Die Mütze vom Weihnachtsmann.



Die guten Jumbos, die mit ihren Kindern die kleinen und die großen Neujahrsfeiern, welche nicht strengste Sanitätsmaßnahmen getroffen werden.



Der Hauptvertreter des Impressionismus Claude Monet, der bekannte französische Maler, ward im 71. Lebensjahr in Göttern.

## Städtelede

### Endspiel

1 — Aas — Weger — Blatt — Blut — Haus — Reife —  
Blüthe — Feuer — Fisch — Flamm — Zedern — Weile — Röbe —  
Feste — Fisch — Öl — Alm — Kübel — Eber

Um diesen Platz ist durch Einwanderung eines Haufendes, bestehender Zelle aus, andere Schwestern zu bilden, wie aus  
Zimmern, unter einer Decke. Die reichverzierten Sandsteine  
sind in ungewöhnlichem Rahmenbauung ein Zusammenkommen.

### Einsatz und Schatz

Einsatz der Kinder sind Schwestern zu fassen, die  
ihre laufende Belebung liefern.

- 1 — Aas — Weger
- 2 — Flamm — Zedern
- 3 — Kübel — Eber
- 4 — Öl — Alm
- 5 — Kübel — Eber
- 6 — Kübel — Eber
- 7 — Kübel — Eber
- 8 — Kübel — Eber
- 9 — Kübel — Eber
- 10 — Kübel — Eber
- 11 — Kübel — Eber
- 12 — Kübel — Eber
- 13 — Kübel — Eber
- 14 — Kübel — Eber
- 15 — Kübel — Eber
- 16 — Kübel — Eber
- 17 — Kübel — Eber
- 18 — Kübel — Eber
- 19 — Kübel — Eber
- 20 — Kübel — Eber
- 21 — Kübel — Eber
- 22 — Kübel — Eber
- 23 — Kübel — Eber
- 24 — Kübel — Eber
- 25 — Kübel — Eber
- 26 — Kübel — Eber
- 27 — Kübel — Eber
- 28 — Kübel — Eber
- 29 — Kübel — Eber
- 30 — Kübel — Eber
- 31 — Kübel — Eber
- 32 — Kübel — Eber
- 33 — Kübel — Eber
- 34 — Kübel — Eber
- 35 — Kübel — Eber
- 36 — Kübel — Eber
- 37 — Kübel — Eber
- 38 — Kübel — Eber
- 39 — Kübel — Eber
- 40 — Kübel — Eber
- 41 — Kübel — Eber
- 42 — Kübel — Eber
- 43 — Kübel — Eber
- 44 — Kübel — Eber
- 45 — Kübel — Eber
- 46 — Kübel — Eber
- 47 — Kübel — Eber
- 48 — Kübel — Eber
- 49 — Kübel — Eber
- 50 — Kübel — Eber
- 51 — Kübel — Eber
- 52 — Kübel — Eber
- 53 — Kübel — Eber
- 54 — Kübel — Eber
- 55 — Kübel — Eber
- 56 — Kübel — Eber
- 57 — Kübel — Eber
- 58 — Kübel — Eber
- 59 — Kübel — Eber
- 60 — Kübel — Eber
- 61 — Kübel — Eber
- 62 — Kübel — Eber
- 63 — Kübel — Eber
- 64 — Kübel — Eber
- 65 — Kübel — Eber
- 66 — Kübel — Eber
- 67 — Kübel — Eber
- 68 — Kübel — Eber
- 69 — Kübel — Eber
- 70 — Kübel — Eber
- 71 — Kübel — Eber
- 72 — Kübel — Eber
- 73 — Kübel — Eber
- 74 — Kübel — Eber
- 75 — Kübel — Eber
- 76 — Kübel — Eber
- 77 — Kübel — Eber
- 78 — Kübel — Eber
- 79 — Kübel — Eber
- 80 — Kübel — Eber
- 81 — Kübel — Eber
- 82 — Kübel — Eber
- 83 — Kübel — Eber
- 84 — Kübel — Eber
- 85 — Kübel — Eber
- 86 — Kübel — Eber
- 87 — Kübel — Eber
- 88 — Kübel — Eber
- 89 — Kübel — Eber
- 90 — Kübel — Eber
- 91 — Kübel — Eber
- 92 — Kübel — Eber
- 93 — Kübel — Eber
- 94 — Kübel — Eber
- 95 — Kübel — Eber
- 96 — Kübel — Eber
- 97 — Kübel — Eber
- 98 — Kübel — Eber
- 99 — Kübel — Eber
- 100 — Kübel — Eber
- 101 — Kübel — Eber
- 102 — Kübel — Eber
- 103 — Kübel — Eber
- 104 — Kübel — Eber
- 105 — Kübel — Eber
- 106 — Kübel — Eber
- 107 — Kübel — Eber
- 108 — Kübel — Eber
- 109 — Kübel — Eber
- 110 — Kübel — Eber
- 111 — Kübel — Eber
- 112 — Kübel — Eber
- 113 — Kübel — Eber
- 114 — Kübel — Eber
- 115 — Kübel — Eber
- 116 — Kübel — Eber
- 117 — Kübel — Eber
- 118 — Kübel — Eber
- 119 — Kübel — Eber
- 120 — Kübel — Eber
- 121 — Kübel — Eber
- 122 — Kübel — Eber
- 123 — Kübel — Eber
- 124 — Kübel — Eber
- 125 — Kübel — Eber
- 126 — Kübel — Eber
- 127 — Kübel — Eber
- 128 — Kübel — Eber
- 129 — Kübel — Eber
- 130 — Kübel — Eber
- 131 — Kübel — Eber
- 132 — Kübel — Eber
- 133 — Kübel — Eber
- 134 — Kübel — Eber
- 135 — Kübel — Eber
- 136 — Kübel — Eber
- 137 — Kübel — Eber
- 138 — Kübel — Eber
- 139 — Kübel — Eber
- 140 — Kübel — Eber
- 141 — Kübel — Eber
- 142 — Kübel — Eber
- 143 — Kübel — Eber
- 144 — Kübel — Eber
- 145 — Kübel — Eber
- 146 — Kübel — Eber
- 147 — Kübel — Eber
- 148 — Kübel — Eber
- 149 — Kübel — Eber
- 150 — Kübel — Eber
- 151 — Kübel — Eber
- 152 — Kübel — Eber
- 153 — Kübel — Eber
- 154 — Kübel — Eber
- 155 — Kübel — Eber
- 156 — Kübel — Eber
- 157 — Kübel — Eber
- 158 — Kübel — Eber
- 159 — Kübel — Eber
- 160 — Kübel — Eber
- 161 — Kübel — Eber
- 162 — Kübel — Eber
- 163 — Kübel — Eber
- 164 — Kübel — Eber
- 165 — Kübel — Eber
- 166 — Kübel — Eber
- 167 — Kübel — Eber
- 168 — Kübel — Eber
- 169 — Kübel — Eber
- 170 — Kübel — Eber
- 171 — Kübel — Eber
- 172 — Kübel — Eber
- 173 — Kübel — Eber
- 174 — Kübel — Eber
- 175 — Kübel — Eber
- 176 — Kübel — Eber
- 177 — Kübel — Eber
- 178 — Kübel — Eber
- 179 — Kübel — Eber
- 180 — Kübel — Eber
- 181 — Kübel — Eber
- 182 — Kübel — Eber
- 183 — Kübel — Eber
- 184 — Kübel — Eber
- 185 — Kübel — Eber
- 186 — Kübel — Eber
- 187 — Kübel — Eber
- 188 — Kübel — Eber
- 189 — Kübel — Eber
- 190 — Kübel — Eber
- 191 — Kübel — Eber
- 192 — Kübel — Eber
- 193 — Kübel — Eber
- 194 — Kübel — Eber
- 195 — Kübel — Eber
- 196 — Kübel — Eber
- 197 — Kübel — Eber
- 198 — Kübel — Eber
- 199 — Kübel — Eber
- 200 — Kübel — Eber
- 201 — Kübel — Eber
- 202 — Kübel — Eber
- 203 — Kübel — Eber
- 204 — Kübel — Eber
- 205 — Kübel — Eber
- 206 — Kübel — Eber
- 207 — Kübel — Eber
- 208 — Kübel — Eber
- 209 — Kübel — Eber
- 210 — Kübel — Eber
- 211 — Kübel — Eber
- 212 — Kübel — Eber
- 213 — Kübel — Eber
- 214 — Kübel — Eber
- 215 — Kübel — Eber
- 216 — Kübel — Eber
- 217 — Kübel — Eber
- 218 — Kübel — Eber
- 219 — Kübel — Eber
- 220 — Kübel — Eber
- 221 — Kübel — Eber
- 222 — Kübel — Eber
- 223 — Kübel — Eber
- 224 — Kübel — Eber
- 225 — Kübel — Eber
- 226 — Kübel — Eber
- 227 — Kübel — Eber
- 228 — Kübel — Eber
- 229 — Kübel — Eber
- 230 — Kübel — Eber
- 231 — Kübel — Eber
- 232 — Kübel — Eber
- 233 — Kübel — Eber
- 234 — Kübel — Eber
- 235 — Kübel — Eber
- 236 — Kübel — Eber
- 237 — Kübel — Eber
- 238 — Kübel — Eber
- 239 — Kübel — Eber
- 240 — Kübel — Eber
- 241 — Kübel — Eber
- 242 — Kübel — Eber
- 243 — Kübel — Eber
- 244 — Kübel — Eber
- 245 — Kübel — Eber
- 246 — Kübel — Eber
- 247 — Kübel — Eber
- 248 — Kübel — Eber
- 249 — Kübel — Eber
- 250 — Kübel — Eber
- 251 — Kübel — Eber
- 252 — Kübel — Eber
- 253 — Kübel — Eber
- 254 — Kübel — Eber
- 255 — Kübel — Eber
- 256 — Kübel — Eber
- 257 — Kübel — Eber
- 258 — Kübel — Eber
- 259 — Kübel — Eber
- 260 — Kübel — Eber
- 261 — Kübel — Eber
- 262 — Kübel — Eber
- 263 — Kübel — Eber
- 264 — Kübel — Eber
- 265 — Kübel — Eber
- 266 — Kübel — Eber
- 267 — Kübel — Eber
- 268 — Kübel — Eber
- 269 — Kübel — Eber
- 270 — Kübel — Eber
- 271 — Kübel — Eber
- 272 — Kübel — Eber
- 273 — Kübel — Eber
- 274 — Kübel — Eber
- 275 — Kübel — Eber
- 276 — Kübel — Eber
- 277 — Kübel — Eber
- 278 — Kübel — Eber
- 279 — Kübel — Eber
- 280 — Kübel — Eber
- 281 — Kübel — Eber
- 282 — Kübel — Eber
- 283 — Kübel — Eber
- 284 — Kübel — Eber
- 285 — Kübel — Eber
- 286 — Kübel — Eber
- 287 — Kübel — Eber
- 288 — Kübel — Eber
- 289 — Kübel — Eber
- 290 — Kübel — Eber
- 291 — Kübel — Eber
- 292 — Kübel — Eber
- 293 — Kübel — Eber
- 294 — Kübel — Eber
- 295 — Kübel — Eber
- 296 — Kübel — Eber
- 297 — Kübel — Eber
- 298 — Kübel — Eber
- 299 — Kübel — Eber
- 300 — Kübel — Eber
- 301 — Kübel — Eber
- 302 — Kübel — Eber
- 303 — Kübel — Eber
- 304 — Kübel — Eber
- 305 — Kübel — Eber
- 306 — Kübel — Eber
- 307 — Kübel — Eber
- 308 — Kübel — Eber
- 309 — Kübel — Eber
- 310 — Kübel — Eber
- 311 — Kübel — Eber
- 312 — Kübel — Eber
- 313 — Kübel — Eber
- 314 — Kübel — Eber
- 315 — Kübel — Eber
- 316 — Kübel — Eber
- 317 — Kübel — Eber
- 318 — Kübel — Eber
- 319 — Kübel — Eber
- 320 — Kübel — Eber
- 321 — Kübel — Eber
- 322 — Kübel — Eber
- 323 — Kübel — Eber
- 324 — Kübel — Eber
- 325 — Kübel — Eber
- 326 — Kübel — Eber
- 327 — Kübel — Eber
- 328 — Kübel — Eber
- 329 — Kübel — Eber
- 330 — Kübel — Eber
- 331 — Kübel — Eber
- 332 — Kübel — Eber
- 333 — Kübel — Eber
- 334 — Kübel — Eber
- 335 — Kübel — Eber
- 336 — Kübel — Eber
- 337 — Kübel — Eber
- 338 — Kübel — Eber
- 339 — Kübel — Eber
- 340 — Kübel — Eber
- 341 — Kübel — Eber
- 342 — Kübel — Eber
- 343 — Kübel — Eber
- 344 — Kübel — Eber
- 345 — Kübel — Eber
- 346 — Kübel — Eber
- 347 — Kübel — Eber
- 348 — Kübel — Eber
- 349 — Kübel — Eber
- 350 — Kübel — Eber
- 351 — Kübel — Eber
- 352 — Kübel — Eber
- 353 — Kübel — Eber
- 354 — Kübel — Eber
- 355 — Kübel — Eber
- 356 — Kübel — Eber
- 357 — Kübel — Eber
- 358 — Kübel — Eber
- 359 — Kübel — Eber
- 360 — Kübel — Eber
- 361 — Kübel — Eber
- 362 — Kübel — Eber
- 363 — Kübel — Eber
- 364 — Kübel — Eber
- 365 — Kübel — Eber
- 366 — Kübel — Eber
- 367 — Kübel — Eber
- 368 — Kübel — Eber
- 369 — Kübel — Eber
- 370 — Kübel — Eber
- 371 — Kübel — Eber
- 372 — Kübel — Eber
- 373 — Kübel — Eber
- 374 — Kübel — Eber
- 375 — Kübel — Eber
- 376 — Kübel — Eber
- 377 — Kübel — Eber
- 378 — Kübel — Eber
- 379 — Kübel — Eber
- 380 — Kübel — Eber
- 381 — Kübel — Eber
- 382 — Kübel — Eber
- 383 — Kübel — Eber
- 384 — Kübel — Eber
- 385 — Kübel — Eber
- 386 — Kübel — Eber
- 387 — Kübel — Eber
- 388 — Kübel — Eber
- 389 — Kübel — Eber
- 390 — Kübel — Eber
- 391 — Kübel — Eber
- 392 — Kübel — Eber
- 393 — Kübel — Eber
- 394 — Kübel — Eber
- 395 — Kübel — Eber
- 396 — Kübel — Eber
- 397 — Kübel — Eber
- 398 — Kübel — Eber
- 399 — Kübel — Eber
- 400 — Kübel — Eber
- 401 — Kübel — Eber
- 402 — Kübel — Eber
- 403 — Kübel — Eber
- 404 — Kübel — Eber
- 405 — Kübel — Eber
- 406 — Kübel — Eber
- 407 — Kübel — Eber
- 408 — Kübel — Eber
- 409 — Kübel — Eber
- 410 — Kübel — Eber
- 411 — Kübel — Eber
- 412 — Kübel — Eber
- 413 — Kübel — Eber
- 414 — Kübel — Eber
- 415 — Kübel — Eber
- 416 — Kübel — Eber
- 417 — Kübel — Eber
- 418 — Kübel — Eber
- 419 — Kübel — Eber
- 420 — Kübel — Eber
- 421 — Kübel — Eber
- 422 — Kübel — Eber</li